

## Vorwort

### **Lebenswerte Verhältnisse in Hildens Quartieren**



Sehr geehrte Damen und Herren,

bereits seit dem Jahr 2000 hat sich die Stadt Hilden in besonderer Weise der Herausforderung der demographischen Entwicklung gestellt und eine aktive und aktivierende Seniorenpolitik konzipiert.

Dabei wurde sich in den unterschiedlichsten Gremien auch mit der sich stetig verändernden Bedarfslage der älteren Bevölkerung auseinandergesetzt. Bestehende Angebote wurden und werden in den Blick genommen, neue Konzepte erarbeitet und umgesetzt. Im Sinne der Entwicklung einer partnerschaftlichen Stadt- und Quartiersentwicklung ist die kontinuierliche Beteiligung der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen ein wesentliches Merkmal einer präventiven, zielgruppenspezifischen und bedarfsgerechten Weiterentwicklung. Eine der folgerichtigen Maßnahmen ist aktuell die Einführung der „Lotsen im Quartier“. Geschulte Ehrenamtliche werden ihre Nachbarschaft im Quartier aufsuchen, lernen sie kennen, können dabei Bedürfnisse feststellen und im Bedarfsfall an senioren-spezifische Dienstleister weiter vermitteln.

Seit Jahren verfolgt auch der Kreis Mettmann mit seinem Programm „Alternative 60 plus – zufrieden älter werden in Mettmann“ das Ziel seniorengerechte Infrastrukturen zu schaffen und weiter zu entwickeln. Mit bewilligten Fördermitteln des Kreises findet zurzeit eine schriftliche Befragung im Stadtteil Hilden-Nord statt. Diese hat das Ziel, die Lebens- und Bedarfslage der dortigen 60-jährigen und älteren Einwohnerinnen und Einwohner zu ermitteln. Die so erhaltenen Informationen sollen eine weitere Handlungsorientierung für potentielle Veränderungsprozesse geben und dem häufigen Wunsch vieler älterer Menschen nach dem Erhalt der eigenen Häuslichkeit in ihrem vertrauten Lebensumfelds – ihrem Quartier – Rechnung tragen.

**Einige von vielen Schritten, um lebenswerte und liebenswerte Verhältnisse in Hildens Quartieren zu bewahren.**

Mit freundlichen Grüßen

Birgit Alkenings

Bürgermeisterin

Reinhard Gatzke

Sozialdezernent



# Inhalt

<b>1</b>	<b>Statistischer Teil</b>	<b>5</b>
1.1	Bevölkerungsentwicklung in Hilden	5
1.2	Prognose der Bevölkerungsentwicklung	6
1.3	Altenquotient	10
1.4	Ausländische Bevölkerung	11
1.5	Pflegestatistik	13
1.5.1	Entwicklung der Pflegeversicherungsleistungen	13
1.6	Demenz	16
<b>2</b>	<b>Fazit und Folgerungen für die Hildener Seniorenarbeit</b>	<b>18</b>
2.1	Pluralität und Individualität berücksichtigen	18
2.2	Bedeutung der demographischen Entwicklung für die Handlungsfelder der Seniorenarbeit	19
<b>3</b>	<b>Aktuelle Veranstaltungen, Themen und Ereignisse der städtischen Seniorenarbeit</b>	<b>22</b>
3.1	Beratung durch die ZWAR Dortmund	22
3.2	Seniorengerechte Quartiersentwicklung	22
3.2.1	Weiterentwicklung der seniorengerechten Quartiere in Hilden seit 2014	24
3.2.2	Konkrete Projektvorhaben 2015	25
3.3	Vom Arbeitskreis Seniorenbegegnung zum Arbeitskreis Senioren – Weiterentwicklung der Vernetzung und aktuelle Themen	27
3.3.1	Zusammensetzung, Aufgaben und Ziele des Arbeitskreises	27
3.3.2	Weiterentwicklung des Arbeitskreises und Vereinbarungen bis 2019	28
3.4	Pilotprojekt Patientenbegleitung	30
3.5	Weihnachtsfeier am Heiligen Abend	32
3.6	Basisgruppengründung im Hildener Süden	32
3.7	Seniorenreise in die Partnerstadt Nove Mesto nad Metuji	33
3.8	Seniorenmesse 2014	33
3.9	Förderprojekt „Verstehen und verstanden werden – Miteinander leben mit Demenz	35
3.10	Demenz-Info-Tag 2015	35

3.11	Qualifizierungskurse zur Betreuung von Menschen mit Demenz	49
3.12	Nachbarschaftszentren	50
<b>4</b>	<b>Handlungsfelder und dauerhafte Maßnahmen</b>	<b>53</b>
4.1	Wohnen und Wohnumfeld	53
4.1.1	Wohnen für Senioren in Hilden	53
4.1.2	Wohnberatung des städtischen Seniorenbüros	54
4.2.	Infrastruktur und Mobilität	55
4.3.	Information und Beratung	55
4.4.	Beteiligung, Vernetzung und bürgerschaftliches Engagement im Bereich der Seniorenarbeit	56
4.4.1	Generationsübergreifende Stadtteilforen	57
4.4.2	Seniorenbeirat	58
4.4.3	EFI – Erfahrungswissen für Initiativen	59
4.4.4	Qualifizierungskurse zur Betreuung von Menschen mit Demenz	60
4.4.5	Der Arbeitskreis Senioren	60
4.4.6	Dezentrale Seniorenberatung	62
4.5	Begegnung und Nachbarschaften, soziale Netzwerke	62
4.5.1	Netzwerkgruppen 50 plus	62
4.5.2	Nachbarschaftszentren und deren Weiterentwicklung	62
4.5.3	Integrationscafé	64
4.6	Freizeit, Kultur und Bildung	64
4.7	Alltagshilfen, Unterstützung, Gesundheit, Pflege	65
4.7.1	Professionelles Pflegeangebot in Hilden	65
4.7.2	Ambulante und ehrenamtliche Unterstützungsangebote	65
4.7.3	Pflegeberatung durch das städtische Seniorenbüro	66
4.7.4	Gesundheit	67
4.8	Demenz	67
4.8.1	Unterstützungsangebote für Menschen mit Demenz und deren Angehörige	67
4.8.2	Die Arbeitsgruppe Demenz	68
4.8.3	Das Seniorenbüro als Koordinator	71
4.8.4	Qualifizierungskurse Demenz	71

<b>5.</b>	<b>Bedarfsanalyse seniorenrechter Quartiersentwicklung im Hildener Norden</b>	<b>72</b>
<b>6.</b>	<b>Fazit und Ausblick</b>	<b>75</b>
<b>7.</b>	<b>Literatur</b>	<b>77</b>

## 1. Statistischer Teil

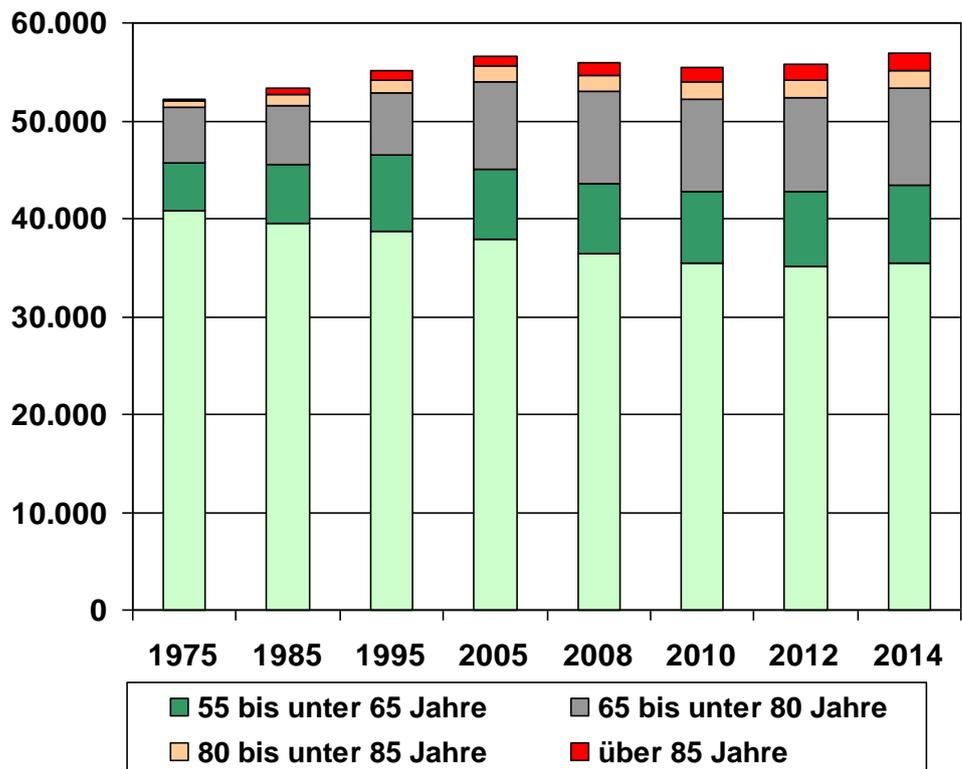
### 1.1 Bevölkerungsentwicklung in Hilden

Durch den demographischen Wandel in Deutschland verändert sich die Bevölkerung und ihre altersgemäße Zusammensetzung. Einerseits bewirkt die demographische Entwicklung einen Rückgang der Bevölkerungszahl insgesamt, andererseits steigt der Anteil der älteren Bürger an der Gesamtbevölkerung an.

Diese Veränderungen wirken sich auch auf die Beschaffenheit der Bevölkerung in Hilden aus und stellen die Stadt vor Herausforderungen.

Abbildung 1 zeigt die Bevölkerungsentwicklung seit 1975 in Hilden, aufgeschlüsselt nach Altersgruppen ab 55 Jahren und älter. Erkennbar werden hier bereits die Zunahme dieser Altersgruppen insgesamt sowie der steigende Anteil dieser an der Gesamtbevölkerung.

**Abb.1: Bevölkerungsentwicklung in Hilden 1975 - 2014**



Quelle: IT.NRW

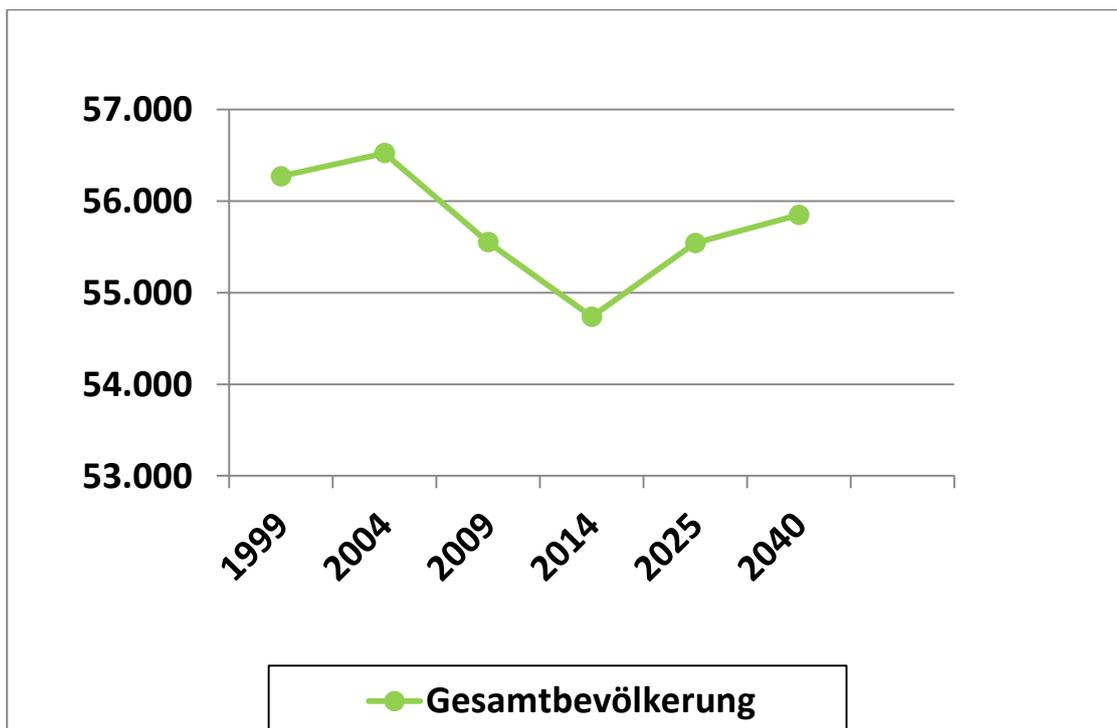
Während der Anteil der Menschen ab 65 Jahren aufwärts 1975 noch 12,4 % an der Hildener Bevölkerung insgesamt betrug, ist diese Gruppe mittlerweile auf 24 % angestiegen. Insgesamt waren zum Stichtag 31.12.14 in Hilden 13.599 Menschen in dieser Altersgruppe gemeldet.

Ein weiterer Aspekt ist die Zunahme der Altersgruppe der hochaltrigen Menschen, wobei hiermit üblicherweise die Altersgruppe 80 Jahre und älter bezeichnet wird. Der Anteil der Hochaltrigen an der Bevölkerung insgesamt stieg in Hilden in den letzten 40 Jahren von 1,6 % auf über 6 % an und erhöhte sich somit um mehr als das 3,5 fache. Anfang 2015 betrug die Gesamtzahl der Hildener über 80 Jahre 3612 Personen.

## 1.2 Prognose der Bevölkerungsentwicklung

Anhand der Prognosen lässt sich ablesen, wie sich der demographische Wandel vermutlich in Zukunft auf die Stadt Hilden auswirken wird. Gegen den Bundestrend wird den prognostischen Daten der IT. NRW Landesdatenbank mit Stand vom 21.09.2015 zufolge, die Einwohnerzahl in Hilden wieder steigen, wie es in Abbildung 2 verdeutlicht wird.

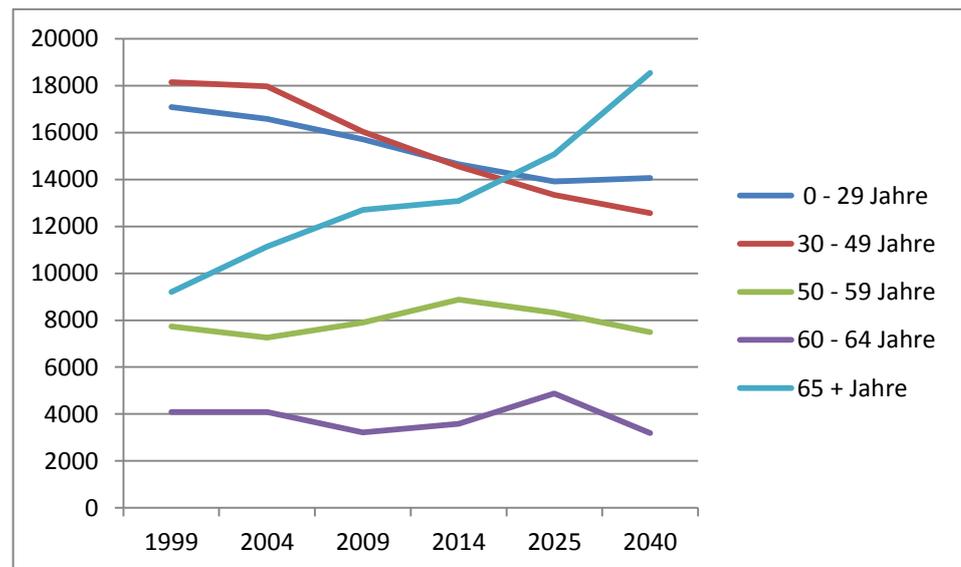
**Abb. 2: Bevölkerungsentwicklung in Hilden bis 2040**



Quelle: IT.NRW, Landesdatenbank, Gemeindemodellrechnung Stand 21.09.2015

Hilden verzeichnet derzeit Bevölkerungsgewinne durch Zuzug. Allerdings, wie Abbildung 3 zeigt, kann der leichte Zugewinn in der Bevölkerung eine Verringerung der Anzahl der Menschen im Alter zwischen 0 - 64 Jahren nicht entgegen wirken. Dagegen wird die Altersgruppe 65 und älter den Berechnungen zufolge bis 2040 einen starken Zuwachs erfahren.

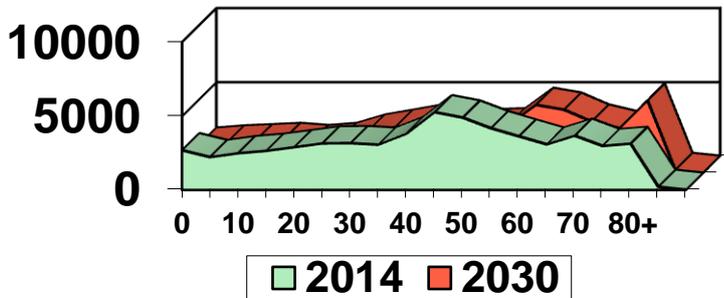
**Abb. 3: Bevölkerungsentwicklung bis 2040 nach Altersgruppen**



Quelle: IT.NRW

Die Unterschiede zwischen der heutigen Bevölkerungsverteilung in Bezug auf die Alterszusammensetzung und der prognostizierten Zusammensetzung 2030, die sich aus dem erfolgenden demographischen Wandel ergeben, werden in Abbildung 4 noch einmal vergleichend herausgestellt.

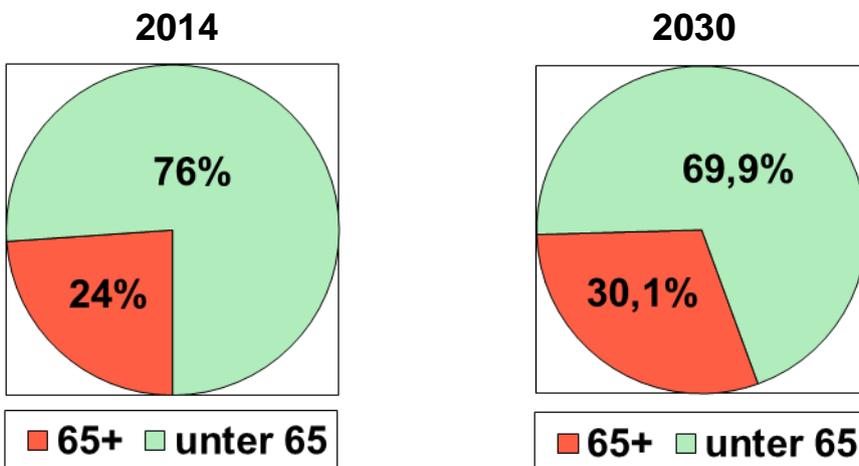
**Abb. 4: Prognose Bevölkerungszusammensetzung 2014 und 2030**



Quelle: IT.NRW

Während der Anteil der Hildener Einwohner mit einem Alter von 65 Jahren und älter 2014 einen Anteil von 23,9 % an der Gesamteinwohnerzahl verzeichnete, wird dieser Anteil den Prognosen zufolge bis zum Jahr 2030 um 6,7 Prozentpunkte ansteigen. Dies bedeutet einen Gesamtanteil von 30,1 % und somit eine Bevölkerung in Hilden, die zu knapp einem Drittel aus Menschen bestehen wird, die über 65 Jahre alt sein werden (Abb. 5). Somit leben den Prognosen zufolge 2030 insgesamt 15.733 Menschen in dieser Altersgruppe in Hilden.

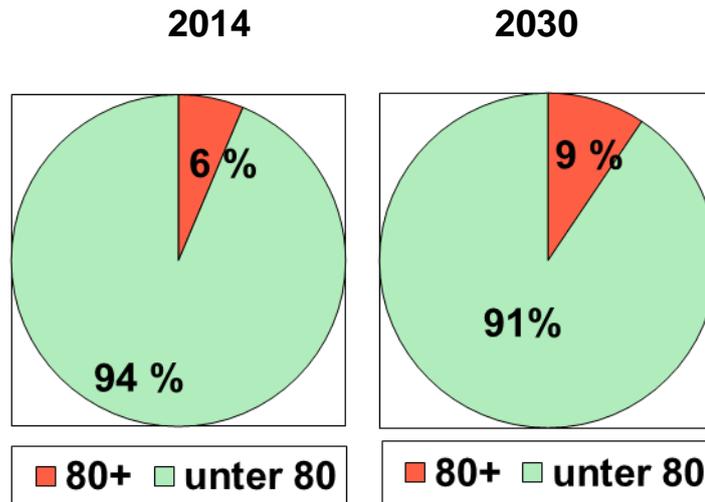
**Abb. 5: Anteil der Altersgruppe 65+ in Hilden 2014 und 2030**



Quelle: IT.NRW

Auch in Zukunft setzt sich Prognosen zufolge der Trend des Zuwachses der Altersgruppe 80 Jahre und älter fort. Während 2014 der Anteil der hochaltrigen Menschen in Hilden bei 6,3 % liegt, wird sich dieser bis 2030 auf das 1,5 fache erhöhen und somit auf 9,4 % ansteigen (Abb. 6). Das entspricht einer prognostizierten Gesamtzahl von 4926 Menschen im Alter von über 80 Jahren.

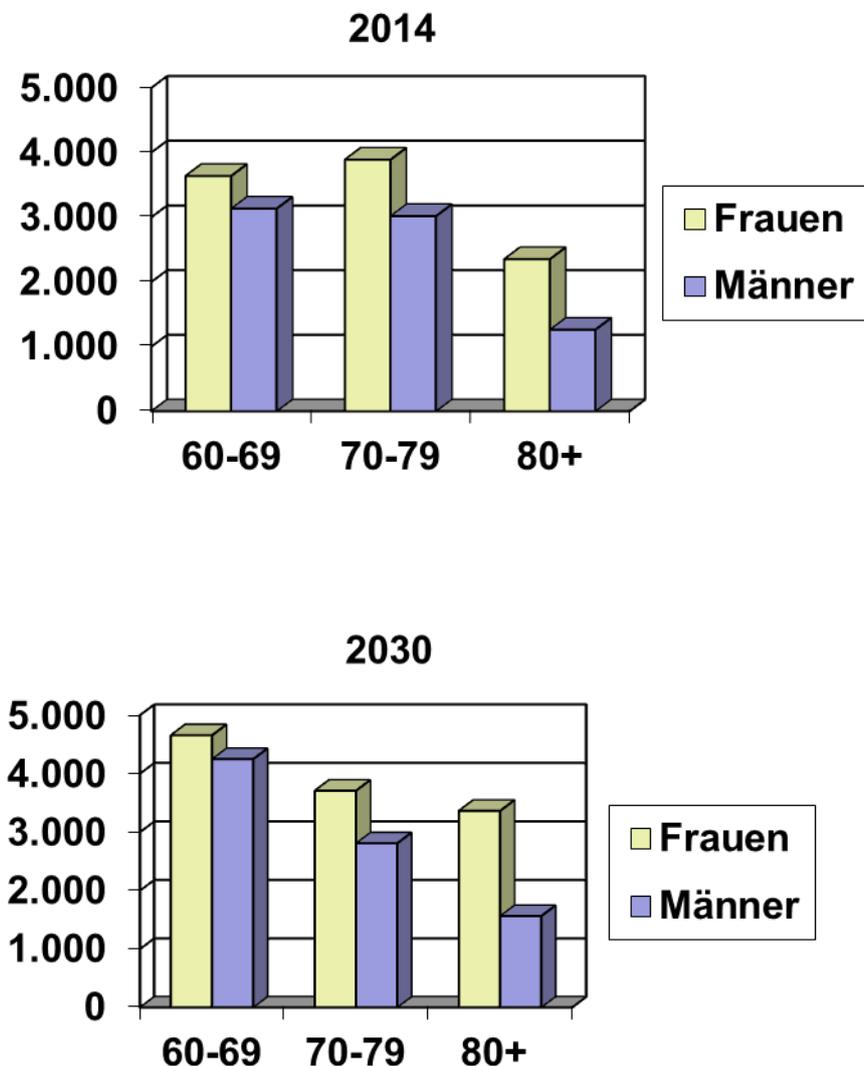
**Abb. 6: Anteil der Altersgruppe 80+ in Hilden 2014 und 2030**



Quelle: IT.NRW

Wird die Bevölkerung in Hilden nach Geschlecht aufgeschlüsselt betrachtet, ist deutlich erkennbar, dass der Anteil der Frauen im Alter deutlich über dem der Männer liegt. Während das Geschlechterverhältnis der Hildener Einwohner insgesamt 2014 relativ ausgeglichen bei 52 % Frauen zu 48 % Männern liegt, steigt der Anteil der Frauen ab 60 Jahren im Verhältnis zu dem der Männer stark an. In der Altersgruppe der Hochaltrigen sind bereits mehr als doppelt so viele Frauen wie Männer vertreten.

Auch die Berechnungen zur zukünftigen Entwicklung setzen die stark weibliche Ausprägung des Alters fort (Abb.7).

**Abb. 7: Geschlechterverteilung in Hilden 2014 und 2030**

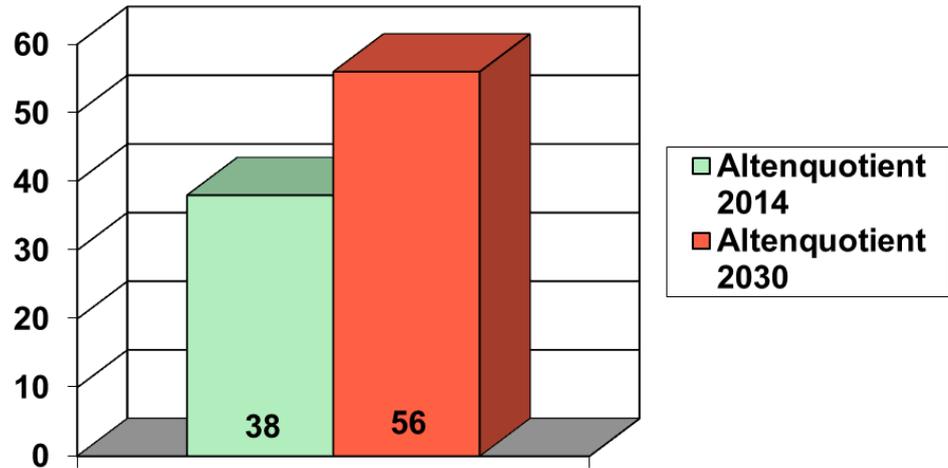
Quelle: IT.NRW

### 1.3 Altenquotient

Die Errechnung des Altenquotienten bietet eine Möglichkeit, die Entwicklung der Altersstruktur einer Stadt darzustellen. Der Altenquotient setzt die Altersgruppe der über 65 jährigen ins Verhältnis zur Altersgruppe zwischen 20 und 65 Jahren. Am Altenquotienten kann daher abgelesen werden, wie viele Personen im Alter ab 65 Jahren auf 100 potentiell Erwerbstätige zwischen 20 und 65 Jahren kommen. Der Altenquotient im Kreis Mettmann nimmt seit 1990 kontinuierlich zu. 2014 kam Hilden auf einen Altenquotienten von 38. Dieser wird der Prognose zufolge bis 2030 auf 56 ansteigen (Abb. 8). Die Gruppe der Erwerbstätigen nimmt demnach immer mehr ab, während die Gruppe Älterer größer wird. Nach Berechnungen des Kreises Mettmann werden die Altenquotienten der kreisangehörigen Städte in Zukunft weiter

voneinander abweichen. Der Kreis prognostiziert eine Differenz zwischen den Städten von bis zu 18 Punkten für 2030.

**Abb. 8 Entwicklung des Altenquotienten in Hilden**



Quelle: IT.NRW; eigene Berechnungen

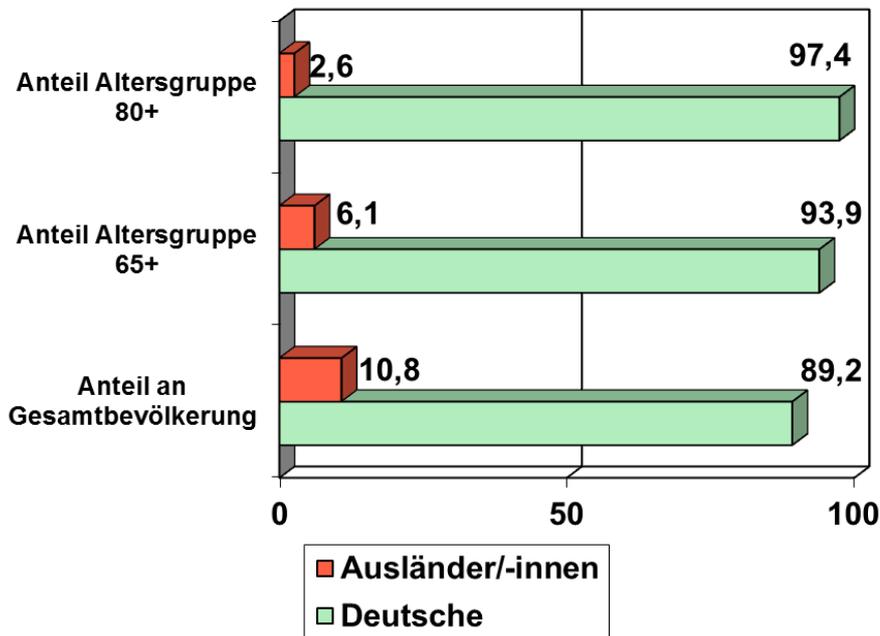
## 1.4 Ausländische Bevölkerung

Die folgenden Darstellungen beziehen sich lediglich auf die in Hilden gemeldeten Bürger ohne deutschen Pass. Menschen mit Migrationshintergrund, die über die deutsche Staatsbürgerschaft verfügen, werden hier nicht berücksichtigt, da hierzu keine amtlichen Statistiken vorliegen. Es ist davon auszugehen, dass die Zahl der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte deutlich höher ausfällt als die Zahl der Ausländer/-innen. Die Kreisverwaltung gibt den Anteil der im Kreis wohnenden Menschen mit Migrationshintergrund mit ungefähr 25 % an (vgl. Kreis Mettmann 2010 S.8ff).

Abbildung 9 zeigt den Anteil der in Hilden wohnenden Ausländer/-innen an der Bevölkerung. Dieser liegt bezogen auf die Gesamtbevölkerung bei 10,8 %. Im Seniorenbereich nehmen die Zahlen ab und liegen bei den über 65 Jährigen bei 6,1 % sowie bei den über 80 Jährigen bei 2,6 %. In Hilden leben zurzeit 1191 Ausländer/-innen in der Altersgruppe der über 60-jährigen. 2125 Menschen ohne deutschen Pass sind im Alter zwischen 40 und 59, also in der „nachfolgenden“ Generation der Seniorengruppe (Abb. 10).

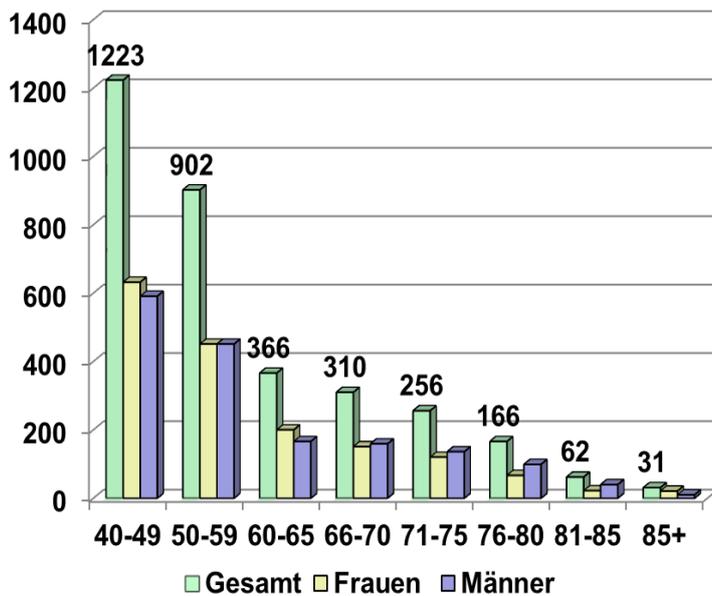
Die Zahl der ausländischen Einwohner in Hilden im Seniorenalter ist seit Anfang 2010 deutlich gestiegen. Während damals 151 Personen ohne deutschen Pass im Alter 75+ in Hilden gemeldet waren, sind es Anfang 2015 bereits 259, was einer Steigerung von 71 % in den letzten fünf Jahren entspricht.

**Abb. 9: Ausländeranteil in Hilden an Gesamtbevölkerung 2014**



Quelle: Einwohnermeldestatistik Hilden

**Abb. 10: Ausländer/innen in Hilden ab 40 Jahren 2014**



Quelle: Einwohnermeldestatistik Hilden

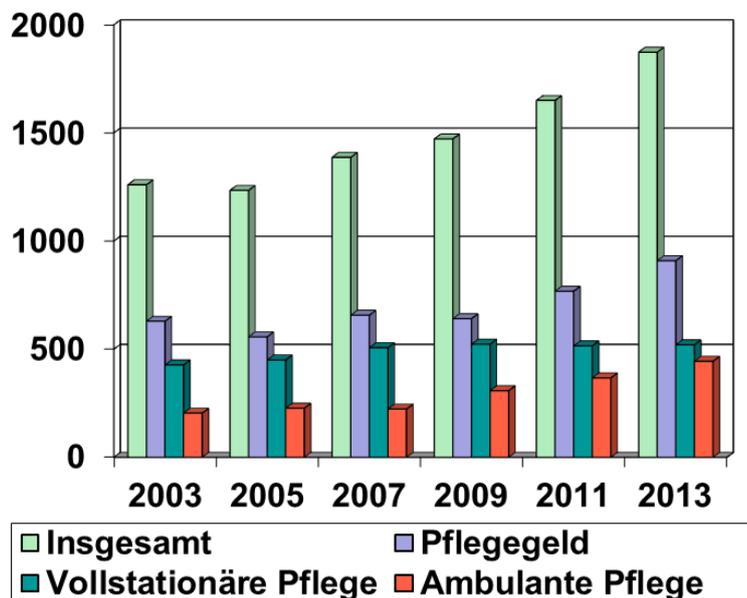
## 1.5 Pflegestatistik

Die demographische Entwicklung wirkt sich ebenfalls auf den Bereich der Pflege aus. Zum einen steigt die Anzahl der Pflegebedürftigen durch die oben beschriebenen demographischen Faktoren, wie die wachsende Anzahl Hochaltriger und den höheren Anteil älterer Menschen an der Gesamtbevölkerung, an. Zum anderen nimmt die Anzahl der „potenziell Pflegenden“ ab, da sich die Gruppe der Menschen unter 60 Jahren deutlich verringert.

### 1.5.1 Entwicklung der Pflegeversicherungsleistungen

Abbildung 11 zeigt die Entwicklung der Anzahl derjenigen Menschen in Hilden, die eine Pflegestufe erteilt bekommen haben. Anhand der vorliegenden Zahlen wird erkennbar, dass die Empfänger von Pflegeleistungen von 2003 bis heute zugenommen haben. Da die Pflegestatistik nur alle zwei Jahre erscheint, sind die Zahlen von 2013 die aktuellsten. Zum Stichtag 31.12.2013 waren 1873 Menschen pflegebedürftig im Sinne des Pflegeversicherungsgesetzes, was eine Steigerung von 13,5 % im Vergleich zum Jahr 2011 bedeutet.

**Abb. 11: Pflegeleistungsempfänger in Hilden nach Leistungsart**



Quelle: IT.NRW

Betrachtet man die Gruppe der Pflegebedürftigen nach der Art der von ihnen empfangenen Leistung, wird erkennbar, dass der überwiegende Teil der Menschen mit Pflegestufe zu Hause gepflegt wird. 2013 wurden in Hilden 1353 Menschen ambulant in der eigenen Wohnung oder in der Wohnung von Angehörigen betreut. Dies stellt einen Anteil von 72 % an den Pflegegebedürftigen mit Pflegestufe insgesamt dar.

Hinzu kommen die bereits pflegebedürftigen Menschen, die noch unter die Grenzen der Pflegestufe fallen und dennoch versorgt werden müssen.

Im Vergleich der drei Leistungsgruppen stellt die der Pflegegeldempfänger die Größte dar. Hier sind diejenigen Personen verzeichnet, die durch Angehörige oder andere nahestehende Personen in der eigenen Wohnung gepflegt werden. Diese Gruppe verzeichnet in Hilden seit 2003 einen Anstieg und betrug 2013 mit 909 Personen 49,5 % aller Pflegebedürftigen.

Empfänger von Pflegesachleistungen nehmen bei der Pflege in der eigenen Häuslichkeit die Unterstützung durch ambulante Dienste in Anspruch. Die Anzahl derer, die durch Pflegedienste gepflegt werden, teilweise auch in Kombination mit Pflege durch Angehörige, stieg insgesamt an. Auch im Verhältnis zur Gesamtgruppe der Pflegebedürftigen verzeichnete die ambulante Pflege einen Anstieg von 16 % im Jahr 2003 auf 24 % im Jahr 2013.

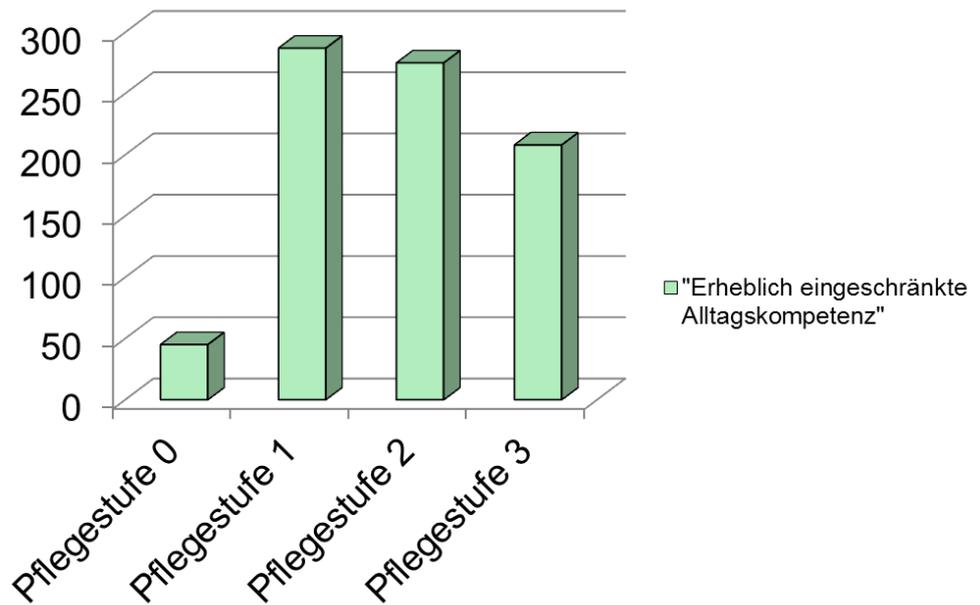
Die in einer vollstationären Einrichtung wohnenden Menschen mit Pflegestufe bilden die zweitgrößte Gruppe der Leistungsempfänger. Die Anzahl der Personen in Hildener Pflegeheimen erhöhte sich von 2003 bis 2013 von 427 auf 520 Personen.

Die Feststellung einer „eingeschränkte Alltagskompetenz“ der Pflegekasse betrifft überwiegend Menschen mit einer Demenz. Auch ohne erforderliche Hilfe bei der Körperpflege können bestimmte Leistungen wie zum Beispiel Betreuung oder Tagespflege mit der Kasse abgerechnet werden. Dies wird dann als „Pflegestufe 0“ bezeichnet.

2013 waren insgesamt 815 Menschen mit erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz in Hilden eingestuft.

Davon sind 45 Personen in der Pflegestufe 0 eingestuft. Auch hier ist wieder der Anteil der Frauen (30 Personen) deutlich über dem der Männer (15 Personen). Von diesen 45 Personen nutzen 13 Pflegebedürftige die ambulante Pflege. In vollstationäre Pflege inkl. Kurzzeitpflege befinden sich 3 Betroffene. Ein Pflegegeld erhalten 29 Personen.

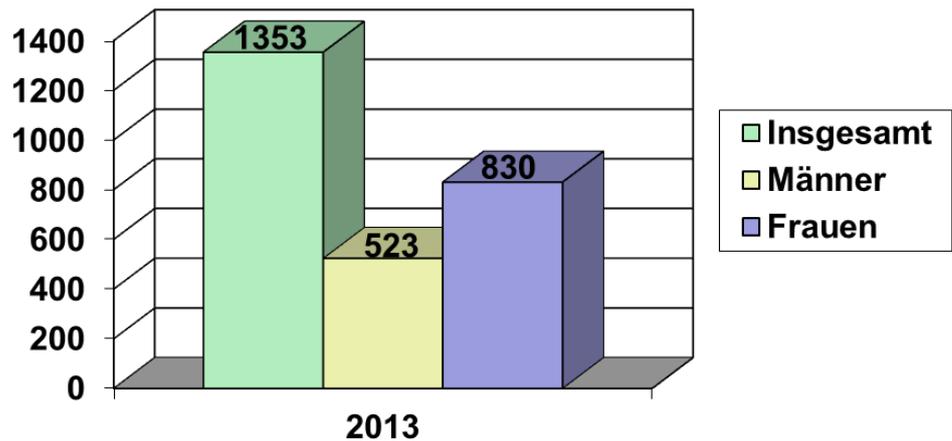
**Abb. 12: Erheblich eingeschränkte Alltagskompetenz**



Quelle: IT.NRW

Wie bereits aus den Zahlen zur Bevölkerungsentwicklung allgemein erkennbar wird, sind signifikant mehr Frauen als Männer in höheren Altersgruppen vertreten. Dieser Trend lässt sich auch im Pflegebereich wiederfinden (Abb. 13).

**Abb. 13: Pflegeleistungsempfänger nach Geschlecht**



Quelle: IT.NRW

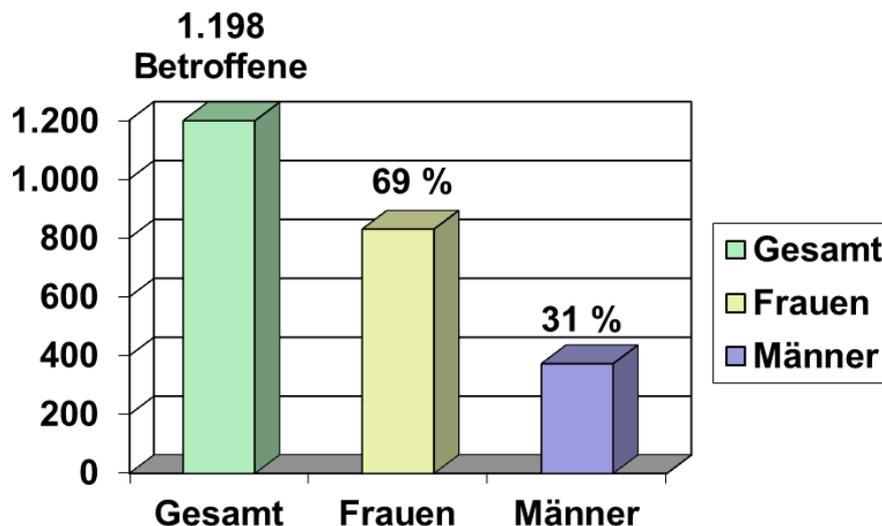
Die Anzahl der Pflegebedürftigen wird Prognosen zufolge auch in Zukunft weiter ansteigen. Für den gesamten Kreis Mettmann wird mit einem Zuwachs der Pflegebedürftigen von 54,9 % bis 2030 gerechnet; vor allem in den Pflegestufen 1 und 2 (vgl. Kreis Mettmann 2011, S. 17).

## 1.6 Demenz

Im Zusammenhang mit einer älter werdenden Bevölkerung und einem Anstieg des durchschnittlichen Lebensalters steht die Zunahme altersbedingter Krankheiten. Hierzu zählen auch die demenziellen Erkrankungen. Sie benötigen einen gesonderten Blick, da diese unheilbar sind und mit erheblichen Belastungen für die Betroffenen und Angehörigen einhergehen.

Da die Wahrscheinlichkeit an einer Demenz zu erkranken mit dem Lebensalter zunimmt, wird sich die Anzahl der Erkrankten mit dem demographischen Wandel weiter erhöhen. Über die exakte Anzahl der Demenzkranken in Hilden gibt es keine Werte, allerdings kann die ungefähre Anzahl durch die prozentuale Erkrankungswahrscheinlichkeit in den Altersgruppen ab 65 für die Bevölkerungszahl in Hilden errechnet werden. Anfang 2015 waren diesen Berechnungen zufolge 1198 Menschen in Hilden an einer Demenz erkrankt. Der Anteil der betroffenen Frauen ist mehr als doppelt so hoch (Abb. 14).

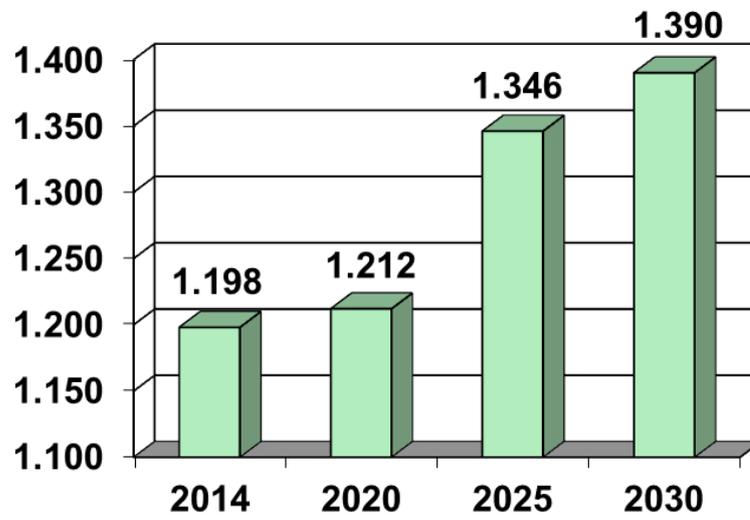
**Abb. 14: Demenzerkrankungen in Hilden 2014**



Quelle: Eigene Berechnung auf Grundlage der Berechnung der Deutschen Alzheimergesellschaft e.V.

Den Prognosen zufolge wird sich diese Zahl bis 2030 auf 1390 weiter erhöhen (Abb. 15). Davon ausgehend, dass Angehörige von Demenzkranken durch die Konfrontation mit der Krankheit ebenfalls stark gefordert sind, ist die Zahl derer in Hilden, die mit dem Thema Demenz in direkte Berührung kommen, noch weit höher.

**Abb. 15: Prognose Demenzerkrankungen in Hilden**



Quelle: Eigene Berechnung auf Grundlage der Berechnung der Deutschen Alzheimergesellschaft e.V. und Berechnung des Kreises Mettmann nach Dr. H. Bickel, Psychiatrische Klinik und Poliklinik TU München

## **2. Fazit und Folgerungen für die Hildener Seniorenarbeit**

Viele Fakten zur Bevölkerungsentwicklung in Hilden sind nicht neu. Zusammenfassend lässt sich zur Veränderung der Bevölkerung in Hilden für die kommenden Jahre folgendes prognostizieren:

- Eine leicht erhöhte Gesamteinwohnerzahl
- Eine wachsende Anzahl der älteren Mitbürger
- Eine starke Zunahme der Anzahl der Hochaltrigen
- Eine starke weibliche Ausprägung des Alters
- Ein Anstieg der älteren Menschen mit Migrationshintergrund
- Die Anzahl der Pflegebedürftigen insgesamt nimmt zu
- Genauso, wie die Zahl der demenziell Erkrankten
- Die Abnahme der Kinderzahl und damit Abnahme des familiären Hilfefotenzials

### **2.1 Pluralität und Individualität berücksichtigen**

Die Stadt Hilden hat sich mit den Herausforderungen des demographischen Wandels und dem veränderten Profil der Bedarfslagen ihrer älteren Bevölkerung bereits intensiv auseinandergesetzt. Heutzutage dauert die Lebensphase "Alter" deutlich länger und umfasst mittlerweile bis zu vier Jahrzehnte. So wird in der Wissenschaft mittlerweile zwischen dem "Dritten" und "Vierten" Alter als Lebensphase unterschieden. Dabei ist das Dritte Alter nicht unbedingt eine Frage von Lebensjahren, sondern vor allem von Lebensgefühl. Daneben gibt es die chronologische Definition der "jungen Alten", womit Menschen um das Rentenalter, also ab ca. 60 Jahren, und der "älteren Alten" bzw. "Hochaltrigen", womit in der Regel Senioren über 80 bezeichnet werden. Egal welcher Definition man heute den Vorrang gibt - die Lebenssituationen älterer Menschen sind heute verschiedenartiger denn je zuvor. In dieser großen Altersspanne leben ältere Menschen in individuell mannigfachen Lebensentwürfen und Lebenslagen mit unterschiedlichen Bedürfnissen. Dies erfordert eine differenzierte Betrachtung um möglichst passgenaue und bedarfsorientierte Maßnahmen zu entwickeln.

Nicht nur die Lebenserwartung der Menschen ist gestiegen, sondern auch ihre Lebensqualität. Sie sind gebildeter, gesünder und fitter als vergleichbare Altersgruppen in früherer Zeit. So können sie vielfach auch bis ins hohe Alter ihren Interessen nachgehen und ihr Leben weitgehend nach den eigenen Vorstellungen gestalten. Nichts desto trotz muss der Blick weiter auch auf die Grenzen des Alters mit Krankheit und Pflegebedürftigkeit gerichtet bleiben.

Neben der absolut notwendigen Planung von bedarfsorientierten Unterstützungsmöglichkeiten im Pflege- und Hilfebereich ganz im Sinne des "Zuhause älter werden", muss sich aber ebenfalls für ein "gelingendes" Altern mit dem Gesellschaft-, Kultur- und Freizeitleben älterer Menschen befasst werden und entsprechende Angebote gefördert werden. Es gilt weiterhin Rahmenbedingungen zu schaffen, damit ältere Menschen so lange wie möglich ein selbstbestimmtes, eigenverantwortliches und sozial eingebundenes Leben führen können. Zudem werden aber auch die Potenziale und Ressourcen des Alters immer mehr in den Fokus gerückt. Der ältere Mensch als Experte /Expertin in eigener Sache. So gilt es auch die Teilhabe und das Engagement der Senioren zu ermöglichen und zu nutzen.

Die zahlreichen, in den folgenden Kapiteln vorgestellten Angebote tragen diesen Anspruch bereits Rechnung und geben einen Überblick über das breite Feld der Seniorenarbeit in Hilden.

## **2.2 Bedeutung der demographischen Entwicklung für die Handlungsfelder der Seniorenarbeit**

Die im vorherigen Kapitel aufgeführten Bevölkerungs- und Bevölkerungsentwicklungszahlen zeigen verschiedene Handlungsfelder in der Seniorenarbeit auf, die in den nächsten Kapiteln nun ausführlicher dargestellt werden.

Im Pflegebereich erfordert die wachsende Anzahl der Pflegebedürftigen ein umfassendes Beratungsangebot für pflegende Angehörige, Pflegebedürftige und Aufklärungsarbeit für potentiell Betroffene. Die Dienstleistungen durch professionelle ambulante Unterstützungsangebote und (teil-)stationären Einrichtungen stellen zudem einen wichtigen Pfeiler für die Betroffenen dar. Auch bürgerschaftliches Engagement und Selbsthilfe sind wichtige Faktoren im Bereich der Pflege, die zukünftig weiter an Bedeutung gewinnen werden.

Die Statistiken zu Demenzerkrankungen heben die Wichtigkeit der Arbeit in diesem Bereich hervor. Eine weiter wachsende Anzahl an von einer Demenz Betroffenen erfordert gesamtgesellschaftliche Aufklärung über die Krankheit und den Umgang mit ihr sowie Beratungs- und Unterstützungsangebote für Betroffene und deren Angehörige.

Die längere Lebenserwartung und die damit gestiegene Anzahl der Hochaltrigen machen spezielle Angebote für diese Gruppe notwendig. Auch wenn sich die Lebenslagen unterscheiden, steigt doch die Wahrscheinlichkeit zu Vereinsamung, sozialer Isolation und Hilfsbedürftigkeit mit dem gestiegenen Lebensalter, der mit zielgruppengerechter Seniorenarbeit begegnet werden muss.

Auch im Bereich Wohnen ergeben sich Veränderungen durch den demographischen Wandel, die in der Hildener Seniorenarbeit berücksichtigt werden müssen. „Möglichst lange in der eigenen Wohnung und der vertrauten Umgebung bleiben“ ist ein häufig geäußertes Wunsch des überwiegenden Teils der älteren Menschen. Gleichzeitig ist es aufgrund des gewachsenen Anteils von Senioren an der Gesamtbevölkerung sowie der Kosten bei vollstationärer Versorgung ein politisches Ziel. Die Förderung von seniorenrechtlichem, bezahlbarem Wohnen und die Versorgung der Menschen im Wohnquartier sowie die Entwicklung alternativer Wohnformen werden damit wichtige Aspekte in der Hildener Seniorenarbeit darstellen.

Die Förderung bürgerschaftlichen Engagements ist ein weiterer Punkt der Hildener Seniorenarbeit. Zum einen benötigt Seniorenarbeit Ehrenamtliche in den unterschiedlichsten Bereichen, wie zum Beispiel in Nachbarschaftszentren, Pflegeheimen oder der Nachbarschaftshilfe, zum anderen soll dem Bedürfnis der Menschen selbst nach Engagement und sinnhafter Teilhabe an der Gesellschaft Rechnung getragen werden.

Die prognostizierte wachsende Anzahl von Menschen mit Migrationshintergrund im Alter 65+ erfordert interkulturelle Kompetenz bei den Mitarbeiterinnen / Mitarbeitern der Einrichtungen für Senioren, spezielle Angebote zum Beispiel in den Bereichen Pflege und Demenz und die Berücksichtigung dieser Menschen als Querschnittsaufgabe in der gesamten Seniorenarbeit.

Seniorenarbeit in Hilden ist vielfältig und umfasst eine Reihe von Akteuren aus unterschiedlichen Arbeitsbereichen. Der Austausch über die Arbeit, die Kenntnisse über die bestehenden Angebote und die gemeinschaftliche Arbeit an der Weiterentwicklung der Seniorenarbeit ist äußerst wichtig und wird in Zukunft durch die weitere Pluralisierung des Seniorenbereichs noch weiter an Bedeutung gewinnen.

Auch die Nachbarschaftszentren waren und sind durch die Entwicklung gefordert, ihr Angebot auf eine neue Generation älterer Menschen abzustimmen und zu erweitern. Die generationsübergreifende Arbeit und die Unterstützung ehrenamtlichen Engagements sind ebenfalls zentrale Elemente. Dieser Entwicklungsprozess wurde in Hilden bereits in der Vergangenheit initiiert und wird auch in Zukunft fortgeführt.

Das städtische Seniorenbüro als Anbieter von Beratung und Koordinator der Hildener Seniorenarbeit unterliegt im Hinblick auf den demographischen Wandel ebenfalls einem stetigen Weiterentwicklungsprozess. Eine stärkere Gemeinwesenorientierung und Quartiersausrichtung sowie die Einführung eines niedrigschwelligen Beratungsangebots für Hochaltrige sind Resultate dieser Entwicklung.

Seniorenarbeit hat in Hilden einen hohen Stellenwert. Die Herausforderungen, die der demographische Wandel mit sich bringt,

wurden schon früh erkannt. Aus diesen Erkenntnissen entstanden bis heute eine fruchtbare Zusammenarbeit aller beteiligten Akteure, eine herausragende Vernetzung sowie zahlreiche Projekte und Angebote ganz unterschiedlicher Natur. Dies auch in Zukunft fortzuführen und auf Grundlage der bestehenden Forschungsergebnisse sowie seniorenpolitischen Leitlinien zu erweitern, ist das Ziel Hildener Seniorenarbeit.

### **3. Aktuelle Veranstaltungen, Themen und Ereignisse der städtischen Seniorenarbeit**

#### **3.1 Beratung durch die ZWAR Dortmund**

Die ZWAR Dortmund berät die Stadt Hilden nun mehr seit dem Jahr 2000. Seitdem sind etliche Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Seniorenarbeit verabredet und umgesetzt worden. So z.B. in der ersten Phase von 2000 bis 2012

- Altentagesstätten hin zu Nachbarschaftszentren
- Neukonzeptionierung des AK Seniorenbegegnung
- Aufbau von Netzwerkgruppen „Hilden50plusaktiv“
- Erfahrungswissen für Initiativen (EFI)

Und in der zweiten Phase von 2010 bis 2012

- Koordination, wirkungsorientierte Steuerung und Vernetzung der Akteure durch den AK Seniorenbegegnung, Stadtteilforen und Stadtforum als „Think tank“ von Bürgerschaft und Akteuren
- Dezentralisierung der Pflege- und Demenzberatung
- Fortführung EFI
- Weiterentwicklung der Arbeitsgruppe Demenz
- 2. Gründungswelle „Hilden50plusaktiv“

Sowie in der dritten Phase 2013/2014

- Förderprojekt Demenz im Programm „Menschen mit Demenz in der Kommune“ März 2013 bis August 2014
- Quartiersentwicklung ab 2012
- Projekt Patientenbegleitung als einer von 10 Standorten in NRW (FoGera)

Neben der aktuellen Beratung der ZWAR Dortmund zur Weiterentwicklung des Arbeitskreis Seniorenbegegnung zum Arbeitskreis Senioren (vgl. 3.3) wurden auch gemeinsam mit der Stadt Hilden Empfehlungen und Ziele für das städtische Seniorenbüro erarbeitet, die sich im folgenden Kapitel widerspiegeln.

#### **3.2.Seniorengerechte Quartiersentwicklung**

Unter dem Begriff „Quartiersentwicklung“ versteht man die Gestaltung des unmittelbaren Lebens- und Wohnumfelds in einer Form, die den Bedürfnissen der Menschen in diesem Stadtviertel entspricht. Konkret geht es dabei darum, diesen Bereich - das Quartier - so zu gestalten, dass zum Beispiel Menschen mit Unterstützungsbedarf länger in ihrem gewohnten Lebensumfeld bleiben können. Dies kann durch die Gestaltung der Infrastruktur geschehen, durch die Förderung von aktiver Nachbarschaft sowie durch die Erleichterung von Zugängen zu benötigten Hilfsangeboten.

Das Quartier bezeichnet hier den Ort, der von den dort lebenden Bürgerinnen und Bürgern als „ihr Quartier“ empfunden wird. Ein Quartier ist der persönlich-räumliche Bezugsrahmen, in dem sich das tägliche Leben der Menschen abspielt und in dem soziale Kontakte gepflegt werden. Die Größe und die Grenzen des Quartiers sind daher individuell verschieden und von den jeweiligen Gegebenheiten im Stadtteil abhängig.

Die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürgern selbst an der Gestaltung ihres Stadtteils ist dabei ein wichtiger Baustein der Quartiersentwicklung. Die vor Ort lebenden Menschen tragen mit ihren Erfahrungen und Bedürfnissen maßgeblich dazu bei, die richtigen Maßnahmen zu ergreifen, um die Lebensqualität vor Ort zu verbessern und an der Lebenswirklichkeit angepasste Unterstützung zu entwickeln. Ein wichtiger Punkt ist in diesem Zusammenhang auch die Förderung der gegenseitigen Unterstützung unter Nachbarn und die Förderung von Netzwerken, die aufeinander achten und bei Bedarf füreinander da sind. Zudem bedarf es einer stimmigen Infrastruktur, genauso wie angepasste professionelle und qualifizierte ehrenamtliche Angebote, die den gewünschten Verbleib im Quartier ermöglichen sollen.

Die demographische Entwicklung und somit auch die Bevölkerungsentwicklung in Hilden machen die Strategie der frühzeitigen und an die Bedarfslagen angepassten Angebote zu einer wichtigen Aufgabe im Seniorenbereich. Vor allem die wachsende Anzahl von alleinlebenden älteren Menschen, aber auch die Zunahme der Singlehaushalte und die Veränderung der Infrastruktur, beispielsweise der Schließung kleinerer Geschäfte verändern die Quartiere und das Zusammenleben. Viele Grundsteine der Quartiersentwicklung wurden in den vergangenen Jahren in der Hildener Seniorenarbeit bereits gelegt. Dazu zählen die Gründung der selbstorganisierten Netzwerkgruppen 50+, in denen der Zusammenhalt und die Kontaktpflege der Menschen ab 50 gefördert werden und die Entwicklung der Nachbarschaftszentren als Anlaufstellen im Stadtteil. Auch die Vernetzung im Demenzbereich und der Aufbau eines zugehenden und dezentralen Beratungsangebots durch das städtische Seniorenbüro bilden die Grundlage für die Intensivierung der Arbeit im Quartier.

Der Kreis Mettmann hat ein Rahmenkonzept erarbeitet, welches den kreisangehörigen Städten Empfehlungen zur seniorengerechten Quartiersentwicklung gibt und als Handlungsleitfaden dienen soll. Handlungsfelder im Quartier sind:

- Wohnen und Wohnumfeld
- Infrastruktur und Mobilität
- Information und Beratung
- Beteiligung/Vernetzung und bürgerschaftliches Engagement
- Begegnung und Nachbarschaften, soziale Netzwerke

- Freizeit, Kultur und Bildung
- Alltagshilfen, Unterstützung, Gesundheit, Pflege

Die Städte werden bei Vorlage eines passenden Konzepts zur seniorengerechten Quartiersentwicklung beim Einstieg bzw. Ausbau der Entwicklung finanziell bezuschusst. Die Stadt Hilden hat in diesem Zusammenhang ein Konzept entwickelt und ist in der Umsetzungsphase.

### **3.2.1 Weiterentwicklung der seniorengerechten Quartiere in Hilden seit 2014**

Folgende Punkte wurden in einem Konzept zur seniorengerechten Quartiersentwicklung verankert und befinden sich im Umsetzungsprozess:

Koordination und Steuerung der Vernetzung und Kooperation der haupt- und ehrenamtlichen Akteure der Seniorenarbeit unter Beteiligung von Bürgerschaft. Dies geschieht durch die Leitung und Begleitung relevanter Arbeitskreise und Veranstaltungsformate wie die Stadtteilforen.

Förderung der selbstbestimmten und selbstorganisierten Teilhabe und Mitgestaltung der Bürgerschaft 50+ im Quartier zur Stärkung von Lebensqualität bis ins hohe Alter. Konkret sind hier die entstandenen Netzwerkgruppen 50+ sowie die EFI-Kurse (Erfahrungswissen für Initiativen) zu nennen.

Förderung gemeinwesenorientierter Seniorenarbeit mit Beteiligung und Mitwirkung der Bürgerschaft. Hier ist eine Erhebung im Hildener Norden geplant, bei der zusammen mit den Bewohnern mittels eines Fragebogens der Stadtteil untersucht werden soll. Diese Dokumentation soll eine Priorisierung und die Entwicklung weiterer Handlungsbedarfe nach sich ziehen. (vgl. Konkrete Projektvorhaben 2015 – „Schwerpunkt 3: Bedarfsanalyse seniorengerechter Quartiersentwicklung in einem ausgewählten Stadtteil“ und Kapitel 5 „Bedarfsanalyse seniorengerechter Quartiersentwicklung im Hildener Norden“)

Vernetzung, Kooperation und Ressourcenbündelung im Quartier zur Bereitstellung von Angeboten, die zur Vermeidung von Pflegebedürftigkeit beitragen bzw. den Verbleib im Quartier fördern. Unter dieses Vorhaben fällt die Ausbildung der „Lotsen im Quartier“, die als Brücke zwischen den hilfeschuchenden Menschen im Wohnumfeld und den professionellen Angeboten dienen sollen (vgl. Konkrete Projektvorhaben 2015 - Schwerpunkt 1: Lotsen im Quartier) sowie die Teilnahme am Modellprojekt „Patientenbegleitung“ (vgl. Kapitel 3.4).

Aufbau von verlässlichen Strukturen der Beratung und Kooperation. Diese werden im von der Stadtverwaltung geleiteten Arbeitskreis Seniorenbegegnung bedarfsorientiert entwickelt und angepasst (vgl. Kapitel 3.3)

Aufbau einer lokalen Kultur des Handelns im Sinne des Gemeinwohls und der Lebensqualität durch die Handelnden aus Verwaltung, Akteuren aus dem Bereich Senioren und Bürgerschaft. Dieses Ziel schließt die Handlungsfelder aus den oben genannten Bereichen mit ein und beschreibt den grundsätzlichen konzeptionellen Handlungsleitfaden in Hinblick auf die Quartiersentwicklung.

Durch die langjährigen vernetzenden und zukunftsorientierten Aktivitäten im Bereich der Weiterentwicklung und Steuerung der Seniorenarbeit ist die Stadt Hilden in der Quartiersentwicklung bereits einen guten Schritt vorangekommen. Die Empfehlungen des Kreises Mettmann zur Entwicklung der Quartiere und zur Ausrichtung der Nachbarschaftszentren werden in Hilden bereits heute schon in großen Teilen umgesetzt. Die fünf Nachbarschaftszentren in Trägerschaft der katholischen Kirchengemeinde, des AWO Ortsvereins und des Diakonischen Werks Hilden e.V. haben sich in ihrer strategischen und inhaltlichen Ausrichtung als Anlaufstellen im Quartier etabliert. Sie sind die nachhaltigen „Vernetzer“ im Stadtteil und vernetzen Bürgerschaft, Akteure, Projekte und Angebote. Die Nachbarschaftszentren bieten bürgerschaftliches Engagement und Unterstützung durch fachbezogene Beratung, Coaching und bedarfsangepasste Qualifizierungen. Auch in anderen Bausteinen der Quartiersentwicklung ist Hilden bereits weit fortgeschritten, beispielsweise durch die Etablierung von Stadtteilforen (vgl. Kapitel 4.4.1), Netzwerkgruppen (vgl. Kapitel 4.5.1), der Demenzarbeit (vgl. Kapitel 4.8) und der Ausbildung von Patientenbegleitern (vgl. Kapitel 3.4).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass aus der klassischen Seniorenarbeit ein komplexes Netzwerk der Hildener Akteure, der Bürgerschaft mit Verwaltung und den Gremien geworden ist, die sich den relevanten Problemen als Herausforderungen stellen, die es gemeinsam zu meistern gilt.

### **3.2.2 Konkrete Projektvorhaben 2015**

#### **Schwerpunkt 1: Lotsen im Quartier**

Lotsen im Quartier<sup>1</sup> sind ausgebildete Ehrenamtliche, die sich in ihrem Stadtteil gut auskennen und als Ansprechpartner für die dort lebenden Menschen dienen sollen. Die Lotsen im Quartier sind im Stadtteil bekannt, haben einen guten Überblick über die Landschaft der

---

<sup>1</sup> vormals Nachbarschaftsstifter

Unterstützungsangebote und können so bei Bedarf auf kurzem Wege den Kontakt zu diesen Angeboten herstellen. Die Lotsen im Quartier dienen somit als Vermittler zwischen den Menschen mit Unterstützungsbedarf im Quartier und den Angeboten und professionell tätigen Menschen in der Seniorenarbeit.

Die Lotsen im Quartier werden in den Nachbarschaftszentren verortet, da diese die Anlaufstellen im Quartier sind.

Im April 2015 begann die Suche nach interessierten Menschen, die sich vorstellen konnten, ehrenamtlich als Lotsen im Quartier tätig zu werden. Durch eine Presseaktion, Informationsmaterial und einen Informationstag konnten dann 16 Personen gefunden werden, die an der Schulung zum Lotsen im Quartier teilnehmen wollten.

Die Schulung wird vom Sommer 2015 bis Ende 2015 durchgeführt. Hier lernen die Ehrenamtlichen die Vernetzungsstrukturen und Angebote kennen, erkundeten praktisch die zentralen und dezentralen Einrichtungen in Hilden und bereiteten sich in 18 Unterrichtsstunden, auch hinsichtlich kommunikativer und organisatorischer Kenntnisse, auf ihre Tätigkeit vor.

Nach Abschluss der Qualifizierung werden die ehrenamtlichen Lotsen im Quartier tätig, angebunden an die Nachbarschaftszentren. Dazu ergänzend treffen sich die Ehrenamtlichen auch weiterhin viermal im Jahr, um sich gegenseitig zu unterstützen, sich fortzubilden und über die Tätigkeit der anderen Tätigen auf dem Laufenden zu bleiben.

## **Schwerpunkt 2: Weiterentwicklung der Nachbarschaftszentren als Anlaufstellen im Quartier**

Die Nachbarschaftszentren erarbeiteten 2015 Handlungsziele für die weitere Arbeit. Dabei wurde der Blick speziell auf die Bedarfe im Quartier und deren Umsetzungsplanung gerichtet. Unterstützt und begleitet wurden sie dabei durch die Stadtverwaltung Hilden und die ZWAR Zentralstelle NRW. Die Ergebnisse der Weiterentwicklung sind im Kapitel 3.12 dargestellt.

## **Schwerpunkt 3: Bedarfsanalyse seniorengerechter Quartiersentwicklung in einem ausgewählten Stadtteil**

Geplant ist die Entwicklung einer qualitativen und quantitativen Erhebung unter Berücksichtigung der folgenden Themenschwerpunkte „Infrastruktur und Mobilität“, „Wohnen und Wohnumfeld“, „Alltagshilfen, Unterstützung, Gesundheit und Pflege“ sowie „Freizeit, Kultur und Bildung“.

Der Hildener Norden wurde hierfür als größter Stadtteil ausgewählt. Die Ergebnisse der Befragung sollen dokumentiert werden und als Empfehlungen für die Weiterentwicklung des Quartiersmanagements dienen. (Vgl. Kapitel 5 Bedarfsanalyse seniorengerechter Quartiersentwicklung im Hildener Norden)

### **3.3 Vom Arbeitskreis Seniorenbegegnung zum Arbeitskreis Senioren – Weiterentwicklung der Vernetzung und aktuelle Themen**

#### **3.3.1 Zusammensetzung, Aufgaben und Ziele des Arbeitskreises**

Der Arbeitskreis Seniorenbegegnung setzt sich zusammen aus Vertreter/-innen stationärer, ambulanter kirchlicher und öffentlicher Einrichtungen, die in Hilden Seniorenarbeit leisten und unterstützen. Im Arbeitskreis engagieren sich bereits seit mehreren Jahrzehnten zahlreiche Einrichtungen und Vereine. Diese treffen sich dazu mehrmals im Jahr sowohl im großen Arbeitskreis als auch in themenorientierten Arbeitsgruppen. Die Koordination des Arbeitskreises obliegt dem Amt für Soziales und Integration.

Aufgaben:

- Weiterentwicklung der Seniorenarbeit
- Vernetzung der Seniorenarbeit
- Fort- und Weiterbildung der Arbeitskreismitglieder
- Planung und Durchführung von Aktivitäten

Ziele:

- Unterstützung und Förderung der positiven Auseinandersetzung mit dem Älterwerden.
- Hilfestellung für den Erhalt und die Verbesserung der Lebensqualität in den Stadtteilen und die Qualität der dort gelebten Nachbarschaft
- Bürgerschaftliches Engagement unterstützen und fördern.
- Einsatz für ein selbstbestimmtes Älterwerden sowie für die Entwicklung von alternativen Wohnformen

Der Arbeitskreis trug in der Vergangenheit entscheidend zur Weiterentwicklung der Hildener Seniorenarbeit bei. Zurzeit sind knapp 40 Vertreter von Pflegeheimen, Nachbarschaftszentren, Vereinen etc. im Arbeitskreis aktiv. In letzter Zeit neu hinzugekommen sind zudem Vertreter der Bürgervereine in Hilden.

### **3.3.2 Weiterentwicklung des Arbeitskreises und Vereinbarungen bis 2019**

Um die gemeinsame Zusammenarbeit von Trägern, Einrichtungen und ehrenamtlichen Gruppierungen der Seniorenarbeit zu stärken und an aktuelle Entwicklungen und Erfordernisse anzupassen, wurde 2013/2014 an einer Weiterentwicklung gearbeitet. Diese Phase wurde durch die ZWAR Zentralstelle begleitet und unterstützt. Dabei wurden sowohl die Arbeit und deren Ergebnisse der letzten Jahre überprüft als auch neue 5-Jahresziele erarbeitet sowie die bisherigen Strukturen und Arbeitsweisen unter die Lupe genommen.

#### **Folgende Ergebnisse und Ziele wurden dabei entwickelt:**

- Jede Arbeitsgruppe innerhalb des Arbeitskreises hatte in den letzten Jahren Ziele erarbeitet und auch konkrete Merkmale festgelegt, anhand derer man die Zielerreichung festmachen kann. Diese Ziele wurden nun im Arbeitskreis überprüft und in „Erreichtes“ und „offen gebliebenes“ eingeteilt. Erreicht wurde unter anderem die Zusammenarbeit der Arbeitsgruppe Demenz mit Akteuren im Bereich Integration/Migration, um das Thema Demenz und Unterstützungsangebote auch bei Menschen mit Migrationshintergrund bekannter werden zu lassen. Außerdem wurden in der Arbeitsgruppe der Nachbarschaftszentren einige Projekte realisiert, unter anderem die Entwicklung von Sonntagscafés für hochaltrige Menschen in jedem Stadtteil und ein gemeinsames Gesundheitsprojekt.  
Offen geblieben waren zum Beginn dieser Phase der Weiterentwicklung unter anderem die Entwicklung einer Taschengeldbörse und das Vorhaben, eine Stadtteilbegehung mit Bürger/-innen und Sachverständigen durchzuführen, um darauf aufbauend bedarfsgerecht im jeweiligen Stadtteil an einer Verbesserung arbeiten zu können. Die offen gebliebenen oder noch nicht abgeschlossenen Themen wurden somit in den folgenden Sitzungen weiter bearbeitet.
- Strukturell wurde der Arbeitskreis Seniorenbegegnung weiterentwickelt zum „Arbeitskreis Senioren“. Dieser definiert sich als Fachforum der Anbieter der Seniorenarbeit, der ambulanten Pflege und der stationären Einrichtungen, der Institutionen, die einen Schwerpunkt in der Arbeit mit älteren Menschen haben, der Anbieter aus dem Gesundheitsbereich und der psychosozialen Versorgung sowie den Vertretungen des Behindertenbeirats, des Seniorenbeirats, des Integrationsrates sowie den sozialen Netzwerken aus der Bürgerschaft.

Zur Umsetzung der Empfehlungen aus dem Rahmenkonzept „Senioren gerechte Quartiersentwicklung“ des Kreises Mettmann wurden gemeinsam 5-Jahresziele bis 2019 erarbeitet:

**Schwerpunkt „Wohnen und Wohnumfeld“ und „Infrastruktur und Mobilität“**

- Auftaktveranstaltung zu mehr Bürgerbeteiligung in den Stadtteilforen durch thematische Veranstaltungen rund ums Alter und Altern im Quartier
- Stadtteilspaziergänge mit Bürgerschaft und Experten als Initiative der Stadtteilforen
- Intensivere Vernetzung der Migranten in und mit der Seniorenarbeit/kultursensible Ansprache- und Beteiligungsstrategien
- Sensibilisierung von Nachbarschaft

**Schwerpunkt „Alltagshilfen, Unterstützung, Gesundheit, Pflege“**

- Das Thema „Sucht im Alter“ stärker in die Gesellschaft bringen, zum Beispiel durch Veröffentlichung des vorhandenen Beratungsangebots und durch eine Qualifizierung von engagierten und ehrenamtlich tätigen Menschen im Umgang mit dieser Thematik.
- Schaffung nachhaltiger Strukturen zugehende Hilfe, beispielsweise durch die Gewinnung von Lotsen im Quartier und Schulung von Patientenbegleiterin sowie die gezielte Ansprache von einsamen Menschen
- Unterstützungsangebote für ältere und hilfsbedürftige Menschen für ein Leben im gewohnten Lebensumfeld, unter anderem durch die Initiierung der Taschengeldbörse und die Veröffentlichung einer Übersicht über Anbieter von haushaltsnahen Dienstleistungen

Die Bearbeitung dieser festgelegten Ziele erfolgt im Rahmen der regelmäßigen gemeinsamen Treffen und bei Bedarf in gesonderten themenspezifischen Arbeitsgruppen. Die Wirksamkeit der Arbeit und die Zielerreichung soll von Zeit zu Zeit überprüft und kritisch hinterfragt werden. Der Arbeitskreis Senioren hat außerdem beschlossen, die gemeinsame Arbeit in der Zukunft intensiver in die Öffentlichkeit zu tragen, zum einen mit einem gemeinsamen Flyer und zum anderen mit aktiver Pressearbeit.

### 3.4 Pilotprojekt Patientenbegleitung



Regelmäßige Äußerungen aus der Seniorenberatung belegten deutlich, dass ein Wunsch nach Unterstützung von alleinstehenden Menschen bzgl. Krankenhausaufenthalte häufig vorhanden ist. Diverse Fragen, Ängsten und Unsicherheiten hinsichtlich eines anstehenden Aufenthalt oder der Entlassung aus dem Krankenhaus wurden geäußert. In solch einer Situation keine Hilfe durch Angehörige und Verwandte zu haben, scheint die eigenen Kräfte zu überfordern. Der Blick in die ehrenamtliche Unterstützungslandschaft offenbarte, dass die potentiellen Patientenbegleiter/-innen mit dem Gedanken älterer Menschen sowohl während der Krankenhauszeit als auch danach zu begleiten und zu unterstützen, sich in die bereits vorhandenen Strukturen mit diesem speziellen Angebot gut und passend einfügen könnten. Die Idee einer Teilnahme am Projekt „Patientenbegleitung“ wurde damit sinnhaft.

So wurde ein Projektantrag gestellt und die Stadt Hilden wurde vom Forschungsinstitut Geragogik e.V. als einer von 10 Standorten in NRW ausgewählt, das Modellprojekt „Patientenbegleitung“ durchzuführen.

#### **Beteiligte und Kooperationen**

Träger des Projektes ist die Stadt Hilden im Kooperationsverbund mit dem Diakonischen Werk Hilden e.V. Als Multiplikatoren wurden eine Mitarbeiterin des städtischen Seniorenbüros – Frau Sina Buhrmester - und eine ehrenamtliche „Grüne Dame“ aus dem Hildener St. Josefs Krankenhaus – Frau Gabriele Dornhaus – durch FoGera qualifiziert.

Der Verein Nachbarschaftshilfe aktiv Hilden wurde bereits im Vorfeld als unterstützender Partner gewonnen. Dies war wichtig, da dort bereits in vielfältiger Form Ehrenamt geboten wurde und wird, unter anderem auch im Einzelfall bei einem Krankenhausaufenthalt, aber nicht als schwerpunktmäßige Tätigkeit. Im Verlauf des Projekts beteiligte sich zudem die Volkshochschule Hilden-Haan, die als Kooperationspartner für die Durchführung des Kurses für die Patientenbegleiter/-innen mitwirkte.

#### **Die Qualifizierung der ehrenamtlichen Patientenbegleiter/-innen**

Das Forschungsinstitut Geragogik sieht im Projekt „Patientenbegleitung“ einen vorbereiteten Qualifizierungskurs für die ehrenamtlichen Patientenbegleiter vor. So starteten 13 Interessierte nach Gesprächen zum Kennenlernen und einem Informationstreffen im Juni 2014 in den bis zum Ende des zweiten Halbjahrs 2014 dauernden Kurs. Die 60 Unterrichtsstunden teilten sich auf drei halbtägige Samstags-Blöcke am Anfang, in der Mitte und am Ende sowie 14-tägige Einheiten am Abend in der Woche auf. Im Dezember 2014 erhielten dann 11 Absolventen ihr Zertifikat. Inhalte der Schulung waren u.a. neben den Themen und Methoden zur Kommunikation, Nähe / Distanz, Grenzen setzen und

Selbstfürsorge auch Informationen über gerontopsychiatrische Erkrankungen, Arbeit im Hospiz, rechtliche Grundinformationen und eine Auffrischung in Erster Hilfe. Zudem wurden diverse weitere gesundheits- und / oder seniorenspezifische Angebote vorgestellt oder bei Besichtigungen kennengelernt.

### **Aufgabenbereich der Patientenbegleiter**

Der Aufgabenbereich der Patientenbegleiter umfasst die Zeit vor während und nach einem Krankenhausaufenthalt. Hierzu gehören:



- Bei Arztbesuchen Stütze und Hilfe sein
- Den Übergang von der eigenen Häuslichkeit ins Krankenhaus erleichtern
- Beim Krankenhausaufenthalt zur Seite stehen und
- Nach dem Krankenhausaufenthalt das Einleben zu Hause vereinfachen, indem sie Unterstützer in Nachbarschaft und Gemeinde einbinden

### **Die Praxisphase: Anfragen und Begleitungen**

Der offizielle Beginn der Begleitungen war im Januar 2015. Es haben von Januar bis Juli 2015 21 Begleitungen und Infobesuche stattgefunden. Die Intensität und Dauer der Besuche schwankte dabei zwischen einem einmaligen Kontakt „zur Sicherheit“ bis zu mehrwöchigen Besuchen. Die Anfragen liefen einerseits über das Seniorenbüro als Koordinierungsstelle, aber wurden auch zum Teil „informell“ bei den Ehrenamtlichen selbst angefragt, zum Beispiel von Nachbarn, die gehört hatten, dass der oder die Bekannte auch als Patientenbegleiter/-in aktiv ist. Alle Patientenbegleiter/-innen berichteten, dass ihre Tätigkeit sehr dankbar aufgenommen wurde und oft schon die Tatsache, dass da ein Ansprechpartner wäre, wenn man ihn bräuchte, ausreichte.

### **Wie geht es weiter?**

„Patientenbegleitung“ wird auch nach Ende des Projekts als festes Angebot weiter existieren. Die Stadt Hilden sieht das Angebot als weiteren Baustein für gelebte Nachbarschaft, bürgerschaftliches Engagement und die Quartiersentwicklung an, der auch in der Zukunft Bestand haben sollte, auch wenn die Etablierung des neuen Angebots Zeit braucht.

Daher werden die Patientenbegleiter/-innen auch weiterhin bei ihrer Tätigkeit unterstützt, sowohl finanziell bei der Erstattung von Aufwendungen als auch ideell mit der Schaffung einer Anerkennungskultur und durch die kontinuierliche Begleitung, die momentan monatlich stattfindet und dafür sorgt, die Gruppe weiter zu festigen und sich gegenseitig in der Tätigkeit zu unterstützen.

### 3.5 Weihnachtsfeier am Heiligen Abend

Am Heiligen Abend 2014 fand bereits zum dritten Mal eine vom Amt für Soziales und Integration organisierte Weihnachtsfeier für ältere Menschen statt. Eingeladen waren alle alleinstehenden Senioren, die den Tag nicht alleine verbringen, sondern lieber in der Gemeinschaft feiern wollten. Für diejenigen, die aufgrund gesundheitlicher Einschränkungen nicht alleine kommen konnten, wurde ein Fahrdienst eingerichtet, mit dem die Besucher/-innen zur Feier und wieder nach Hause gebracht wurden.

Von 14.00 bis 17.30 Uhr kamen in den weihnachtlich geschmückten Räumlichkeiten des Bürgerhauses circa 30 Menschen zusammen. Durch den geschmückten Weihnachtsbaum und das Vorlesen der Weihnachtsgeschichte entstand schnell eine festliche Atmosphäre. Beim gemeinsamen Singen von Weihnachtsliedern, netten Gesprächen und mit weihnachtlichem Essen wurde der Nachmittag in geselliger Runde verbracht.

Die Weihnachtsfeier am Heiligen Abend ergänzt die Angebotsvielfalt der Seniorenarbeit in Hilden, in dem in besonderer Weise alleinstehende und hochaltrige Menschen mit diesem Angebot angesprochen werden und dies an einem für viele emotional besetzten Termin, an dem es bisher kein vergleichbares Angebot gab.

### 3.6 Basisgruppengründung im Hildener Süden

Bereits im Jahr 2004 startete die Initiierung zur Bildung von Netzwerkgruppen für Menschen im Alter von 50 bis 65 Jahren. Ab 2012 wurden dann in einer zweiten Runde die nächste Generation der über 50-jährigen zu einer Gruppengründung eingeladen und dabei begleitet. Ziel dieser Initiierung ist der Auf- und Ausbau eines flächendeckenden sozialen Netzwerkes für Bürger/-innen im Alter von 50 bis 65 Jahren in allen Stadtteilen Hildens. Im Zuge dessen konstituierten sich bis heute insgesamt 11 Basisgruppen, aus denen sich im Zuge regelmäßiger Treffen verschiedenste Interessens- und Projektgruppen entwickelten. Bis heute sind die aus dem ersten Gründungsprozess hervorgegangenen Netzwerkgruppen aktiv. Die Basisgruppen sind in den fünf Nachbarschaftszentren angesiedelt und organisieren sich, nach einer zweijährigen professionellen Begleitung durch die Leiterinnen der Nachbarschaftszentren, selbstständig. Die Gruppen werden getragen von der Eigenverantwortung und dem Engagement der Teilnehmer/-innen. Dementsprechend entwickeln sich Aktivitäten Projekte ausschließlich aus den Ideen und Wünschen der Basisgruppenteilnehmer/-innen. Momentan werden in den einzelnen Basisgruppen 50+ die unterschiedlichsten Aktivitäten angeboten, so wird zum Beispiel gemeinsam gewandert, gekocht, geradelt, gemalt und es werden Städtereisen oder Kurzreisen unternommen. Kurzum ist die



Palette der Freizeitangebote, die im Rahmen der Basisgruppen von den eigenen Mitgliedern selbst angeboten werden, breit gefächert und bietet viele Entfaltungsmöglichkeiten, auch hinsichtlich der Aufnahme ehrenamtlicher Tätigkeiten.

Im Herbst 2014 wurde im Nachbarschaftszentrum Jungbrunnen im Hildener Süden die letzte Gruppengründung initiiert. Der volle Saal und der rege Austausch in Kleingruppen zeugten von hoch interessierten und ideenreichen Besuchern, von denen auch nach dem ersten Treffen ein beachtlicher Teil in die regelmäßige Arbeit der Basisgruppe einsteigen wollte.

Mit dieser letzten Gruppengründung wurde die Phase der Neugründungen in dieser Gründungsphase beendet. Ein späterer Einstieg in die Gruppen ist weiterhin möglich und erwünscht.

### **3.7 Seniorenreise in die Partnerstadt Nové Mesto nad Metuji**



Seit 1998 findet jährlich eine 14-tägige betreute Reise für ältere Menschen in die Hildener Partnerstadt Nové Mesto nad Metuji statt. Finanziert wird diese Reise durch die Heinz und Wilma Mudersbach-Stiftung. Das Amt für Soziales und Integration organisiert und führt die Reise durch. Die Teilnehmer/-innen sind durchweg einkommensschwach und könnten sich einen vergleichbaren Urlaub nicht aus eigenen Mitteln leisten. Das Erleben der Gemeinschaft und die Ortsveränderung sind Aspekte, die an dieser Reise besonders geschätzt werden. Teils wirkt die Teilnahme vorherigen Vereinsamungstendenzen entgegen, da die dort entstanden Kontakte oft auch nach dem gemeinsamen Urlaub bestehen bleiben. Die Reise kann zudem dazu dienen, Schwellenängste bei der Organisation von Unterstützungsangeboten abzubauen, da durch die Begleitung ein persönlicher Kontakt zum Amt für Soziales und Integration hergestellt wird. Seit Beginn der Fahrt haben insgesamt 359 Hildener teilgenommen.

Auch in den letzten Jahren sind wieder Hildener Senioren nach Nové Mesto nad Metuji aufgebrochen und mit vielen Eindrücken zurückgekehrt.

### **3.8 Seniorenmesse 2014**

Die Info-Messe für Menschen ab 50 fand 2014 bereits zum vierten Mal in der Stadthalle statt. Ausgerichtet wurde die Messe vom Amt für

Soziales und Integration mit dem Stadtmarketing Hilden in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Seniorenbegegnung.

Die Besucherzahlen der letzten Messen dokumentierten den Bedarf an Informationen der wachsenden Bevölkerungsgruppe der Seniorinnen und Senioren der Stadt Hilden. Voraussetzung für ein zufriedenes „Älter werden in Hilden“ können viele Faktoren sein, wie z.B. Bewegung, Sport, Ernährung, Reisen, Kultur und ehrenamtliche Tätigkeiten. Die Seniorenmesse ermöglicht allen interessierten Hildenern, sich einen Überblick über das breite Angebotsspektrum für die Generation 50+ zu verschaffen und Kontakte zu den Dienstleistern, Vereinen und Beratungsangeboten zu knüpfen, die an diesem Tag auf der Messe vertreten sind. 2014 stellten sich insgesamt 43 Anbieter in der Stadthalle an Infoständen vor.



Angestrebt wurde eine Mischung aus ehrenamtlich tätigen Organisationen, Wohlfahrtsverbänden und den in Hilden ansässigen gewerblichen Unternehmen. Diese Mischung macht einen Teil des Erfolgs der Seniorenmesse aus und spiegelt die Angebots- und Themenvielfalt der Hildener Seniorenarbeit wieder. Die Verknüpfung von Beratung, Information und Unterhaltung ist hierbei das Konzept der Messe. Dabei wurde sowohl an den Ständen selbst als auch auf der Bühne einiges an Unterhaltung und Abwechslung geboten. Während man an den Ständen zum Mitmachen und Ausprobieren eingeladen wurde, bekamen die Besucher auf der Bühne Kabarett, Musik und Tanz geboten. Auch 2014 wurden Vorträge zu Themen aus den Bereichen des täglichen Lebens in einem Nebenraum gehalten und so dem großen Interesse an ausführlicher Information der Zielgruppe Rechnung getragen. Da ein thematischer Schwerpunkt der Messe 2014 der Bereich „Wohnen und alternative Wohnformen“ war, boten mehrere Vorträge Einblicke in Wohnkonzepte wie Mehrgenerationenwohnen und die Organisation von Wohnprojekten.

Bereichert wurde die Seniorenmesse wieder durch ein umfangreiches Buffet des internationalen Frauentreffs, das mit vielen hausgemachten internationalen Spezialitäten aufwartete. Dieses Angebot diente ebenfalls als Signal zur interkulturellen Öffnung der Veranstaltung und als Chance, noch mehr interessierte Menschen mit Migrationshintergrund für die Veranstaltung zu gewinnen.

Die Seniorenmesse ist mittlerweile zu einem festen Bestandteil der Hildener Seniorenarbeit avanciert. Die konstant hohen Besucherzahlen sowie die positiven Rückmeldungen unterstreichen diese These. Durch den Zweijahresrhythmus und die kontinuierliche Weiterentwicklung der Angebotslandschaft im Seniorenbereich wird die Seniorenmesse auch in den nächsten Jahren interessant für die Hildener Bürgerinnen und Bürger bleiben.

### **3.9 Förderprojekt „Verstehen und verstanden werden – Miteinander leben mit Demenz“**

#### **Grundidee und Projektvorhaben**

Mit dem Projekt „Verstehen und verstanden werden – Miteinander leben mit Demenz“ wurden die in Hilden existierenden Aktivitäten im Bereich der Demenzarbeit (siehe Kapitel 4.8) weiter ausgebaut und ergänzt. Sowohl die Sensibilisierung von Menschen, die beruflich in Kontakt mit älteren Menschen kommen, als auch die Stärkung des Zusammenlebens von Menschen mit und ohne Demenz und das Erreichen von Menschen mit Migrationshintergrund waren schon länger Thema in der Arbeitsgruppe Demenz. Auch die Anregung einer Bewerbung im Programm „Menschen mit Demenz in der Kommune“ der Robert Bosch Stiftung kam aus dieser Arbeitsgruppe.

Mit dem Projekt sollten weitere Maßnahmen auf den Weg gebracht werden, die Hilden noch demenzfreundlicher machen und die bisherige Arbeit sinnvoll voran bringen. Die Projektlaufzeit ging von März 2013 bis August 2014.

Das Projekt wurde mit Fördermitteln aus dem Programm „Menschen mit Demenz in der Kommune“ der Robert Bosch Stiftung in Höhe von 12.700 € gefördert. Die Stadt Hilden wurde aus über 150 Bewerbungen als eine von 29 Städten ausgewählt, die Fördermittel aus dem Programm erhalten haben.

Koordiniert wurde das Projekt durch das städtische Seniorenbüro. Zudem beteiligten sich sechs weitere Projektpartner aus der Arbeitsgruppe Demenz:

- Demenz-Info-Center Hilden e.V.
- Dorotheenpark Seniorenzentrum
- Evangelisches Seniorenbüro
- Gemeinnützige Seniorendienste „Stadt Hilden“ GmbH
- Nachbarschaftszentrum „Jungbrunnen“
- Nachbarschaftszentrum „St. Marien“

Die Idee und der Grundgedanke hinter „Verstehen und verstanden werden – Miteinander leben mit Demenz“ war, mit Hilfe des Projekts das Thema Demenz in die Hildener Öffentlichkeit und damit in die Mitte der Gesellschaft zu tragen. Hierbei sollten die Lebenswirklichkeit von Menschen mit Demenz, der Umgang mit ihnen sowie die Wünsche der Betroffenen und Angehörigen der Hildener Bevölkerung vermittelt werden. Das übergeordnete Ziel war, die Menschen in Hilden so zu sensibilisieren, dass ein positives Miteinander von Menschen mit und ohne Demenz möglich wird, Menschen mit Demenz weiterhin nach ihren Möglichkeiten am Leben in der Gemeinschaft teilnehmen und von den Bürgern verstanden werden.

Das Projekt sollte dabei auf zwei Ebenen ansetzen. Zum einen sollten diejenigen Personen und Bevölkerungsgruppen, die ein Gefühl von „Verstanden werden“ vermitteln können, in **Kurzschulungen** über die Grundlagen der Krankheit und den Umgang mit den Betroffenen informiert werden. Hierzu gehörten Berufsgruppen, die dazu beitragen können, dass Menschen mit Demenz weiterhin am öffentlichen Leben teilnehmen wie Verkäufer/-innen, Taxifahrer/-innen oder Mitarbeiter/-innen der Stadtverwaltung. Mit einem **Demenz-Logo** für alle teilnehmenden Unternehmen sollte dann im nächsten Schritt nach außen sichtbar gemacht werden, dass sich mit dem Thema auseinandergesetzt wurde.

Das Ziel der Schulungen war vor allem die Förderung des Zusammenlebens von Menschen mit und ohne Demenz. Durch mehr Informationen über die Erkrankung sind die geschulten Personen eher in der Lage, Verständnis für das Verhalten und die Lebenssituation von Menschen mit Demenz, denen sie im Alltag oder Beruf begegnen, aufzubringen und sich adäquat zu verhalten. Die Betroffenen selbst erfahren durch eine aufgeklärte und sensibilisierte Öffentlichkeit mehr Akzeptanz in der Gesellschaft und in den öffentlichen Einrichtungen. Das gestiegene Verständnis und der verbesserte Umgang mit der Krankheit tragen dazu bei, dass sich Menschen mit Demenz und deren Angehörige wieder aus der oft entstandenen Isolation wagen und sich in das öffentliche Leben eingebunden fühlen.

Eine intensivere Schulung war für eine Gruppe von **Menschen mit Migrationshintergrund** geplant, die das Erlernte als Multiplikatoren in ihre Communities tragen sollten. Der Gedanke hinter dem Bestreben, Menschen mit Migrationshintergrund stärker als bisher einzubinden und zu erreichen war der, dass der Eindruck in der Arbeitsgruppe entstanden war, die vorhandenen Beratungs- und Unterstützungsangebote könnten in der bisherigen Form bei der Zielgruppe noch wenig bekannt sein oder auch aus anderen Gründen unterdurchschnittlich genutzt werden. Durch eine Sensibilisierung für das Thema Demenz und die Gewinnung von Multiplikatoren sollte das Thema daher in die Communities getragen werden. Die Multiplikatoren sollten dann als Ansprechpartner und „Türöffner“ für die Menschen mit Migrationshintergrund, die bisher keinen Zugang zu dem Thema gefunden und eventuell Unterstützungsbedarf haben, fungieren.

Zum anderen sollte das Projekt **Menschen mit Demenz selbst eine Stimme geben**. Hierzu war geplant, in Kooperation mit Schulen, Begegnungen zwischen Schülern und Menschen mit Demenz zu initiieren. Die Schüler sollten „O-Töne“ der Begegnungen sammeln, die dann in der Stadt an zentraler Stelle als „Baum der Wünsche“ ausgestellt werden. Durch die Ausstellung dieser „Stimmen der Demenz“ würde dann die Lebenssituation der Betroffenen den Hildener Bürgern zugänglich gemacht.

Durch die Präsentation und Ausstellung dieser Sammlung in Form von einem „**Baum der Wünsche**“ an zentraler Stelle in Hilden sollten Menschen mit Demenz und deren Empfinden und Erleben in die Öffentlichkeit transportiert werden. Die Betroffenen sollten dadurch selbst zu Wort kommen und durch eine breite Öffentlichkeit wahrgenommen werden. Die Ausstellung sollte ein Spektrum der Wünsche, Erfahrungen und Lebenssichtweisen von Menschen mit einer Demenz widerspiegeln und Menschen mit Demenz so sichtbar machen.

Da **Schüler** in einer alternden Gesellschaft aufwachsen, war es den Projektpartnern ein Anliegen, auch hier zu sensibilisieren und Demenz erfahrbar werden zu lassen. Schüler haben zum Teil ebenfalls direkte Erfahrungen durch erkrankte Großeltern oder andere Familienmitglieder oder werden im alltäglichen Leben auf Menschen treffen, die eine Demenz haben. Der frühzeitige Kontakt zum Thema Demenz sollte auch auf dieser Ebene dabei helfen Hilden demenzfreundlicher werden zu lassen und das Verständnis zwischen den Generationen zu stärken.

### **Projektdurchführung**

Nach Projektbewilligung wurden die vorher ausgearbeiteten Ziele und Aktionen in der Planungsgruppe der Projektpartner weiter ausgearbeitet, verfeinert und auch angepasst. Zu Beginn des Projekts wurde eine Übersicht über die Planung der nächsten eineinhalb Jahre erstellt. Die Übersicht diente vor allem dazu, das Grobkonzept und die erforderlichen Schritte zu visualisieren. Die Flexibilität und Anpassung an tatsächliche Entwicklungen im Projekt sollte dabei allerdings erhalten bleiben.

### **Auftaktveranstaltung Demenz-Info-Tag 2013**

Am 20.04.13 wurde, im Rahmen des 3. Hildener Demenz-Info-Tages, der offizielle Auftakt zum Projekt "Verstehen und verstanden werden - Miteinander leben mit Demenz" begangen. Der Demenz-Info-Tag wird alle zwei Jahre von der Stadt Hilden in Zusammenarbeit mit der Hildener Arbeitsgruppe Demenz geplant und durchgeführt. Durch das Projekt konnte er in Jahr 2013 erweitert werden. Der Schwerpunkt lag somit auf der stärkeren Öffnung nach außen, das Sichtbarmachen der Situation von Menschen mit Demenz sowie das "zu-Wort-kommen" der Betroffenen.

### **Lesung „Ein Leben mit Demenz“ mit Helga Rohra**

Menschen mit Demenz eine Stimme geben und ihre Sichtweisen und Lebenswirklichkeiten stärker in der Öffentlichkeit sichtbar werden zu lassen, waren innerhalb des Projekts grundlegende Ziele. Hierzu passte es daher, jemanden einzuladen und zu Wort kommen zu lassen, der selbst an einer Demenz erkrankt ist und aus der Perspektive eines Betroffenen berichten kann. Daher freute sich die Projektgruppe, dass Helga Rohra, Betroffene und Demenzaktivistin, dafür gewonnen werden konnte, am 15.05.13 zu einer Lesung mit anschließender Diskussion



nach Hilden zu kommen. Die Veranstaltung stand unter dem Titel „Ein Leben mit Demenz“.

Helga Rohra, bei der mit 54 Jahren Lewy-Body-Demenz diagnostiziert wurde, hat ihre Erfahrungen mit den Ärzten, der Krankheit und ihren Symptomen sowie den Umgang der Gesellschaft mit ihr als Erkrankter in ihrem Buch „Aus dem Schatten treten“ festgehalten. Mit ungefähr 70 Besuchern war der Veranstaltungsraum im Hildener Bürgerhaus sehr gut gefüllt. Sie wurden sichtbar zum Nachdenken angeregt und bekamen neue Impulse.



### **Kurzschulungen „Demenz“**

Menschen mit einer Demenz möchten häufig so lange es geht am normalen gesellschaftlichen Leben teilnehmen und den gewohnten Alltagsgeschäften nachgehen. Das im Projekt entwickelte Kurzschulungsangebot zielte darauf ab diesem Bedürfnis nach Normalität eine zum Thema Demenz sensibilisierte und verständnisvolle Umgebung entgegen zu setzen.

Das Angebot einer Kurzschulung zum Thema Demenz wurde daher für diejenigen konzipiert, die beruflich oder auch im Verein oder im Ehrenamt häufiger mit älteren Menschen in Kontakt kommen. Die Schulung vermittelte in kompakter Form Grundlagenwissen zur Krankheit, zum Umgang mit Betroffenen und zu Unterstützungsangeboten. Es wurde Wert darauf gelegt auf das jeweilige Arbeitsfeld einzugehen und mit den Teilnehmer/-innen praxisnah ins Gespräch über konkrete Situationen zu kommen, um die Schulung möglichst alltagstauglich zu gestalten. Die Referenten wurden nach den Vorstellungen der Schulungsgruppe und den hierzu passenden Methoden ausgewählt. Vertreten waren sowohl Sozialarbeiterinnen mit praktischer Erfahrung, in z.B. Tagespflege oder Begegnungsstätte, als auch Menschen, die Erfahrungen mit eigenen Angehörigen oder durch ein Ehrenamt gesammelt hatten. Methodisch wurde je nach Zielgruppe und Wünschen in Vortragsform, im Gespräch und mit Rollenspielen und Fragerunden gearbeitet.

Als Mindestdauer wurden drei Unterrichtsstunden festgelegt. Zum Teil konnten auch längere Schulungen durchgeführt werden, allerdings wurde in der Regel von Seiten der Arbeitgeber aufgrund der sonstigen Arbeitsbelastung der Wunsch nach einer möglichst kompakten Schulung geäußert. Häufiger wurde im Nachhinein nach einer Schulung der Wunsch nach mehr Zeit geäußert, dem dann zum Teil auch durch das Angebot einer weiteren Einheit und einer Aufbauschulung begegnet werden konnte.

Die Termine und der Schulungsort wurden jeweils individuell mit der zu schulenden Gruppe festgelegt. Die meisten Kurse konnten in der jeweiligen Arbeitsumgebung durchgeführt werden, zum Teil wurde auch auf Räume der Stadt und der Projektpartner zurückgegriffen. Um auch

Einzelpersonen und sehr kleinen Gruppen interessierter Firmen zu begegnen, gab es vereinzelt auch gemischte und zusammengelegte multiprofessionelle Schulungsabende.

### **Auswahl und Akquise der Teilnehmer**

In der Planungsgruppe sammelten die Projektpartner in einem ersten Schritt die Berufsgruppen, auf die sie sich im ersten Durchlauf konzentrieren wollten. Dies waren folgende:

- Einzelhandel (Lebensmittel)
- Öffentliche Nahverkehrsunternehmen
- Bäckereien
- Polizei
- Feuerwehr
- Senioren- und Behindertenbeirat
- Mitarbeiter/-innen der Stadtverwaltung

Die Kontaktaufnahme erfolgte im Juni durch ein Schreiben des Bürgermeisters, in dem die betreffenden Unternehmen gezielt angesprochen und auf das kostenlose Schulungsangebot aufmerksam gemacht wurden. Erwähnt wurde ebenfalls das Vorhaben - nach erfolgreicher Teilnahme - die Aktion in der Öffentlichkeit bekannt zu machen um so einen zusätzlichen Anreiz für die Teilnahme zu schaffen.

Da die Resonanz auf das Schreiben allerdings gering ausfiel, wurden dann in einem zweiten Schritt die angeschriebenen Firmen und Institutionen persönlich aufgesucht oder angerufen. Vor allem persönliche Gespräche mit den verantwortlichen Personen nach vorheriger Terminvereinbarung führten schließlich zu einer Zustimmung zur Schulung. Dieses Vorgehen war deutlich zeitaufwendiger als eingeplant, da zum Teil bis zum Termin Zeit verging, das Treffen dann zum Teil in einer Geschäftsstelle oder Zentrale außerhalb von Hilden stattfand und danach dann erst die Zustimmung der Mitarbeiter eingeholt werden musste, bis dann letztendlich eine endgültige Zusage erfolgte. Hier waren daher Hartnäckigkeit und Überzeugungsarbeit der Schlüssel zum Erfolg.

Nachdem absehbar war, wie viele Schulungen aus dem ersten Durchlauf tatsächlich zu Stande kommen würden, wurden dann weitere Betriebe durch Öffentlichkeitsarbeit gesucht und gefunden. So fand ein Pressegespräch statt, in dem bereits geschulte Mitarbeiter zu Wort kamen. Hierfür erklärten sich die Inhaberin einer Bäckerei, eine Fahrkartenkontrolleurin und die Leiterin der Stadtbücherei bereit, die sehr anschaulich von ihrer Erfahrungen mit der Schulung und mit Menschen mit Demenz berichten konnten. Zudem wurden die Schulungen mit Flyern und der Vorstellung des Angebots in städtischen Netzwerken und Gremien beworben.

## Durchgeführte Schulungen

**Insgesamt** haben innerhalb der Projektlaufzeit 23 Schulungen stattgefunden. Der überwiegende Teil davon fand mit drei Unterrichtsstunden und einer geschlossenen Gruppe aus einem Betrieb statt. Bei einigen Betrieben, zum Beispiel der Feuerwehr und der Deutschen Post, gab es aufgrund der großen Anzahl der Interessierten mehrere Schulungen. Andere wurden aufgrund der kleineren Gruppengröße zusammengelegt oder mit einer gemischten Anzahl von Einzelpersonen durchgeführt. Aus wenigen sehr kleinen Betrieben haben zum Teil nur Einzelpersonen teilgenommen, beispielsweise aus einer kleinen Bäckerei, diese wurden aber trotzdem als geschulter Betrieb gewertet, da die Mitarbeiter/innen in ihrer Rolle als Multiplikatoren ihr Wissen weitergeben werden.

Folgende Betriebe haben an der „Kurzschulung Demenz“ teilgenommen:

- Adler Apotheke
- Amt für Soziales und Integration der Stadtverwaltung Hilden
- Arbeitskreis Ost
- Bäckerei Deckert
- Bäckerei Knelange
- Bürgerbüro der Stadtverwaltung Hilden
- Behindertenbeirat der Stadt Hilden
- Café Mommert
- Deutsche Post AG
- Feuerwehr
- Funktaxi Hoff
- Gesundheitszentrum Vital
- Gesund und Vital Eisentraut
- Infotheke des Hildener Rathauses
- Kadomo Fahrzeugumbau
- Nachbarschaftshilfe aktiv Hilden e.V.
- Rheinbahn AG
- Seniorenbeirat der Stadt Hilden
- Sparkasse Hilden
- Sportverein Hilden Ost
- Stadtbücherei Hilden
- Standesamt der Stadtverwaltung

Zusätzlich wurde eine Aufbauschulung mit vier Unterrichtsstunden durchgeführt.

Die Gruppengröße bewegte sich zwischen 7 und 18 Personen, durchschnittlich nahmen 10 Personen an einer Schulung teil. Insgesamt haben 233 Personen an einer Schulung teilgenommen.

## Rückmeldung der Teilnehmer und Eindrücke der Referenten

In einzelnen Gruppen, in denen Arbeitgeber die Schulung verpflichtend für die Mitarbeiter gemacht hatten, war laut Aussage einzelner Referenten zum Teil anfangs Skepsis einzelner Mitarbeiter zu spüren. Stellenweise wurde die Frage nach dem Sinn der Schulung und der Bezug zum Arbeitsfeld aufgeworfen. Manchmal wandelte sich das im Verlauf der Veranstaltung und so konnte das Interesse trotzdem noch gewonnen werden.

Zum Teil kam auch die Rückmeldung, dass die Schulung nicht nur für den Bereich „Umgang mit Menschen mit Demenz“ sinnvoll gewesen sei, sondern die Teilnehmer vielmehr auch im Bereich Kommunikation allgemein oder auch Umgang mit schwierigen Kunden hilfreiche Anregungen bekommen haben.

Viele meinten, trotz der Kürze der Zeit habe sich der Blick auf die Krankheit und vielleicht betroffene Kunden gewandelt. Manchmal braucht es nur ein wenig Umdenken, damit eine neue Ebene der Begegnung entstehen kann.

## Das Demenz-Logo

Um sichtbar zu machen, dass sich Betriebe und Vereine mit dem Thema Demenz auseinandergesetzt haben und dort geschulte Mitarbeiter tätig sind, wurde ein spezielles Logo entworfen. Das Logo entstand aus einem gemeinsamen Ideenaustausch zwischen Grafiker und Arbeitsgruppe und wurde im weiteren Verlauf als Symbol für das Projekt verwendet. Die geschulten Geschäfte, Institutionen und die Projektpartner erhielten außerdem Aufkleber mit dem Logo, die zum Beispiel im Schaufenster oder auf dem Taxi aufgeklebt werden können.



Der Projekttitle wird in der Überschrift „Miteinander im Leben“ aufgegriffen. Die Puzzleteile symbolisieren das gesellschaftliche Miteinander, das Puzzleteil in der Mitte ist anders, „passt nicht mehr ganz“, ist aber trotzdem in der Mitte und somit Teil des Ganzen. Wichtig war es der Planungsgruppe, dass das Logo positiv und freundlich gehalten ist, damit es gut von den Geschäften angenommen und ausgehängt wird.

Die allgemeine Resonanz der Projektbeteiligten und Netzwerkpartner zum Logo war positiv, es wird als optisch ansprechend, auffällig und von der Aussage her stimmig wahrgenommen. Den geschulten Unternehmen stand es frei, ob sie nach der Teilnahme an einer Schulung den Aufkleber mit dem Logo anbringen. Hier war die Reaktion unterschiedlich. Zum Teil wurde der Aufkleber gerne angenommen, zum Teil wurde darauf hingewiesen, dass es schon viele Aufkleber mit unterschiedlichen Aussagen im Eingangsbereich von Geschäften gebe und man deswegen darauf verzichten würde. Einige haben stattdessen die Teilnahmebescheinigung mit dem Logo im Inneren des Ladens aufgehängt. Durch die Nutzung des Logos auf Flyern, Plakaten und im

Umfeld der Einrichtungen der Projektpartner erscheint es immer mal wieder im Stadtbild.

Passend zum Logo wurde zusätzlich noch mit einer Plakataktion auf die stattgefundenen Schulungen und alle am Projekt Beteiligten aufmerksam gemacht. Diese Aktion diente zum einen den engagierten Betrieben vorab als Anreiz zur Beteiligung und zum anderen auch dazu, öffentlich werden zu lassen, wie viele unterschiedliche Bereiche und Berufsfelder sich miteinander auf den Weg zu mehr Demenzfreundlichkeit in Hilden gemacht haben.

### **Ausstellung „Stimme der Demenz“**

Von Beginn des Projekts an gab es die Idee der Projektpartner, Menschen mit Demenz mit gesammelten Original-Sprüchen in der Stadt sichtbar werden zu lassen und ihre Wünsche und Lebenssituation dadurch für andere erfahrbarer zu machen. Schon in den ersten Projektmonaten kam eine Sammlung mit Zitaten zusammen, die von den Projektbeteiligten in Seniorenzentren, Betreuungsgruppen und dem privaten Umfeld aufgeschnappt worden waren. Aus diesem Grund konnte dann schon bei der Auftaktveranstaltungsveranstaltung der erste Teil der Ausstellung gezeigt werden. Im Verlauf des Projekts kamen dann nach und nach weitere Aussagen zusammen. Auf zum Logo passenden Puzzleteilen und an einen 3,70 großen Olivenbaum im Topf gehängt, bekam die Ausstellung „Stimme der Demenz“ dann schließlich einen angemessen und auffälligen Präsentationsrahmen.

„Ich fühle mich so leer, so verloren. Ich bin wie ein Stern ohne Himmel.“

84-jährige demenzkranke Bürgerin

Der Baum reist nun nach Ende des Projekts als Wanderausstellung durch Hilden. Als erster Ausstellungsort wurde der Rathausvorplatz in der Hildener Innenstadt ausgewählt. Hier kam täglich eine große Anzahl an Menschen vorbei. Zu beobachten ist, dass der Baum wie gewünscht Aufmerksamkeit auf sich zieht. Häufiger sieht man Menschen vor dem Baum stehenbleiben, einzelne Puzzleteile in die Hand nehmen und sich dann gegenseitig auf weitere Teile aufmerksam machen. Der Baum scheint zum Stehenbleiben und ins Gespräch kommen anzuregen.

### **Einweihung der Ausstellung**

Am 08.05.14 wurde die Ausstellung „Stimme der Demenz“ offiziell eingeweiht. Dafür wurde der Baum in die Fußgängerzone transportiert und verbunden mit einem Infostand unter Beteiligung aller Projektpartner eingeweiht. Mit Musik und der Aktion „Baum der Wünsche“ war es möglich, vorübergehende Passanten auf das Projekt, die Aktivitäten im Demenzbereich und die Situation von Menschen mit Demenz aufmerksam zu machen und miteinander ins Gespräch zu kommen.

In einer „Wunschbox“ waren die Standbesucher aufgefordert, ihre eigenen Wünsche für das Zusammenleben zwischen Menschen mit Demenz und ohne Demenz, Wünsche für Angehörige und Betroffene oder Wünsche aus der Betroffenenperspektive aufzuschreiben. Diese Wünsche sollten danach ebenfalls am Baum befestigt werden.



Die Presse, zur Eröffnung eingeladen, berichtete im Anschluss über die Aktion.

Durch Nachfragen von Passanten nach einer gedruckten Sammlung der Sprüche kam die Idee auf, Postkarten mit den Aussagen herzustellen. Neben dem Baum standen daraufhin ein Plakatständer und eine Vorrichtung mit den Postkarten zum Mitnehmen. Diese Aktion würde gleichzeitig als Öffentlichkeitsarbeit für die Abschlussveranstaltung, auf die auf den Postkarten hingewiesen wurde, genutzt.

### **Erweiterte Wanderausstellung „Stimme der Demenz“**

Die Postkarten mit den Sprüchen wurden so gut angenommen, dass sie mittlerweile in einige Städte im Umkreis verschickt wurden und zum Teil dort auch als Anregung dienen, ebenfalls Aussagen zu sammeln.

Aufgrund des Interesses an der Ausstellung wurde diese gegen Ende des Projekts so modifiziert, dass sie auch als Wanderausstellung in andere Städte reisen kann. Während die Ausstellung mit den am Olivenbaum befestigten Schildern durch Größe und Gewicht des Baumes innerhalb von Hilden bleiben wird, wurde eine weitere flexiblere Lösung entwickelt.

Die neue Wanderausstellung besteht aus 32 farbigen Puzzleteilen mit den gesammelten Aussagen von Menschen mit Demenz, Roll-up Displays und einem Plakatständer. Durch die Wahl von wetterfestem Material und einer robusteren Befestigung können sie sowohl drinnen als auch draußen aufgehängt werden. Denkbar wäre zum Beispiel die Nutzung als Hingucker bei Informationstagen, die Befestigung an einem Baum oder das Aufhängen in einer öffentlichen Einrichtung. Die Puzzleteile sind mit Drähten zum Aufhängen ausgestattet und in einer Transportbox verpackt. So können sie leicht in andere Städte verschickt werden.

Es ist geplant, diese Möglichkeit in den Demenz-Netzwerken und bei anderen Gelegenheiten weiter zu bewerben und so die Bekanntheit der Ausstellung zu erhöhen. Die Ausstellung soll weiter dazu beitragen, Menschen miteinander über das Thema Demenz ins Gespräch zu bringen. Aus der Erfahrung innerhalb der Projektlaufzeit mit den Reaktionen auf die Aussagen wird deutlich, dass dabei sowohl das Bekannte und Typische „Ach, das habe ich mit meiner Mutter auch erlebt“ anspricht, aber auch unerwartete Aussagen zum Überdenken der bisherigen Bilder von Menschen mit Demenz anregen. Auch der humorvolle Aspekt vieler Sprüche kann einen neuen Blick auf das Thema zustande bringen, das gesellschaftlich oft relativ einseitig betrachtet wird.

### **Aktionen rund um den Welt-Alzheimerstag**

Zum Welt-Alzheimerstag am 21.09.13 wird in vielen Ländern auf die Situation von Demenzkranken und ihren Angehörigen aufmerksam



gemacht. Auch in Hilden gibt es an diesem Tag Aktionen, die von der Arbeitsgruppe Demenz abgestimmt werden. Die Projektpartner nutzen die Gelegenheit, auf das laufende Projekt aufmerksam zu machen und eine Veranstaltungsreihe rund um den Welt-Alzheimerstag ins Leben zu rufen.

Mit einem Vortragsabend, der Filmvorführung „Vergiss mein nicht“ und einer Tanzveranstaltung hatten Interessierte die Möglichkeit, die Angebote aus dem Demenzbereich kennen zu lernen oder sich zu informieren.

Der geplante Infostand in der Fußgängerzone musste leider aufgrund des dauerhaften Regens buchstäblich ins Wasser fallen. Nachgeholt wurde er dann aber zur Einweihung des Olivenbaums mit der Ausstellung „Stimme der Demenz“.

### **Filmvorführung „Vergiss mein nicht“**

Der Film „Vergiss mein nicht“, der 2013 im Kino zu sehen war, ist bei der Filmvorführung so gut angenommen, dass er im Januar 2014 auf vielfachen Wunsch erneut nach Hilden geholt wurde.

Zum Inhalt:

David zieht wieder zu Hause ein und übernimmt für einige Wochen die Pflege seiner demenzerkrankten Mutter, um seinen Vater zu entlasten. Während dieser in der Schweiz für ein paar Wochen neue Kraft tankt, versucht sich David als Pfleger seiner Mutter. Mit dem Einverständnis der Familie dokumentiert er seine Zeit mit ihr: David ist plötzlich Sohn, Betreuer und Dokumentarfilmer in einer Person.

Beeindruckt hat das Publikum der liebevolle Umgang in der Familie, die Offenheit der Beteiligten und auch die ungewöhnliche Lebensgeschichte der Protagonistin. Zum Nachdenken und Diskutieren hinterher bot sich dabei aber auch an, dass die dargestellte Situation mit den finanziellen Mitteln und der familiären Situation ein sehr spezieller und keinesfalls typisches Beispiel ist. Betroffenen Angehörigen war es wichtig zu betonen, dass es so „ideal“ bei ihnen zu Hause nicht war oder ist.

### **Menschen mit Migrationshintergrund zum Thema Demenz erreichen**

Ein wichtiges Projektziel war es, den Kontakt zu Menschen mit Migrationshintergrund herzustellen bzw. zu erweitern und die vorhandenen Unterstützungs- und Beratungsangebote bekannt zu machen. Auch die Entwicklung neuer, auf die Zielgruppe zugeschnittener Angebote war eine Möglichkeit.

Die Projektplanung sah hierfür anfangs einen Kurs für Multiplikatoren vor, angelehnt an die üblicherweise angebotenen 30-stündigen Qualifizierungskurse zur Betreuung von Menschen mit Demenz für

Angehörige und Ehrenamtliche. Dieser sollte kultursensibel angepasst werden.

Um interessierte Kursteilnehmer/-innen zu finden, wurden die bereits vorhandenen Kontakte zum Integrationsbüro der Stadt und zum Integrationsrat genutzt. Zusätzlich wurde der Kontakt zu den Vorsitzenden der Migrantenvereine gesucht und in persönlichen Vorgesprächen gefragt, ob aus deren Wirkungskreis Teilnehmer/-innen gefunden werden könnten. Aus diesen Kontakten kamen ein paar Interessierte zusammen, die sich vorstellen konnten, an einem Kurs teilzunehmen. Diese Anzahl hätte aber nicht für das Zustandekommen eines Kurses gereicht. Auch wurde von den Interessierten deutlich gemacht, dass ihnen eine kürzere Einheit als Einstieg in das Thema lieber wäre, nach der sie sich dann entscheiden könnten, ob sie sich weiter mit Demenz beschäftigen möchten.

Die Vorsitzenden der türkisch-islamischen Gemeinde, des griechisch-deutschen Freundeskreises und des islamisch-marokkanischen Kulturzentrums zeigten außerdem ein deutliches Interesse an Veranstaltungen für alle interessierten Mitglieder und nicht nur für Multiplikatoren.

Aus diesen Gründen wurde dann die ursprüngliche Planung angepasst. Statt eines Kurses wurden so als Einstieg und Türöffner Veranstaltungen für diese drei Vereine und deren Mitglieder durchgeführt. Die Abstimmung und Planung des jeweiligen Abends/Nachmittags wurden vorher eng mit den Vorsitzenden abgestimmt und an die Wünsche und Bedürfnisse angepasst. So kam es dann auch zu drei sehr unterschiedlichen Veranstaltungen. Bei allen war es uns wichtig, neben der reinen Informationsvermittlung durch die eingeladenen Referent/-innen auch längerfristige Kontakte zu knüpfen. Dies wurde versucht, indem immer auch Projektmitglieder bei den Veranstaltungen anwesend waren um ihre Angebote vorzustellen, Fragen zu beantworten und sich selbst vorzustellen. Das Integrationsbüro der Stadt Hilden wirkte ebenfalls beratend und unterstützend mit. Bei den Veranstaltungen nahmen insgesamt 58 interessierte Personen mit Migrationshintergrund teil.

### Schüler und Demenz – Schulprojekt

„Verstehen und verstanden werden – Miteinander leben mit Demenz“ sollte auch dazu beitragen, dass Schüler/-innen mit dem Thema Demenz in Berührung kommen, etwas über die Lebenssituation von Menschen mit Demenz erfahren und sich dann sensibilisiert in der Gesellschaft bewegen. Die Idee der Projektpartner war es, Schüler an das Thema heranzuführen, indem nach einer theoretischen Einführung, zum Beispiel an einem Projekttag, Begegnungen mit Menschen mit Demenz initiiert werden sollten.



Bei der Suche nach einer kooperierenden Schule wurde das Projektvorhaben bewusst offen innerhalb des Themenfeldes „Demenz“ gehalten, um die Kompetenz und die Möglichkeiten von Schule und Lehrer/-innen einzubeziehen. Betont wurde daher, dass mit der kooperierenden Schule gemeinsam nach Möglichkeiten gesucht werden sollte, wie Schüler/-innen an das Thema Demenz herangeführt werden können.

Als Kooperationspartner konnte dann die Wilhelm-Fabry-Realschule gewonnen werden. Das Projektvorhaben wurde im Dezember 2013 von den Projektpartnern in der dortigen Lehrerkonferenz vorgestellt. Der Unterrichtsordner „Alzheimer&you“ der deutschen Alzheimergesellschaft mit didaktischen Materialien und exemplarischen Abläufen von Unterrichtsstunden für Schulklassen in verschiedenen Altersgruppen diente bei dem Termin bereits als Einstieg und Türöffner. Das Kollegium entschied sich dafür, das Thema in der nächsten Konferenz erneut zu besprechen und danach einen Ansprechpartner zu benennen.

So kam dann im März 2014 der Kontakt zu einer Lehrerin für evangelische Religion zustande, die gleichzeitig Klassenlehrerin einer siebten Klasse war. Vereinbart wurde, dass ein großer Teil der Unterrichtsreihe „Demenz“ innerhalb der im Juni stattfindenden Projektwoche bearbeitet werden sollte. Zur Einstimmung in das Thema begann sie bereits im Vorfeld mit Unterrichtsmaterialien aus dem Ordner „Alzheimer&you. In der Projektwoche wurde sie von Projektpartnern unterstützt, die stundenweise eingeladen wurden und von ihren Erfahrungen im Umgang mit Menschen mit Demenz berichten konnten. Zudem wurde der Kontakt zu einer externen Referentin hergestellt, die mit Rollenspielen und anderen auf Selbsterfahrung ausgerichteten Übungen einen Zugang zur Gefühls- und Erlebenswelt von Menschen mit Demenz schaffen wollte.

Die in der Projektplanung vorgesehenen Begegnungen zwischen Schüler/-innen und direkt Betroffenen wurden zuerst zurückgestellt. Es sollte keine unangenehme „Besichtigungs-Atmosphäre“ entstehen. Da solche Begegnungen längere Vorbereitungszeit und kleinere Gruppen brauchen, wurde vereinbart, nach der Projektwoche und dem Abschluss des Projekts bei Interesse mit einzelnen Schülern weiterzuarbeiten.

Die Lehrkräfte und Referenten berichteten von einem sehr lebhaften Kontakt mit den Schüler/-innen, vielen auch unerwarteten Fragen zum Thema Demenz und einer interessanten, aber auch fordernden Aufgabe. Als Fazit der Projektstage in der Wilhelm-Fabry-Realschule lässt sich festhalten, dass das Thema schülergerecht aufbereitet für Schüler/-innen interessant ist und es mit einzelnen sehr engagierten Personen vertieft werden sollte. Hier ist der Aufbau einer AG oder eines Sozialpraktikums in dem Bereich denkbar.

## **Abschlussemfang**

Beim Abschlussemfang am 17.06.14 wurde das Ende des Projekts mit allen Beteiligten und der Hildener Öffentlichkeit begangen. Zu dem Empfang in die Räume der Friedenskirche kamen ungefähr 100 Besucher.

Nach einem Rückblick auf die Projektzeit kamen als weitere Programmpunkte eine Lesung des Romanautor Thomas Christen aus „Der Abend vor der Nacht“ und ein Auftritt des Improvisationstheater Impromix. Im Anschluss an einem Imbiss wurden dann die offiziellen Teilnahmebescheinigungen und das Demenz-Logo an die Betriebe verliehen.

Damit sollten die geschulten Firmen öffentlich gewürdigt und für ihr Engagement ausgezeichnet werden. Einige besuchten den Empfang mit einer kleinen Mitarbeitergruppe, die anderen schickten ein bis zwei Vertreter/-innen der Firma, die das Logo entgegen nahmen.

Zur Verstärkung des Projektgedanken und als Dankeschön für die Beteiligung bekamen alle teilnehmenden Firmen Kaffeetassen für die Mitarbeiter/-innen, die mit dem Logo und Aussagen der Ausstellung „Stimme der Demenz“ bedruckt waren. Diese sollen auch nach Projektende im Betrieb ab und zu den Blick auf das Thema lenken und vielleicht auch dazu führen, dass das Wissen irgendwann aufgefrischt wird.

## **Fazit und Ausblick**

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass durch „Verstehen und verstanden werden – Miteinander leben mit Demenz“ in den unterschiedlichen Projektbereichen vielfältige Impulse gesetzt werden konnten.

Das Projekt lebte von der Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Projektpartnern aus der Arbeitsgruppe Demenz. Die unterschiedliche Herkunft aus Ehrenamt, Altenhilfe und Seniorenbegegnung/-Beratung war eine große Bereicherung für die Entwicklung von Ideen und deren Umsetzung. Die regelmäßigen Treffen haben dazu beigetragen, das Projektvorhaben im Blick zu behalten, neue Ideen zu entwickeln und die vorherige Projektplanung bei Bedarf anzupassen. Hervorzuheben ist hier die kollegiale und kreative Zusammenarbeit aller Beteiligten. Da alle Projektpartner das Projekt als zusätzliche Aufgabe in ihren normalen Arbeitsalltag integrieren mussten, war die Verteilung der Aufgaben und die Umsetzung der vorgenommenen Ziele oft eine Herausforderung für alle Beteiligten.

„Verstehen und verstanden werden – Miteinander leben mit Demenz“ hat durch die breit angelegte Sensibilisierung in den unterschiedlichen Projektbereichen einen Beitrag zum gegenseitigen Verständnis geleistet. Durch die gute Vernetzung und die entstandenen Kooperationen und

Kontakte ist es hoffentlich möglich, die Projektziele auch in näherer Zukunft weiter zu verfolgen.

Damit auch in Zukunft **Kurzschulungen** für interessierte Betriebe durchgeführt werden können, bleibt auch weiterhin das Seniorenbüro der Stadtverwaltung Hilden Ansprechpartner für Schulungsanfragen. Das Seniorenbüro wird Betriebe in solchen Fällen bei der Organisation von Kurzschulungen beraten und unterstützen. Es ist zudem angedacht, die Schulungen auch weiterhin finanziell, je nach verfügbaren Haushaltsmitteln, seitens der Stadtverwaltung Hilden zu unterstützen.

### 3.10 Demenz-Info-Tag 2015

Ende Mai 2015 fand, wie alle zwei Jahre, der 4. Demenz-Info-Tag statt. Dieser wird von der Stadt Hilden in Kooperation mit der Hildener Arbeitsgruppe Demenz geplant und durchgeführt. Wie in den Jahren davor bot der Tag gebündelte Informationen für Betroffene und Interessierte zum Thema Demenz. Informieren konnte man sich zum einen bei den angebotenen Vorträgen und zum anderen an den Infoständen, an denen die in Hilden tätigen Anbieter ihre Unterstützungsleistungen vorstellten.



Grundlegende Informationen zum Themengebiet Demenz sowie zum Umgang mit den Erkrankten gaben Prof. Ralf Ihl mit dem Thema „Demenz – Ursachen. Erkennen. Behandeln. Risiko senken und Julia Schneider mit einem Einblick in Kommunikationshilfen für Angehörige. Reiner Bracht gab als Vertreter des Landesverbands der Alzheimergesellschaften einen Einblick in die aktuelle Forschung auf dem Gebiet.

Das Thema „Menschen mit Demenz im Straßenverkehr“ ist eines, das in der Arbeit mit Angehörigen und Menschen mit Demenz Vorträge immer wieder aktuell wird, beispielsweise wenn der Erkrankte weiterhin mit dem Auto oder Fahrrad am Straßenverkehr teilnehmen möchte, obwohl dies von den Angehörigen bereits als kritisch eingeschätzt wird. Jörg Marsall griff das Thema als Vertreter der Polizei auf und stand im Anschluss an seinen Vortrag auch für individuelle Fragen zur Verfügung.

Ebenfalls wurden im Vortragsprogramm die Leistungsverbesserungen durch das Anfang 2015 in Kraft getretene Pflegestärkungsgesetz behandelt, durch die sich neue finanzielle und praktische Unterstützungsmöglichkeiten für Betroffene ergeben haben.

Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass die Öffnung an dem Tag nach außen sinnvoll ist. Durch die zentrale Lage des Veranstaltungsorts in der Mittelstraße wurden wieder die vorbeigehenden Passanten mit Musik und Mitmachaktionen auf die Veranstaltung aufmerksam gemacht und zum spontanen Besuch aufgefordert. Insgesamt führte das offensive Vorgehen dazu, deutlich

mehr Menschen zu erreichen als es bei einer nur drinnen stattfindenden Veranstaltung möglich gewesen wäre.



Zum Rahmenprogramm gehörte auch ein „Demenz-Parcours“, der mit insgesamt zehn Stationen Interessierten die Möglichkeit bot, praktisch zu erproben, wie es für Erkrankte ist, wenn vermeintlich einfache Dinge plötzlich schwer fallen.

Die Angehörigenbetreuung wurde wieder durch Ehrenamtliche des Demenz-Info-Centers sichergestellt.

Insgesamt war der Demenz-Info-Tag eine erfolgreiche Veranstaltung. Die Rückmeldungen und die Anzahl der Besucher über den Tag zeigten, dass sich durch das breite Themenspektrum sowohl Menschen angesprochen fühlten, die sich noch neu mit der Krankheit auseinandersetzen müssen, als auch an vertieften Informationen zu spezifischen Themen Interessierte. Die Öffnung nach außen sorgte für vermehrte Aufmerksamkeit und positive Rückmeldungen aus der Bevölkerung. Nach Aussagen der mit einem Infostand beteiligten Einrichtungen wurden im Laufe des Tages viele informative Gespräche geführt und auch in der, während eines Vortrags weniger besuchten Phase, die Zeit genutzt, intensivere Beratungen durchzuführen.

### **3.11 Qualifizierungskurse zur Betreuung von Menschen mit Demenz**

Auch 2014/2015 wurden wieder 30-stündige zweimal im Jahr stattfindende Qualifizierungskurse zum Thema Demenz angeboten. In Hilden werden diese Kurse durch die Volkshochschule Hilden in Zusammenarbeit mit dem Seniorenbüro der Stadt seit 2010 regelmäßig organisiert und durchgeführt.

Der Umgang mit Menschen mit einer demenziellen Erkrankung und die Beschäftigung dieser ist für viele Angehörige schwierig. Auch Menschen die im Rahmen eines Ehrenamtes mit Menschen mit Demenz arbeiten möchten, benötigen oft noch Informationen über die Krankheit. Qualifizierungskurse bieten Angehörigen, Ehrenamtlichen und anderen Interessierten die Chance, ihr Wissen über dementielle Erkrankungen zu erweitern, Kommunikationsmethoden und Beschäftigungsstrategien zu erlernen und so sicherer im Umgang mit den Erkrankten zu werden.

Qualifizierungskurse tragen zur gesellschaftlichen Aufklärung zum Thema Demenz bei und stärken außerdem engagierte Ehrenamtliche und Angehörige. Menschen, die sich vorstellen können mit Demenzkranken zu arbeiten, beispielsweise in Betreuungscafés, können den Qualifizierungskurs belegen. Bis heute haben bereits 12 Kurse mit jeweils 12-17 Teilnehmern stattgefunden.

Viele davon nutzen die Kurse als Vorbereitung für ein Ehrenamt oder für eine Weiterbildung während einer bereits ausgeübten ehrenamtlichen Tätigkeit in der Arbeit mit Menschen mit Demenz.

### 3.12 Nachbarschaftszentren

#### Jungbrunnen

Das Nachbarschaftszentrum Jungbrunnen wurde im Jahr 2015 neu organisiert. Der Umzug ins neue Diakonie-Haus im Süden beinhaltet auch ein neues Konzept mit vielfältigen Angeboten. Dabei wird Partizipation wirklich großgeschrieben.

Wir werden in Zukunft nicht mehr nur Senioren/innen ansprechen. Das Angebot erweitert sich auf die Integration von Gemeindegruppen, Nachbarschaftsinitiativen, neue jüngere Interessensgruppen, Erweiterung der Kooperation mit der ev. Erwachsenenbildung, generationsübergreifende Projekte, die Erweiterung des interkulturellen Angebotes mit den russlanddeutschen Mitbürgern und den Ausbau eines ambulanten Demenzangebotes, wie z.B.: Café „VergissMeinNicht“.

Neue geplante Projekte sind z.B. der „Chor für Menschen im Ruhestand“, ein Diakonie-Chor unter professioneller musikalischer Leitung sowie das Kooperationsprojekt mit der Stadt Hilden: „Sprachunterricht für Flüchtlinge“ oder das „Nachbarschaftskino“, eine Initiative von EEB und dem Nachbarschaftszentrum der Diakonie.

Weiter wollen wir den Fokus vermehrt auf Bildungs-, Informations- und Beratungsangebote setzen.

Ebenso, wie bei den anderen Nachbarschaftszentren streben wir im Jahr 2015/2016 die Verankerung der „Lotsen“ im Quartier bzw. NBZ an. Die Fortbildungsmaßnahmen beginnen im Juni 2015 sodass im Herbst die ersten Kontakte und Praxiseinheiten im Quartier starten.

Das Senioren-Internet-Café des Nachbarschaftszentrums Jungbrunnen wird mit der Netz-Werkstatt zu einer örtlichen Einheit für Senioren zusammenwachsen und in anderen Räumlichkeiten innerhalb des Matthias-Claudius-Hauses (Hauptgebäude mit Seniorenwohnungen) die Arbeit fortsetzen. Dabei sollen weitere Senioren/innen zum Mittag eingeladen werden.

Viele Veränderungen sind geplant – einige schon umgesetzt – wir hoffen auf reges Interesse in unserem Quartier.

Text: Leiterin des NBZ Jungbrunnen, Frau Montag



## **„Leihgroßeltern“ – für Familien aktiv im Einsatz**

Ein Gemeinschaftsprojekt des Stellwerks Hilden und der Arbeiterwohlfahrt, OV Hilden.

„Die“ Familie gibt es immer weniger, vielmehr gibt es einen Wandel von der „Normalfamilie mit Ehe“ zu vielfältigen privaten Lebensformen. Familien insbesondere Alleinerziehende sind hierbei hohen Anforderungen ausgesetzt, die oftmals schwierig zu erfüllen sind.

Großeltern haben eine positive Bedeutung für Kinder. Gerade für Alleinerziehende ist eine weitere Bezugsperson im Leben der Kinder neben der Mutter oder dem Vater von Vorteil für die Entwicklung der Kinder und kann zusätzlich die Familie entlasten. Häufig können Großeltern aber nicht für die Betreuung von Enkelkindern zur Verfügung stehen. Sei es beispielsweise aufgrund eigener Berufstätigkeit oder aufgrund der räumlichen Entfernung zur Familie.

Den Bedarf der Familien an Unterstützung und die positive Bedeutung für die Entwicklung der Kinder auf der einen Seite und das bei der „älteren“ Generation zur Verfügung stehende Potential und der gewünschte Austausch mit jungen Menschen auf der anderen Seite, wollen die Kooperationspartner mit dem Konzept „Leihgroßeltern“ verbinden.

„Leihgroßeltern“ sollen vorrangig dann zum Einsatz kommen, wenn Großeltern fehlen oder zu weit weg wohnen, um mit den Enkeln Zeit zu verbringen. Leihgroßeltern sollen eine fest umgrenzte Zeit (z. B. regelmäßig 1 x wöchentlich) mit den Kindern verbringen, in der Kinder Enkel sein dürfen und Senioren Großeltern. Zudem können sie einspringen, z. B. wenn dringende Arztbesuche oder Elternabende anstehen.

Die Hauptaufgabe der Leihgroßeltern liegt hierbei in der Beschäftigung mit den Kindern, wobei Familienanschluss ausdrücklich erwünscht ist. Reinigungsarbeiten oder eine regelmäßige Kinderbetreuung gehören nicht zu den Aufgaben. Die Beziehung zwischen Familie und Leihgroßeltern soll möglichst langfristig Bestand haben, um den Kindern Verlässlichkeit und Vertrauen zu bieten. Die Leihgroßelternschaft ist ausdrücklich kein Ersatz für eine regelmäßige Kinderbetreuung.

Text: Flyer Leihgroßeltern Hilden

### **Qualifizierung**

2014 haben 9 Ehrenamtliche einen fünfwöchigen Qualifizierungskurs zur Leihoma oder zum Leihopa absolviert. In den insgesamt 20 Unterrichtsstunden wurden Themen der Pädagogik, wie etwa Phasen der kindlichen Entwicklung, Toleranz und Grenzen, Kommunikation behandelt, genauso wurden Anregungen gegeben zur kreativen Förderung und Begleitung von Kindern verschiedener Altersstufen. Auch gesundheitliche und Ernährungsaspekte sowie rechtliche und finanzielle Rahmenbedingungen wurden thematisiert.

Alle neun ausgebildeten Ehrenamtlichen hatten bereits ihren ersten Einsatz. Im Oktober 2015 startet ein neuer Qualifizierungskurs in Kooperation mit der VHS Hilden / Haan.

## Taschengeldbörse

Die Taschengeldbörse Hilden (TABHi) hat zum 01.06.2014 ihre Tätigkeit aufgenommen. Sie ist ein Angebot der Arbeiterwohlfahrt (AWO) Hilden in Kooperation mit dem Jugendparlament und dem Seniorenbeirat. Sie ist Anlaufstelle für Jugendliche, die bereit sind, anderen zu helfen und sich damit ein wenig Taschengeld zu verdienen und für Hildener Bürgerinnen und Bürger, die Unterstützung für kleinere Aufgaben in Haus und Garten wünschen. Dabei werden Hildener Jugendliche im Alter von 15 bis 20 Jahren für kleinere Aufgaben in Haus und Garten an Hildener Bürger vermittelt, die aus den verschiedensten Gründen eine Unterstützung benötigen. In der Regel sind dies Seniorenhaushalte. Das empfohlene Taschengeld für dieses Hilfsangebot beträgt 5,- Euro pro Stunde. Zur Koordination steht ein Ansprechpartner zur Verfügung, der jeden Mittwoch und Donnerstag im Josef-Kremer-Haus an der Schulstraße 35 persönlich anzutreffen oder telefonisch zu erreichen ist. Er steht für ein Beratungsgespräch zur Verfügung, nimmt die Personendaten und Wünsche bzw. Angebote entgegen und koordiniert die Kontakte zwischen den Jugendlichen und den Jobanbietern.

Nach einem kurzen Vorlauf konnten aufgrund der Systematisierung der eingegangenen Anfragen zur Vereinfachung der Koordinierungstätigkeit 6 Rubriken gebildet werden, für die eine Unterstützung angeboten wird:

- Hilfe bei PC/Handy
- Gartenarbeit
- Haushaltshilfe
- Unterstützung Mensch
- Unterstützung Tier
- Kleine Einkäufe

Bis zum Stichtag 30.06.2015 wurden 107 Gespräche vom Koordinator der Taschengeldbörse mit Unterstützungssuchenden und 64 interessierten Jugendlichen geführt und alle Anfragen nach Hilfeleistungen entsprochen werden.



## 4. Handlungsfelder und dauerhafte Maßnahmen

Der Kreis Mettmann hat ein Rahmenkonzept erarbeitet, das den kreisangehörigen Städte Empfehlungen zur seniorengerechten Quartiersentwicklung gibt und als Handlungsleitfaden dienen soll. Sieben Handlungsfelder im Quartier sind:

- Wohnen und Wohnumfeld
- Infrastruktur und Mobilität
- Information und Beratung
- Beteiligung/Vernetzung und bürgerschaftliches Engagement
- Begegnung und Nachbarschaften, soziale Netzwerke
- Freizeit, Kultur und Bildung
- Alltagshilfen, Unterstützung, Gesundheit, Pflege

### 4.1 Wohnen und Wohnumfeld

Mit einer älter werdenden Gesellschaft rückt auch das Thema Wohnen in den Blickpunkt. Ältere Menschen müssen im Quartier adäquat wohnen und sich im Wohnumfeld gut und sicher bewegen können. Seniorengerechte bzw. barrierefreie Wohnungen sind gefragt, alternative Wohnformen werden diskutiert und Bedarf nach Beratung rund um das Thema Wohnen ist vorhanden und wird voraussichtlich weiter zunehmen. Auch das Wohnumfeld / die Nachbarschaft mit ihren potentiellen Hilfs- und Unterstützungsmöglichkeit wird mit der seniorengerechten Quartiersentwicklung zunehmend bei der Weiterentwicklung der Seniorenarbeit in Hilden berücksichtigt.

#### 4.1.1 Wohnen für Senioren in Hilden

In Hilden gibt es für Senioren unterschiedliche Wohnmöglichkeiten außerhalb des Wohnens in der eigenen Wohnung. Seniorenwohnungen, oft mit Wohnberechtigungsschein beziehbar, bieten eine barrierefreie oder barrierearme Wohnung für Menschen ab 60 Jahren. In den Seniorenwohnungen leben die Bewohner/-innen weiterhin eigenständig und organisieren ambulante Unterstützungsangebote bei Bedarf von außen. Oftmals werden Seniorenwohnungen bezogen, wenn die vorherige Wohnung als zu groß empfunden wird oder aufgrund baulicher Kriterien nicht mehr bewohnt werden kann.

„Betreutes Wohnen“ oder „Wohnen mit Service“ ist kein geschützter Begriff mit festgelegten Kriterien, daher können die Übergänge zwischen Seniorenwohnungen und betreutem Wohnen fließend sein. Üblicherweise sind in Angeboten mit diesen Bezeichnungen weitere Dienstleistungen wie beispielsweise Mittagessen, Wohnungsreinigung oder Wäscheservice enthalten. Teilweise sind die Dienstleistungen fester Bestandteil des Vertrages, oft können noch weitere Wahlleistungen dazu gebucht werden. Spezielle Wohnungen für Senioren finden sich in Hilden teils angegliedert an Pflegeheime, teils freistehend in kirchlicher oder privater Trägerschaft.

Wohnstifte für Senioren sind üblicherweise Einrichtungen, in denen ältere Menschen in hotelähnlicher Atmosphäre im eigenen Appartement wohnen, bestimmte Wahlleistungen und Freizeitangebote in Anspruch nehmen können und im Falle einer Pflegebedürftigkeit auch innerhalb des Hauses pflegerisch versorgt werden.

Wohngruppen oder Wohngemeinschaften für Senioren sind alternative, gemeinschaftliche und zum Teil generationenübergreifende Wohnformen. Im September 2011 eröffnete das Diakonische Werk die erste ambulant betreute Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenzerkrankungen in Hilden. Neben dem Gemeindezentrum an der Friedenskirche können dort Demenzkranke wohnen, die aufgrund ihrer Krankheit nicht mehr in der eigenen Wohnung leben können oder deren Angehörige mit der Pflege überfordert sind. Pflege und Betreuung steht den Bewohnern der WG zur Verfügung, im Gegensatz zu einem Pflegeheim entscheiden hier die Wohngemeinschaft bzw. die Angehörigen über die Wahl des Pflegedienstes, die Einrichtung und die weitere Ausgestaltung des Zusammenwohnens. Wohngemeinschaften bieten einen familiären Rahmen und gemeinschaftliche Alltagsgestaltung.

Eine Übersicht über die Wohnangebote für Senioren hat der Kreis Mettmann in Form eines Flyers für alle kreisangehörigen Städte herausgegeben. Dieser liegt unter anderem im Seniorenbüro der Stadt aus. Dieses informiert und berät auch ausführlich zu den verschiedenen Wohnmöglichkeiten.

#### **4.1.2 Wohnberatung des städtischen Seniorenbüros**

Wohnberatung hat das Ziel, Menschen dabei zu helfen, trotz höheren Alters oder Behinderung in der eigenen Wohnung zu bleiben, wenn diese es wünschen. Dabei reicht die Beratung von Informationen über Hilfsmittel wie Haltegriffe oder Stolperfallenvermeidung bis hin zu größeren Maßnahmen wie Badezimmerumbau oder der Einbau eines Treppenlifts. Wohnberatung findet meistens in der Wohnung des Betroffenen statt und schließt sowohl das Beratungsgespräch über Verbesserungsmöglichkeiten als auch die Information über Finanzierungsmöglichkeiten sowie die Prozessbegleitung der Maßnahme mit ein.

In Hilden gehört die Wohnberatung zum Tätigkeitsfeld des städtischen Seniorenbüros. Betrachtet man die Statistiken zur Bevölkerungsentwicklung, den politischen Wunsch nach Förderung von ambulanten Wohnformen sowie den in Umfragen vom überwiegenden Teil der Hildener geäußerten Wunsch nach Wohnen in der eigenen Wohnung, wird deutlich, welchen Stellenwert die Wohnberatung hat und haben wird. Wohnberatung ermöglicht sowohl präventive Anpassung der eigenen Häuslichkeit im Rahmen des Älterwerdens als auch individuelle Veränderungen im Krankheits- oder Pflegefall und ist somit eine wichtige Anlaufstelle in einer älter werdenden Gesellschaft.

## 4.2 Infrastruktur und Mobilität

Für ältere Menschen ist es besonders wichtig, dass sie die Bedürfnisse des täglichen Lebens in ihrem Stadtteil erledigen können - schlimmstenfalls müssen sie ihren Stadtteil früher verlassen als sie eigentlich wollen. Deshalb ist es für eine seniorengerechte Stadt notwendig, dass die Bedarfe des alltäglichen Lebens ohne erheblichen Aufwand zu organisieren sind. Dazu zählen u.a. die Güter des täglichen Lebens und notwendige Medikamente sowie eine ausreichende ärztliche und medizinisch-therapeutische Versorgung.

Entscheidend dafür ist auch eine gute Verkehrsinfrastruktur u.a. durch den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV).

Hilden gehört zum Verkehrsverbundbereich des VRR.

Es gibt in Hilden zwei S-Bahn-Stationen, den Bahnhof Hilden und den Haltepunkt Hilden Süd, von denen man aus schnell und bequem mit der Linie S1 die Nachbarstädte Düsseldorf und Solingen erreichen kann.

Mehrere Buslinien der Rheinbahn durchfahren das Stadtgebiet und verbinden Hilden mit den benachbarten Städten. Hinzu kommt die Ortsbuslinie O 3, die in Nord-Süd-Richtung quer durch die Stadt verläuft.

Die potentiellen Bedarfe in der Infrastruktur lassen sich gut erkennbar machen durch Bürgerbeteiligung, z.B. durch die geplante Befragung im Hildener Norden. Eine andere Möglichkeit ist etwa die Stadtteilbegehung, wie sie z.B. bei der seniorengerechten Quartiersentwicklung und dem Projekt "Lotsen im Quartier" angedacht ist. (Siehe auch Kapitel 3.2.2)

## 4.3 Information und Beratung

Ältere Menschen müssen bei Bedarf über die Möglichkeiten und Angebote in ihrem Quartier informiert sein. Durch ständig aktualisierte öffentlichkeitswirksame Produkte (z.B. Broschüren, Flyer) und regelmäßige Veranstaltungen (z.B. Demenz Info Tag, Seniorenmesse), aber auch Sonderaktionen und Qualifizierungen wird dieser Notwendigkeit fortlaufend entsprochen.

Informationen müssen dabei zeitnah gut abrufbar sein. Dies geschieht durch Verteilung der Informationsbroschüren (z.B. der Seniorenwegweiser „Älter werden in Hilden“) an quartiersrelevanten öffentlichen Orten z.B. in den vernetzten Einrichtungen. Zudem sind Informationen auch auf dem Internetportal der Stadt Hilden, des Kreis Mettmanns und anderer Anbieter im Seniorenbereich jederzeit abrufbar. Auch die Beratung vor Ort, im Quartier muss gewährleistet sein. Hier ist schon beizeiten durch die Dezentralisierung des Seniorenbüros mit seiner Pflege- und Wohnberatung sowie im speziellen der Demenzberatung und der damit verbundenen Ausweitung des Beratungsangebots in die Stadtteile hinein ein wichtiger Schritt für eine bessere Erreichbarkeit von Beratungsangeboten zum Nutzen ältere Bürger erzielt worden.

## **4.4 Beteiligung, Vernetzung und bürgerschaftliches Engagement im Bereich der Seniorenarbeit**

### **Beteiligung**

Die im Quartier lebenden Menschen müssen bei der Ausgestaltung ihres Umfeldes im Sinne einer seniorengerechten Quartiersentwicklung beteiligt werden.

Bedarfe können durch eine schriftliche – wie im Hildener Norden geplante - oder mündliche Befragung eruiert werden. Auch eine Stadtteilbegehung mit Senioren kann eine Methode zur Erforschung der lebensweltlichen Sicht dieser speziellen Altersgruppe auf den Sozialraum sein. Hier geht es darum Orte, Siedlungen und Räume, sowie deren Qualitäten konsequent aus Sicht von Senioren oder auch anderen Gruppen zu erforschen. Dabei werden BürgerInnen als ExpertInnen ihrer Lebenswelt im hohen Maße beteiligt.

Eine weitere angedachte Methode hierzu ist die Nadelmethode. Dies ist ein Verfahren zur Visualisierung von ausgewählten Orten, die unmittelbar zu Ergebnissen führt. Bei dieser aktivierenden Methode werden von Senioren verschiedenfarbige Nadeln auf eine große Stadtteilkarte gesteckt, um bestimmte Orte wie Wohngegenden, Treff- und Laufräume, „Angsträume“ etc. im Stadtteil zu bezeichnen und damit „problematische“ bzw. „vorbildliche“ Orte subjektiv zu bestimmen. Wenn entsprechend bestimmter Kriterien, wie dem Geschlecht oder dem Alter, verschiedenfarbige Nadeln verwendet werden, sind nach Abschluss des Projektes differenziertere Aussagen beispielsweise über von alten oder jüngeren Senioren präferierter Orte möglich. Zudem kann sie als vorbereitende Methode einer Stadtteilbegehung fungieren.

### **Vernetzung**

Die anfangs thematisierte Pluralisierung (zunehmende Vielfältigkeit) im Bereich der Senioren, deren Lebensstilen und Bedürfnissen und der demographisch bedingte wachsende Bedarf an Seniorenarbeit allgemein, führen zu einer Ausdifferenzierung und Angebotsweiterung der Anbieter von seniorenspezifischen Einrichtungen, Dienstleistungen, Freizeit- und Hilfsangeboten.

Der Austausch zu den bestehenden Angeboten über die Einrichtungen hinaus, die gemeinsame Weiterentwicklung der Angebote für Senioren und die Vernetzung untereinander haben in der Hildener Seniorenarbeit schon eine lange Tradition, die weiter fortgesetzt wird - zum Beispiel im Arbeitskreis Senioren (vormals Arbeitskreis Seniorenbegegnung) - siehe auch Kapitel **3.3 Vom Arbeitskreis Seniorenbegegnung zum Arbeitskreis Senioren – Weiterentwicklung der Vernetzung und aktuelle Themen.**

Grundsätzlich sollten alle Bereiche, in denen Senioren selber oder engagierte Personen für diese tätig sind, in die seniorengerechte Quartiersentwicklung mit einbezogen werden: z.B. der Seniorenbeirat,

der Integrationsrat und der Behindertenrat, die generationsübergreifenden Stadtteilforen und diverse Projekt- und Arbeitsgruppen und Arbeitskreise.

### **Bürgerschaftliches Engagement**

Bürgerschaftliches Engagement, Ehrenamt, Freiwilligenarbeit, Selbsthilfe - diese unterschiedlichen Begriffe beschreiben das Engagement, das Bürgerinnen und Bürger in Vereinen, Verbänden, Stiftungen und Initiativen leisten.

Die Bürgerinnen und Bürger in Hilden engagieren sich in erheblichem Umfang freiwillig und unentgeltlich für die gesellschaftlichen Belange ihrer Stadt und werden seitens verschiedenster Institutionen dabei unterstützt und gefördert. Viele gute Beispiele sind auch schon in diesem Seniorenbericht aufgetaucht und / oder werden im Folgenden näher beschrieben.

Dabei lässt die demografische Entwicklung den Schluss zu, dass der Stellenwert des bürgerschaftlichen Engagements künftig immer weiter zunehmen wird. Die Einbeziehung und Förderung engagierter Älterer wird für die Quartiersentwicklung außerordentlich wichtig. Engagement findet man z.B. bei der Nachbarschaftshilfe, den Besuchsdiensten, Erfahrungswissen für Initiativen, Projektgruppen wie z.B. den Marktplatz50+, Selbsthilfegruppen und in zahlreichen Einrichtungen für Senioren.

Die Stadt Hilden fördert dieses Engagement u.a. mit diversen Qualifizierungsangeboten.

#### **4.4.1 Generationsübergreifende Stadtteilforen**

##### **Grundgedanke und Ziele generationsübergreifender Stadtteilforen**

Die Errichtung der Stadtteilforen ist eine Möglichkeit, Vernetzung in den Stadtteilen zu fördern, die seniorenrelevanten Themen vor Ort zu erkennen und anzugehen und somit quartiersnahe Seniorenarbeit zu leisten. Beschlossen wurde dies im Rahmen der Weiterentwicklung der Seniorenarbeit 2010 durch den Beratungsauftrag von ZWAR. 2012 waren die generationsübergreifenden Stadtteilforen in allen Hildener Stadtteilen umgesetzt. Ziel der Stadtteilforen ist die sozialräumliche Vernetzung und Kooperation im Sinne einer bedarfs- und bedürfnisorientierten Entwicklung von Lösungen. Durch die Einbindung der Akteure im Stadtteil soll eine auf die sozialräumlichen Bedingungen des unmittelbaren Lebensraums abgestimmte Vernetzung entstehen, die zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Senioren im Quartier führt. Die Vernetzung wird dabei als möglichst interdisziplinäre Kooperation unterschiedlicher Organisationen, Vereine und Engagierter, die für die Entwicklung des Quartiers von Bedeutung sind, angestrebt. Durch die Stadtteilforen soll zudem bürgerschaftliches Engagement gefördert werden.

## **Organisation und Struktur**

Das Konzept der Stadtteilforen baut auf eine starke Einbindung und Beteiligung der Akteure im Quartier. Aus diesem Grund wurden für jeden Stadtteil Verantwortliche gefunden, die sich um die Planung und Durchführung der Treffen kümmern. Unterstützt werden sie dabei vom Amt für Soziales und Integration. Hilden wurde in die Stadtteile „Nord“, „Innenstadt/West“ und „Süd“ eingeteilt. Der Hildener Osten bildet hierbei eine Ausnahme, da dort bereits seit vielen Jahren der „Arbeitskreis Ost“ existiert und dort bereits die angestrebte Vernetzung im Quartier seit Jahren praktiziert wird. Der AK Ost wurde in der Konzeptionierung als Vorbild betrachtet.

Die generationsübergreifenden Stadtteilforen bringen alle Vertreter/-innen von Einrichtungen, Vereinen und Institutionen an einen Tisch, die in dem jeweiligen Stadtteil aktiv sind und sich für die Gestaltung dieses Stadtteils einsetzen möchten. Vertreten sind somit unter anderem Schulen, Senioreneinrichtungen, Bürgervereine, Mitarbeiter/-innen aus dem Sozial- und Jugendamt, ehrenamtlich Tätige und Bezirksbeamte der Polizei. Die Stadtteilforen dienen als Orte der Begegnung, des Austausches und der Entwicklung im Gemeinwesen. Im gemeinsamen Austausch soll überlegt werden, wie die Lebensqualität im Quartier verbessert, das Zusammenleben der Generationen gestärkt und Bürgerengagement gefördert werden kann. Die Förderung von Kooperationen und das Aufgreifen aktueller stadtteilbezogener Themen gehören ebenso zu den Themen. Das Einbeziehen von engagierter Bürgerschaft steht in den Stadtteilforen zur Diskussion und ist je nach Bedarf und Entwicklung der Stadtteilforen angedacht. Wie häufig die Treffen stattfinden wird in den Stadtteilen selbst entschieden.

In den Stadtteilforen kommen auch immer wieder Themen auf, die für ganz Hilden relevant sind. Um die Arbeit zu bündeln und Parallelaktivitäten zu vermeiden, wurde daher zusätzlich das „Stadtforum“ eingeführt. Hier ist geplant, dass die Mitglieder der Stadtteilforen aus allen vier Stadtteilen weiterhin einmal jährlich zusammen kommen.

### **4.4.2 Seniorenbeirat**

Der Seniorenbeirat besteht seit fast 40 Jahren. Er ist ein gewähltes Gremium in Hilden, das sich für die Interessen von älteren Bürgerinnen und Bürgern einsetzt – überkonfessionell und unabhängig von Parteipolitik.

Er setzt sich aus 22 ehrenamtlichen Vertreterinnen und Vertretern der Senioreneinrichtungen, Bürgervereinen, Vereinen und Verbänden sowie Einzelbewerbungen zusammen. Diese werden für vier Jahre gewählt und nehmen regelmäßig an den Ausschusssitzungen des Stadtrates teil. In Hilden leben über 25.000 Menschen, die älter als 50 Jahre sind. Diesen stehen die Beiratsmitglieder informierend und helfend zur Seite. Außerdem treten sie für deren Anliegen gegenüber Rat, Verwaltung und

Öffentlichkeit ein. Konfessionelle, soziale, kulturelle und nationale „Grenzen“ spielen dabei keine Rolle.

### **Ziele**

- Seniorengerechte Infrastruktur (Sicherheit, Verkehr, Bildung, Kultur, Soziales, Gesundheit und Sport)
- Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, an Bildung und Kultur

### **Projekte**

Allein und zusammen mit Kooperationspartnern wie dem Behindertenbeirat und den Nachbarschaftszentren unserer Stadt initiiert und realisiert der Seniorenbeirat Projekte. Dazu zählen u.a. die Taschengeldbörse, die Seniorenmesse und Ehrenamtsbörse, anstehende Wohnprojekte (z.B. Mehrgenerationen-Wohnen) sowie die öffentlichen Tanznachmittage und Karnevalsveranstaltungen in der Stadthalle. Sie sind seit Jahren fester Bestandteil des Seniorenangebotes.

2014 feierten die Tanznachmittage bereits 25-jähriges Jubiläum. Mit einer gemeinsamen Veranstaltung zusammen mit dem Behindertenbeirat wurde außerdem der in den Ruhestand versetzte Bürgermeister Horst Thiele verabschiedet.

Text: Seniorenbeirat Hilden 2015

### **4.4.3 EFI – Erfahrungswissen für Initiativen**

Die Weitergabe von eigenem Erfahrungswissen spielt bei dem Engagement älterer Menschen eine zentrale Rolle, denn ältere Personen verfügen über einen umfangreichen und reichhaltigen Erfahrungsschatz, den sie im Laufe ihres Lebens in den unterschiedlichsten Lebensbereichen wie Familie, Beruf, Freundeskreis, Freizeit und freiwilligem Engagement gewonnen haben. Dieses Erfahrungswissen stellt eine wichtige persönliche Ressource und einen erheblichen Teil des sozialen Kapitals unserer Gesellschaft dar. Das Erfahrungswissen breiter zugänglich und erfahrbar zu machen ist das Ziel des Programms EFI-Erfahrungswissen für Initiativen. Von 2005 bis 2015 wurden inzwischen 55 Hildener/innen zum/r Seniortrainer/in ausgebildet, die sich in mehr als 20 Einrichtungen unterschiedlichster Art engagieren. Absolventen der EFI-Fortbildung haben sich in Verantwortungsrollen begeben und entsprechend der eigenen Herzensangelegenheit neue Projekte und Initiativen in Hilden ins Leben gerufen.

Während des Kursprogramms erarbeiten die Teilnehmer gemeinsame Zugeweisen und festigen ihre Schlüsselqualifikationen, zum Beispiel in den Bereichen Gesprächsführung, Beratertätigkeit, Öffentlichkeitsarbeit, Aufbau einer Projektgruppe und Projektplanung. In Hilden werden diese 8 tägigen für die Teilnehmer kostenlose Kurse durch die Arbeiterwohlfahrt Hilden in Kooperation mit der katholischen Kirchengemeinde St. Jacobus durchgeführt und durch die Stadt Hilden gefördert.

#### **4.4.4 Qualifizierungskurse zur Betreuung von Menschen mit Demenz**

Der Umgang mit Menschen mit einer demenziellen Erkrankung und die Beschäftigung dieser ist für viele Angehörige schwierig. Auch Menschen die im Rahmen eines Ehrenamtes mit Menschen mit Demenz arbeiten möchten, benötigen oft noch Informationen über die Krankheit. Qualifizierungskurse bieten Angehörigen, Ehrenamtlichen und anderen Interessierten die Chance, ihr Wissen über dementielle Erkrankungen zu erweitern, Kommunikationsmethoden und Beschäftigungsstrategien zu erlernen und so sicherer im Umgang mit den Erkrankten zu werden. In Hilden werden durch die Volkshochschule Hilden in Zusammenarbeit mit dem Seniorenbüro der Stadt seit 2010 regelmäßig zweimal jährlich 30-stündige Qualifizierungskurse angeboten.

Qualifizierungskurse tragen zur gesellschaftlichen Aufklärung zum Thema Demenz bei und stärken außerdem engagierte Ehrenamtliche und Angehörige. Menschen, die sich vorstellen können mit Demenzkranken zu arbeiten, beispielsweise in Betreuungscafés, können den Qualifizierungskurs belegen. Bis heute haben bereits zwölf Kurse mit jeweils 12-17 Teilnehmern stattgefunden. Viele davon nutzen die Kurse als Vorbereitung für ein Ehrenamt oder für eine Weiterbildung während einer bereits ausgeübten ehrenamtlichen Tätigkeit in der Arbeit mit Demenzkranken.

#### **4.4.5 Der Arbeitskreis Senioren**

Der Arbeitskreis Senioren trifft sich an drei Terminen im Jahr für 2 ½ Stunden an wechselnden Orten. Das vorrangige Interesse der Teilnehmenden ist der Austausch untereinander und die Möglichkeit zur Vernetzung. Er ist eine Plattform für alle Mitglieder und für Externe, Projekte oder neue Angebote vorzustellen. Seniorenspezifische Veranstaltungen wie die Seniorenmesse, der Demenz-Info-Tag oder Projekte wie z.B. generationsübergreifende Stadtteilforen, Lotsen im Quartier werden im Arbeitskreis in Absprache mit den Mitgliedern geplant. Dadurch entstehen passgenaue Angebote und man profitiert gegenseitig vom Fachwissen, den Kontakten und dem Engagement aller. Stattgefundene Veranstaltungen oder andere Aktionen werden hinsichtlich ihres Erfolgs besprochen und gemeinsam reflektiert.

Monatlich erscheint ein Veranstaltungskalender für den Arbeitskreis Senioren. Alle speziellen Aktionen und Veranstaltungstermine der AG Mitglieder die nicht regelmäßig stattfinden, werden in dem Kalender aufgeführt. Das führt im Sinne des „aktiven Älterwerdens“ zu einer größeren Verbreitung und gezielten Bekanntmachung des vielfältigen Hildener Angebots für ältere Menschen. Koordiniert und herausgegeben wird der Veranstaltungskalender vom Amt für Soziales und Integration.

Um effektiv an bestimmten Zielen oder Themen zu arbeiten, existieren im Arbeitskreis feste Arbeitsgruppen, die sich zusätzlich zu den Sitzungen regelmäßig zusammenfinden. Die Arbeitsgruppen arbeiten entweder kontinuierlich über Jahre hinweg zusammen oder auch nur sporadisch bei Bedarf oder bis zur Erreichung eines bestimmten Ziels. Momentan gibt es im Arbeitskreis folgende Arbeitsgruppen:

#### **AG Nachbarschaftszentren**

Die Leiterinnen aller Hildener Nachbarschaftszentren treffen hier regelmäßig zusammen. In der Arbeitsgruppe werden aktuelle Themen besprochen, die Angebote aufeinander abgestimmt und auch gemeinsame Angebote und Projekte entwickelt. Im Jahre 2014 haben z.B. zwei Kooperationsprojekte stattgefunden. Zum einen das Gemeinschaftsprojekt „Öffentlichkeitsarbeit“, eine Fortbildungsreihe für ehrenamtlich Engagierte und Interessierte mit Grundlagen, um eine qualitativ hochwertige und zielgerechtere Öffentlichkeitsarbeit / Werbung initiieren zu können, zum anderen beteiligten sie sich an der Veranstaltungsreihe der AG Lebenslinien „Alles in Ordnung ... eigentlich“ zu dem Thema „Gesund im Alter“.

#### **AG Öffentlichkeitsarbeit**

Die Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit tagt bei Bedarf, beispielsweise im Vorfeld von Veranstaltungen wie der Seniorenmesse oder wenn im Anschluss an den Arbeitskreis Pressemitteilungen über die Ergebnisse der Sitzungen verfasst werden sollen. Zurzeit wird hier der neue Flyer für den Arbeitskreis Senioren vorbereitend entwickelt.

#### **AG Zuhause älter werden**

Die Arbeitsgruppen „Unterstützungsangebote im Quartier“ und „Pflege/Hospiz“ haben sich aufgrund der vorhandenen Themenähnlichkeit zu dieser gemeinsamen Arbeitsgruppe zusammengeschlossen. Aus der Arbeit entstanden ist zum Beispiel ein Flyer zum Thema „Haushaltsnahe Dienstleistungen“.

#### **AG Engagementförderung**

Ziele der Arbeitsgruppe sind der Ausbau interkulturellen Engagements aber auch die Förderung von Ehrenamt allgemein. Die Arbeitsgruppe versucht, Zugang zu Menschen mit Migrationshintergrund durch gemeinsame Aktivitäten herzustellen und setzt sich für die Veränderung von Weiterbildungsmöglichkeiten ein. Eine entsprechende Veränderung bzw. ein Ausbau der EFI-Ausbildung ist ebenfalls Thema.

#### **AG Lebenslinien vormals AG Depressionen im Alter**

Die Arbeitsgruppe wurde auf Vorschlag einiger Arbeitskreismitglieder neu gegründet und beschäftigt sich u.a. mit den Themenfeldern „Krisen im Alter“, Psychische Erkrankungen und Sucht im Alter.

### **AG Demenz (siehe Kapitel 4.8.2)**

Die Arbeitsgruppe Demenz tritt mit Aktionen, wie dem im Wechsel mit der Seniorenmesse seit 2009 stattfindenden Demenz-Info-Tag (siehe Kapitel 3.10), gemeinsamer Öffentlichkeitsarbeit zum Welt-Alzheimerstag oder einem Flyer mit den gesammelten Angeboten aller Mitglieder regelmäßig in der Hildener Öffentlichkeit in Erscheinung. Aktuell waren die Arbeitsgruppen Mitglieder aktiv beteiligt am Projekt „Verstehen und verstanden werden – miteinander leben mit Demenz“ (siehe Kapitel 3.9).

### **4.4.6 Dezentrale Seniorenberatung**

Die Dezentralisierung des Seniorenbüros und der damit verbundenen Beratungsangebote ist ein weiterer Schritt, der Vernetzung fördern soll. Durch die Ausweitung des Beratungsangebots in die Stadtteile und die Nachbarschaftszentren wird der Austausch zwischen Seniorenbüro und Nachbarschaftszentrum weiter ausgebaut.

## **4.5 Begegnung und Nachbarschaften, soziale Netzwerke**

Die wachsende Anzahl von älteren Menschen und die oben beschriebene Ausdifferenzierung der Lebensstile wirken sich ebenfalls auf die Bedürfnisse der Senioren in Hilden in Bezug auf die Gestaltung der Freizeit aus. Angebote in diesem Bereich sollten niedrigschwellig sein und das Bedürfnis nach Begegnung, Kommunikation und Sicherheit befriedigen. So gibt es in Hilden neben den „klassischen“ Angeboten wie Kaffeetreffen, Gymnastik oder Singgruppen auch für ganz andere Interessen eine Reihe von Angeboten, teils selbstorganisiert von Senioren für Senioren.

### **4.5.1 Netzwerkgruppen 50plus**

In Hilden existieren eine Vielzahl selbstorganisierter Netzwerkgruppen, die sich vorwiegend zum Zweck der gemeinsamen Freizeitgestaltung gegründet haben und regelmäßig treffen. Zu den bereits seit Jahren bestehenden sechs Gruppen kamen in der zweiten Gründungswelle in den Jahren 2012 bis 2014 fünf neu gegründete Gruppen hinzu. (siehe Kapitel 3.6)

### **4.5.2 Nachbarschaftszentren und deren Weiterentwicklung**

Ein trägerübergreifender kommunaler Entwicklungsprozess weg von der klassischen Arbeit in Altentagesstätten hin zu gemeinwesenorientierten, Engagement und Selbstorganisation fördernden, miteinander vernetzten Nachbarschaftszentren begann im Jahre 2004. Dieser Prozess wird bis heute von der ZWAR Zentralstelle NRW beraten und begleitet. In der

ersten Phase wurde die personelle und organisatorische Vernetzung aller Akteure im Bereich der sozialen Arbeit mit älteren Menschen und die Schaffung eines Netzes der ersten sechs (im Jahr 2015 insgesamt elf) stadtteilbezogenen Netzwerkgruppen 50+ umgesetzt. Gleichzeitig entwickelten die einzelnen Nachbarschaftszentren Schwerpunkte für die eigenen Einrichtungen. Durch diese bis heute weiterentwickelten Schwerpunktbildungen wird ein breites Spektrum an gesellschaftlich und kommunal relevanten Themen und Problemlagen abgedeckt.

In einem zweiten Beratungsabschnitt 2010 wurde folgendes vereinbart:

- Nachbarschaftsstifter (Anmerkung: die heutigen Lotsen im Quartier) werden an die Nachbarschaftszentren angebunden.
- Nachbarschaftszentren dienen als Standorte für dezentrale Wohn- und Pflegeberatung.
- Entwicklung von Maßnahmen zur präventiven Stärkung der älteren Generation (Wohlfühl- und Vitalitätsprogramme, Zusammenarbeit mit Sportvereinen).
- Stärkung sozialer Angebote in den Nachbarschaftszentren (z.B. Seniorencafé, Literaturcafé...) mit dem Zweck der Verlängerung des Aufenthalts in den eigenen vier Wänden.
- Kooperation mit Familienzentren und anderen Akteuren zur Schaffung von Strukturen, die Selbstorganisation,
- Engagement und Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern und niedrigschwellige Hilfe im Stadtteil fördern.
- Ausweitung der Einzugsgebiete der Nachbarschaftszentren auf Grund erhöhten Bedarfs besonders von hochaltrigen Bürgerinnen und Bürgern.
- Verständigung der Nachbarschaftszentren auf inhaltliche und pädagogische Weiterentwicklung an Hand der zwölf Qualitätsziele für gemeinwesenorientierte Seniorenarbeit und Altersbildung.

Ab 2014 startete der nächste Schritt der kontinuierlichen Weiterentwicklung in Richtung seniorengerechte Quartiere in Hilden. Träger der Nachbarschaftszentren und deren Leiterinnen sind aktiv bei der Entwicklung der Standards für die seniorengerechte Quartiersentwicklung der Seniorenbegegnungsstätten im Kreis Mettmann eingebunden. Im Fokus steht die gemeinwesenorientierte Seniorenarbeit mit dem ausdrücklichen Quartiersbezug und der weiter auszubauenden Kooperation und Vernetzung der dortigen Akteure, der Setzung von Rahmenbedingungen für Bürgerbeteiligung und der Förderung von Eigeninitiative und Integration. Im Jahre 2014 haben hierzu Kooperationsprojekte stattgefunden. So z.B. das Gemeinschaftsprojekt „Öffentlichkeitsarbeit“ der fünf Nachbarschaftszentren und die Veranstaltungsreihe der AG Lebenslinien „Alles in Ordnung ... eigentlich“ zu dem Thema Gesund im Alter. Auch die Konzeptionierung und Umsetzung der „Leihgroßeltern“ und der „Taschengeldbörse“ setzt an den faktischen Bedarfen der Älteren in Hilden an. Ein in der Umsetzung befindliches Projekt sind die

„Lotsen im Quartier“ – Ehrenamtliche, die sich für ihre Nachbarn stark machen im Sinne einer sorgenden Stadt. Die Nachbarschaftszentren sind so zunehmend die Anlaufstelle im Quartier.

Durch diesen weiteren Modernisierungsprozess in der Arbeit der Nachbarschaftszentren sind diese für die sich auf Grund der demographischen Entwicklung entstehenden Aufgaben, Problemlagen und Herausforderungen gut gerüstet.

### **4.5.3 Integrationscafé**

Im Integrationscafé treffen sich Senioren aus verschiedenen Ländern um gemeinsam Kaffee zu trinken, zu erzählen und sich auszutauschen. Gemeinsames Kochen, Feste feiern und Ausflüge in die Umgebung gehören auch zum Programm. Die Treffen im Integrationscafé finden zweimal monatlich statt und werden sowohl von Mitarbeitern des städtischen Seniorenbüros als auch des Integrationsbüros durchgeführt.

## **4.6 Freizeit, Kultur und Bildung**

Die Freizeitgestaltung ist ein wichtiger Aspekt in jeder Phase des Lebens. Im Alter ist jedoch häufig viel freie Zeit sinnvoll zu füllen.

Dabei hilft eine abwechslungsreiche Freizeit körperlich aktiv und sowohl psychisch als geistig fit zu bleiben. Soziale Kontakte aufrechterhalten oder neue aufzubauen, trägt maßgeblich zum gelingendem Altern bei.

Kontakte und Gespräche mit anderen Menschen sind grundsätzlich wichtig.

Im Alter droht manchen die Vereinsamung, wenn Partner oder die engsten Freund wegsterben. Andere stehen vor dem Ende ihrer beruflichen Arbeitszeit und stellen fest, dass es kaum Bekanntschaften zur gemeinsamen Freizeitgestaltung gibt.

Zahlreiche Anbieter in Hilden eröffnen in den Bereichen Freizeit, Kultur, Sport, Bildung und Religion unzählige Möglichkeiten, um sinnhaft die freie Zeit zu gestalten und die Freizeit zu genießen.

Informationen über Angebote zur Freizeitgestaltung in Hilden werden für Ältere vielfältig in der Ortspresse, in einrichtungsinternen Programmheften, aber auch im monatlichen Veranstaltungskalender des AK Senioren verbreitet. Es gibt sie in großer Vielfalt z.B. in den Nachbarschaftszentren, bei Sport- und Wandergruppen, in Vereinen, bei der Volkshochschule, der Musikschule, in der Stadtbücherei oder in den Seniorenzentren.

Elf Netzwerkgruppen 50+ nach dem ZWAR Modell organisieren selbstbestimmt ein Angebot u.a. bestehend aus Ausflügen, sportlichen Aktivitäten, gemeinsamen spielen, Vorträgen, Besuch von Kulturveranstaltungen und gemeinsames Begehen von Festivitäten und bieten vor allem die Möglichkeit neue Kontakte zu knüpfen.

Mancher muss erst finden, wo die eigenen Interessen liegen, welche Aktivitäten Spaß bereiten könnten oder was schon immer einmal ausprobiert werden sollte, aber bisher nie die Zeit dafür war.

## **4.7 Alltagshilfen, Unterstützung, Gesundheit, Pflege**

Die prognostizierte Zunahme an Pflegebedürftigen und Pflegenden erfordert ein funktionierendes System an professionellen Hilfsangeboten, eine gut ausgebaute Beratungslandschaft für Angehörige und Pflegebedürftige sowie präventive Gesundheit unterstützende Maßnahmen. Dass das Thema Pflege bereits frühzeitig als Zukunftsthema erkannt und entsprechende Maßnahmen eingeleitet wurden, zeigen die folgenden Bereiche.

### **4.7.1 Professionelles Pflegeangebot in Hilden**

Da der Bereich Pflegeplanung in das Aufgabengebiet der Kreisverwaltung Mettmann fällt, wird an dieser Stelle lediglich ein Überblick über die Hildener Pflegelandschaft und die unterschiedlichen Pflegearten gegeben. Der Kreis Mettmann hat durch im Programm „ALTERnativen 60plus“ entwickelte Maßnahmen auf die demographische Entwicklung und die damit verbundene Anpassung der Pflege reagiert. Dies betrifft im Bereich Pflege vor allem die Themenfelder Förderung ambulanter Pflege, Förderung von alternativen Wohnformen und damit verbundener Kostenreduzierung (vgl. Kreis Mettmann 2011).

Professionelle Pflege kann in ambulante, teilstationäre und stationäre Angebote unterteilt werden. Ambulante Pflegedienste leisten Pflege in der Wohnung des Pflegebedürftigen, teilweise als Ergänzung zur Pflege durch Angehörige. Teilstationäre Pflege findet in Hilden im Rahmen der Tagespflege statt, welche Pflegebedürftige tagsüber an festgelegten Tagen aufsuchen. Stationäre Pflege wird von Pflegeheimen geleistet, in denen der Pflegebedürftige dauerhaft wohnt. Kurzzeitpflege bietet Pflegebedürftigen die Möglichkeit, vorübergehend in einer vollstationären Einrichtung gepflegt zu werden.

### **4.7.2 Ambulante und ehrenamtliche Unterstützungsangebote**

Auch außerhalb der direkten Pflege gibt es Angebote, welche die Pflege erleichtern oder das Verbleiben in der eigenen Wohnung möglich machen. Hierzu zählen haushaltsnahe Dienstleistungen wie z.B. Putzhilfen, Mahlzeitendienste oder Hausnotruf. Auch ehrenamtliche Angebote wie Besuchs- und Begleitdienste oder sporadische Hilfe bei Behördengängen bedeuten für ältere und hilfsbedürftige Menschen eine enorme Steigerung der Lebensqualität. Oft kann mit der Inanspruchnahme ambulanter Dienste die Pflege durch Angehörige erst weiter sichergestellt werden.

In Hilden gibt es eine Reihe Anbieter ambulanter Hilfen. Um diese bekannt und Senioren bzw. Angehörigen leicht zugänglich zu machen, gibt das Amt für Soziales und Integration regelmäßig die Broschüre

„Älter werden in Hilden“ heraus – zuletzt im Jahr 2014. Hier gibt es eine gesammelte Übersicht über die Hildener Anbieter, die für Senioren leicht mitnehmbar in öffentlichen und seniorenspezifischen Einrichtungen ausliegt. Die jeweils aktuellste Version der Broschüre befindet sich auch auf der Homepage der Stadt Hilden.

Die Pflege- und Wohnberatung im Seniorenbüro der Stadt Hilden informiert zudem ausführlich persönlich über die Unterstützungsangebote und stellt bei Bedarf den Kontakt her.

Der Arbeitskreis Senioren sorgt außerdem für einen Austausch und eine Vernetzung der Akteure in diesem Bereich. Dies führt zu einer bedarfsgerechten Weiterentwicklung des Hildener Hilfsangebotes für Senioren und Angehörige.

#### **4.7.3 Pflegeberatung durch das städtische Seniorenbüro**

Die Pflegeberatung im Seniorenbüro der Stadt Hilden bietet allen Hildener Bürgern eine trägerunabhängige Beratung rund um das Thema Pflege und die Pflegeversicherung an. Zu regelmäßigen Sprechzeiten mehrmals in der Woche und nach individueller Terminvereinbarung ist die Pflegeberatungsstelle eine Anlaufstelle für Pflegebedürftige, von Pflegebedürftigkeit bedrohte Bürger und deren Angehörige. Das Themenspektrum des Angebotes reicht über die Information über die ambulanten und (teil-)stationären Unterstützungsangebote in Hilden und Umgebung, die Leistungen der Pflegekasse bis hin zur individuellen Pflegeorganisation. Die Pflegeberatung versteht sich hierbei nicht nur als reines Informationsangebot, sondern hilft bei Bedarf dabei, Anträge zu stellen, Kontakt zu Dienstleistern aufzunehmen und begleitet die Besucher der Beratungsstelle im Verlauf der Pflegeorganisation bzw. darüber hinaus.

Da Pflegebedürftigkeit oder die Pflege eines Angehörigen meistens mit einer Einschränkung der Mobilität einhergeht, bietet die Pflegeberatung des Seniorenbüros zudem Beratung in Form von Hausbesuchen an, falls es den zu beratenden Personen nicht möglich ist, die Sprechstunde aufzusuchen. Zusätzlich wurde die dezentrale Seniorenberatung durch das Seniorenbüro im Stadtteil eingerichtet, die eine Ausweitung des Beratungsangebotes bedeutet. Die dezentrale Seniorenberatung bietet eine regelmäßig stattfindende Sprechstunde in Nachbarschaftszentren an. Dadurch wird ein niedrighschwelliges Angebot für diejenigen geschaffen, denen der Weg ins Rathaus zu weit ist oder denen ein Besuch in einem Nachbarschaftszentrum aufgrund der dort bereits vorhandenen Kontakte leichter fällt. Die dezentrale Seniorenberatung umfasst die Gebiete Pflegeberatung, allgemeine Seniorenberatung und zum Teil Demenzberatung. Die Ausweitung der Beratungsangebote auf die Stadtteile und in die Nachbarschaftszentren hat neben den oben erwähnten Aspekten das Ziel, präventiv zu wirken und das Beratungsangebot auch schon den Besuchern der Nachbarschaftszentren präsent zu machen, die noch nicht mit dem Thema Pflege in Verbindung kommen. Die präventive Bekanntheit des

Angebots kann dann im Fall einer eintretenden Pflegebedürftigkeit dazu führen, dass schneller reagiert, besser auf die Bedürfnisse der Betroffenen eingegangen werden kann und der Grundsatz „ambulant vor stationär“ leichter realisierbar ist.

#### **4.7.4 Gesundheit**

Es ist sinnvoll durch unterschiedliche Aktivitäten einer vorzeitigen Pflegebedürftigkeit vorzubeugen. Bewegungs- und Sportangebote für Ältere könnten hier eine Rolle spielen, genauso praktische Angebote z.B. Rollatorentaining und Sturzprophylaxe. Auch Beratungen zu den Themen Ernährung, Früherkennung und Vorsorgeuntersuchung können immer wieder aufmerksam machen.

Durch die gute Vernetzung in Hilden wird eine breite Angebotspalette der Öffentlichkeit offeriert und zum Beispiel im Veranstaltungskalender für Senioren speziell darauf hingewiesen.

### **4.8 Demenz**

Die demographische Entwicklung bewirkt eine steigende Anzahl an Demenzerkrankungen. Begründet liegt diese Tatsache in der wachsenden Anzahl an älteren Menschen und der zudem gestiegenen Zahl der Hochaltrigen. Es gibt daher insgesamt mehr Ältere sowie mehr Hochaltrige. Da die Wahrscheinlichkeit, an Demenz zu erkranken, mit zunehmendem Alter steigt, wirkt sich diese Korrelation auf eine zu erwartende steigende Anzahl an Demenzerkrankungen in der Gesellschaft in den nächsten Jahrzehnten aus. Da es sich um eine unheilbare Krankheit mit großem Hilfebedarf seitens der Angehörigen handelt, steht Hilden vor der Aufgabe, dieser Entwicklung angemessen und vorausschauend zu begegnen. Der Bildung von Netzwerken der in diesem Bereich tätigen Akteure innerhalb Hildens und über die Stadtgrenzen hinaus zur Weiterentwicklung der vorhandenen Angebote kommt aus diesen Gründen eine wichtige Bedeutung zu und ist deshalb weiterhin ein vordringliches Handlungsfeld.

#### **4.8.1 Unterstützungsangebote für Menschen mit Demenz und deren Angehörige**

Durch die frühzeitige Beschäftigung der in der Hildener Seniorenarbeit Tätigen mit dem Thema Demenz, ist das Angebotsfeld der Hilfsmöglichkeiten für Menschen mit Demenz und deren Angehörige in Hilden gut ausgebaut.

Es gibt anerkannte niedrighschwellige Betreuungsgruppen für Menschen mit Demenz im Nachbarschaftszentrum St. Marien, im Nachbarschaftszentrum Jungbrunnen und vom Demenz-Info-Center e.V. im „Alten Helmholtz“. Hier haben Angehörige die Möglichkeit, den Demenzkranken für einige Stunden von geschulten Ehrenamtlichen betreuen zu lassen.

Auch die stundenweise Betreuung von Betroffenen in der eigenen Wohnung ist durch den Helferkreis des Demenz-Info-Centers e.V. und, in leichten Fällen, auch durch die Hildener Nachbarschaftshilfe möglich. Ebenso bieten auch Pflegedienste diese Leistung an.

Das Nachbarschaftszentrum St. Jacobus bietet ein Bewegungsprogramm nach dem an der Sporthochschule Köln entwickelten NADiA-Konzept an. Menschen mit Demenz absolvieren hier zweimal in der Woche zusammen mit einem Angehörigen unter fachlicher Anleitung zweier Übungsleiterinnen ein Trainingsprogramm in der Gruppe. Das Ziel ist der Erhalt der Beweglichkeit bei den Erkrankten, die Erleichterung der Pflege durch die Trainingswirkungen für die Angehörigen sowie das Gemeinschaftserlebnis.

Zwei Tagespflegeeinrichtungen bietet zudem ein Unterstützungsangebot für Menschen, die nicht mehr komplett alleine leben, aber bei einer Betreuung tagsüber in der eigenen Wohnung verbleiben können.

In Hilden sind drei spezielle Beratungsangebote zum Thema Demenz verfügbar. Die Sprechstunden sind so gelegt, dass es an mehreren Wochentagen in der Woche eine Möglichkeit gibt, die Beratung in Anspruch zu nehmen. Die Beratungsstellen sind dezentral und auf unterschiedliche Einrichtungen in Hilden verteilt, um kurze Wege zu ermöglichen.

Eine spezielle Wohngruppe für Demenzkranke wird außerdem von der Diakonie in Hilden angeboten.

## 4.8.2 Die Arbeitsgruppe Demenz

### Aufgaben und Ziele der Arbeitsgruppe

In Hilden besteht bereits seit vielen Jahren die Arbeitsgruppe Demenz, eine Untergruppe des Arbeitskreises Seniorenbegegnung. In der AG Demenz wirken Vertreter/-innen der stationären Senioreneinrichtungen, Nachbarschaftszentren und Hildener Vereine gemeinsam an einer Weiterentwicklung der Demenzarbeit in Hilden mit. Koordiniert durch das Seniorenbüro der Stadt Hilden finden viermal jährlich Sitzungen statt, hinzukommen zusätzliche themenspezifische Treffen in Unterarbeitsgruppen. Zielsetzungen sind die (Weiter-)Entwicklung niedrigschwelliger Angebote für Demenzkranke und Angehörige wie Betreuungsgruppen, Angehörigengruppen oder Helferkreise, die Öffentlichkeitsarbeit zur Bekanntmachung und Enttabuisierung des Themas Demenz sowie die Nutzung der Synergieeffekte, die durch den Austausch und die Vernetzung entstehen.

Die Arbeitsgruppe Demenz tritt mit Aktionen wie dem Demenz-Info-Tag, gemeinsamer Öffentlichkeitsarbeit zum Welt-Alzheimerstag oder einem Flyer mit den gesammelten Angeboten aller Mitglieder regelmäßig in der Hildener Öffentlichkeit in Erscheinung. Dies führte zu einer Steigerung des Bekanntheitsgrades der Unterstützungsangebote und trägt außerdem zu einer allgemein verstärkten Aufmerksamkeit in der Hildener Bevölkerung bei.



Mitglieder der Arbeitsgruppe:

- Demenz Info Center Hilden e.V.
- Diakoniestation Hilden
- Diakonisches Werk Hilden
- Dorotheenpark Seniorenzentrum
- Curanum Seniorenstift
- Evangelisches Seniorenbüro
- Gemeinnützige Seniorendienste „Stadt Hilden“
- Nachbarschaftshilfe aktiv Hilden NaH e.V.
- Nachbarschaftszentrum St. Jacobus
- Nachbarschaftszentrum Jungbrunnen
- Nachbarschaftszentrum St. Marien
- Seniorenbüro der Stadt Hilden

**Aktuelle Themen der Arbeitsgruppe**

Menschen mit Migrationshintergrund zum Thema Demenz erreichen

Aus den Statistiken zum Anwachsen der Demenzerkrankungen kann gefolgert werden, dass diese auch die Menschen in Hilden mit Migrationshintergrund betreffen. Angehörige von Demenzerkrankten nehmen, Erfahrungen der Mitglieder der Hildener Arbeitsgruppe Demenz zufolge, allerdings nur selten das Beratungs- und Unterstützungsangebot wahr. Gründe könnten Sprachbarrieren, Schwellenängste, ein kulturspezifisch unterschiedlicher Umgang mit einer Demenzerkrankung oder Unkenntnis über die bestehenden Hilfsangebote sein.

Um Kontakt zu dieser Bevölkerungsgruppe zu bekommen, wurde versucht die Hildener Migrantenvereine als Multiplikatoren einzubinden. Ein erster zweckmäßiger Schritt war Juni 2012 die Vorstellung des Themas „Demenz“ im Integrationsrat.

Die Vorsitzenden der Migrationsvereine betonten ihr Interesse an einer Kooperation mit der Arbeitsgruppe. Das Kennenlernen der Akteure in der Arbeitsgruppe sei für sie bereits ein wichtiger Schritt gewesen. So könne man bei Bedarf auf direktem Wege einen Ansprechpartner finden, wenn das Thema in den Gemeinden und Vereinen aktuell sei oder nachgefragt werde. Um die Wege in beide Richtungen zu verkürzen und weitere Dialoge anzuregen, wurde im Anschluss an die gemeinsame Sitzung ein Adressverteiler angelegt und an alle Migrantenvereine und Arbeitsgruppenmitglieder verschickt.

Auch im Förderprojekt „Verstehen und verstanden werden – Miteinander leben mit Demenz“ (siehe Kapitel 3.9) sah die Projektplanung anfangs einen Kurs für Multiplikatoren vor, angelehnt an die üblicherweise angebotenen 30-stündigen Qualifizierungskurse zur Betreuung von Menschen mit Demenz für Angehörige und Ehrenamtliche. Dieser sollte kultursensibel angepasst werden.

Die Vorsitzenden der türkisch-islamischen Gemeinde, des griechisch-deutschen Freundeskreises und des islamisch-marokkanischen Kulturzentrums zeigten ein deutliches Interesse am Thema Demenz, wünschten sich allerdings Veranstaltungen für alle interessierten

Mitglieder und nicht nur für Multiplikatoren. Die ursprüngliche Planung wurde angepasst. Statt eines Kurses wurden als Einstieg und Türöffner speziell konzipierte - an die Wünsche und Bedürfnisse angepasste Veranstaltungen für diese drei Vereine und deren Mitglieder erfolgreich durchgeführt. Die kontinuierliche Weiterverfolgung des Themas und der Ausbau der Kooperation werden auch zukünftig in der Arbeit der AG Demenz präsent sein.

#### Beratungsangebot und Qualitätskriterien zur Demenzberatung

Viele Mitglieder der Arbeitsgruppe Demenz leisten Demenzberatung in unterschiedlicher Form. Diese wurde im Laufe der Zeit ausgeweitet, so dass Betroffenen in verschiedenen Stadtteilen von Hilden und zum Teil mehrmals in der Woche die Möglichkeit geboten wird, eine Einzelberatung zur Krankheit, zu Hilfsmöglichkeiten und zum Umgang mit den Betroffenen in Anspruch zu nehmen. In der Arbeitsgruppe Demenz kam daher das Thema „Qualitätskriterien der Demenzberatung“ auf die Tagesordnung. Es wurde diskutiert, wie die angebotene Beratung zum Thema Demenz umgesetzt sollte, welche Qualifikationen der Berater mitbringen sollte und auch wo die Grenzen der Beratung liegen. Silke Lua aus dem Demenz-Service-Zentrum Düsseldorf wurde zu diesem Thema als Expertin hinzugezogen. Sie stellte die Ergebnisse der Arbeitsgruppe „Qualitätskriterien der Beratung“ der Landesinitiative Demenz-Service NRW zur Verfügung. Die ausgearbeiteten Kriterien an Personal, Ausstattung, notwendige Kenntnisse und Methoden können den Arbeitsgruppenmitgliedern aus Hilden bei der Überprüfung ihres Beratungsangebots dienen und regten zur Reflektion über eben dieses an.

#### Vorstellung neuer Angebote im Themenfeld Demenz

Das Kennenlernen neuer Akteure und Angebote ist ein zentrales Element gelingender Netzwerkarbeit. Daher werden, wenn neue Angebote auftauchen, diese zur Vorstellung in die Arbeitsgruppensitzungen eingeladen. Hierzu zählten in den letzten zwei Jahren die Initiative „Wir tanzen wieder“ welches das Demenz-Service-Zentrum Köln vorstellte, das Angebot „Offenes Café für Fragen rund um das Thema Demenz“ des Nachbarschaftszentrums Robert-Gies-Haus der AWO Hilden, das Projekt „Gastfamilien für Menschen mit Demenz“ der Diakonie Düsseldorf sowie die Vorstellung des Hausgemeinschaftsprojektes im Dorotheenpark in Hilden.,

#### Demenz-Info-Tag 2015

Der Demenz-Info-Tage ist regelmäßig wiederkehrendes Thema der Arbeitsgruppe. Hier wird mit einer Unterarbeitsgruppe zusätzlich zu den regulären Treffen im kleineren Kreis der Tag geplant und im Nachhinein ausgewertet (siehe Kapitel 3.10).

### Programm „Menschen mit Demenz in der Kommune“ der Robert Bosch Stiftung

Die Ausschreibung der Robert Bosch Stiftung im Rahmen des Programms „Menschen mit Demenz in der Kommune“ war ebenfalls Thema in der Arbeitsgruppe. Die Projektgruppe, die sich auf die Ausschreibung beworben und nun Fördermittel für das Projekt „Verstehen und verstanden werden – Miteinander leben mit Demenz“ bekommt, bildete sich aus Mitgliedern der Arbeitsgruppe Demenz (siehe Kapitel 3.9).

#### **4.8.3 Das Seniorenbüro als Koordinator**

Das Thema Demenz ist bereits jetzt aktuell und dieses wird sich in Zukunft noch verstärken. Durch die Arbeitsgruppe Demenz zeigt sich, dass dem Thema in Hilden bereits Aufmerksamkeit geschenkt wird und die Bereitschaft vorhanden ist, diese Arbeit auch in Zukunft zu leisten. Das Seniorenbüro der Stadt Hilden sieht sich als Koordinator vorhandener Akteure, Begleiter von Weiterentwicklungsprozessen und Initiator neuer Angebote. Hierzu gehört die Projektkoordination des momentan laufenden Förderprojekts „Verstehen und verstanden werden – Miteinander leben mit Demenz“ (siehe Kapitel 3.9).

#### **4.8.4 Qualifizierungskurse Demenz**

Seit 2010 können Menschen, die sich vorstellen können mit Demenzkranken zu arbeiten, beispielsweise in Betreuungscafés, einen 30-stündigen Qualifizierungskurs bei der Volkshochschule Hilden belegen. Bis heute haben zwölf Kurse mit jeweils 12-17 Teilnehmern stattgefunden. Viele davon nutzen die Kurse als Vorbereitung für ein Ehrenamt oder eine Weiterbildung während einer bereits ausgeübten ehrenamtlichen Tätigkeit in der Arbeit mit Demenzkranken (siehe Kapitel 4.4.4).

## **5. Bedarfsanalyse seniorengerechter Quartiersentwicklung im Hildener Norden**

Ein zentrales Qualitätskriterium moderner Seniorenpolitik und –arbeit ist Partizipation der Bürger.

Grundsätzlich wird in Hilden der Blick auch auf die Bedürfnisse der älteren Menschen gerichtet und die erkannten Bedarfe durch Bestimmung von Handlungsfelder mit in der weiteren Planung berücksichtigt.

Durch die Datenerhebung im Hildener Norden und die damit einhergehende Beteiligung der älteren Bürgerinnen und Bürger wird ganz konkret der Bedarf bei dieser Zielgruppe in diesem speziellen Quartier erfragt. Damit können dann auch unter Berücksichtigung der Ergebnisse nachvollziehbare Schlussfolgerungen und Handlungen speziell für den Hildener Norden abgeleitet werden, was in Folge eine passgenauere Priorisierung und Gestaltung von potentiellen Handlungsfeldern in diesem Stadtteil im Sinne einer seniorengerechten Quartiersentwicklung aufzeigen lässt.

### **Hintergrund**

Der Hildener Norden ist der Stadtteil in Hilden, der bis 2020 prognostiziert, den stärksten Anstieg hochaltriger Menschen über 80 Jahre zu verzeichnen hat. Im Oktober 2015 leben dort 1.045 Menschen über 80 Jahre<sup>2</sup>. Bis 2030 wird sich die Zahl der Menschen in dieser Altersgruppe mit der prognostizierten Steigerung von 9,4% der Gesamtbevölkerung (siehe Kapitel 1.2 Prognose der Bevölkerungsentwicklung) voraussichtlich auf über 1.800 Personen erhöhen.

Mit Blick auf die demografische Entwicklung stellt sich im Hildener Norden in besonderer Weise die Herausforderung, Bedingungen zu schaffen, die ein selbstständiges Leben im privaten Haushalt und im vertrauten Umfeld auch bei zunehmender Immobilität, Hilfe- und ggf. auch Pflegebedürftigkeit ermöglichen. Der Verbleib in der eigenen Häuslichkeit entspricht sowohl dem Wunsch der meisten älteren Menschen als auch den Vorgaben des Pflegeversicherungsgesetzes (Vorrang häuslicher Pflege gemäß §3 SGB XI). Um diesbezügliche bedarfsgerechte, kleinräumige Planungs- und Gestaltungsprozesse zu realisieren, sind fundierte und differenzierte Erkenntnisse zu den konkreten Lebenslagen und Bedarfen der älteren Menschen sowie den infrastrukturellen, räumlichen und sozialen Bedingungen des Wohnumfeldes erforderlich.

---

<sup>2</sup> (Quelle: [http://geoportal.hilden.de/rest/data/krq\\_statistik\\_stadtteile](http://geoportal.hilden.de/rest/data/krq_statistik_stadtteile), Stand 13.10.2015 )

### **Zielsetzung**

Ziel ist es daher im Rahmen eines Forschungsprojektes, die Lebens- und Bedarfslagen 60-jähriger und älterer Einwohnerinnen und Einwohner im Hildener Norden zu untersuchen. Dies geschieht in Kooperation mit dem Institut für Gerontologie an der TU Dortmund in Trägerschaft der Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V. (FfG), die den Fragebogen erarbeitet haben und dessen Auswertung übernehmen werden. Die Untersuchung soll unter der leitenden Fragestellung durchgeführt werden, welche Bedingungen erforderlich sind, damit ein selbstständiges Leben in der eigenen Häuslichkeit auch bei zunehmenden Mobilitätseinschränkungen, Hilfe- und ggf. auch Pflegebedürftigkeit möglich bleibt. Von besonderem Interesse ist daher die Lebenssituation der Altersgruppe der 80-jährigen und Älteren, in der das Risiko hilfe- und pflegebedürftig zu werden, am höchsten ist. Aber auch die nachrückenden Altersgruppen sind nicht zuletzt unter präventiven Gesichtspunkten in den Blick zu nehmen. Die ermittelten Informationen sollen Handlungsorientierung für Veränderungsprozesse geben und Politik, Verwaltung, Institutionen des öffentlichen Lebens sowie zivilgesellschaftliche Akteure in ihren Entscheidungen handlungsleitend unterstützen. Es ist davon auszugehen, dass die Ergebnisse des Projektvorhabens nicht nur für die Erhebungsregion sondern auch für weitere ähnlich strukturierte Sozialräume in anderen Städten relevant sein können. Entsprechend sollen die Ergebnisse einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

### **Vorgehensweise**

Im Rahmen der Untersuchung soll eine schriftliche Stichprobenbefragung von 50 % zufällig ausgewählten Einwohnerinnen und Einwohner des Hildener Nordens, die 60 Jahre oder älter sind, durchgeführt werden. Inhaltlich sollen dabei primär für einen Verbleib in der eigenen Häuslichkeit relevante persönliche Lebenslagemerkmale und Merkmale des Wohnumfeldes fokussiert werden. Hierzu zählen insbesondere

- Größe und Ausstattung der Wohnung sowie ihre Lage sowohl innerhalb des Wohngebäudes (Barrieren) wie innerhalb des Stadtteils (Erreichbarkeit von Infrastruktureinrichtungen des täglichen Bedarfs),
- Haushaltsgröße und familiäre Situation (mit Blick auf Unterstützungspotenzial; im Haushalt bzw. in Nähe lebende Kinder oder andere Verwandte, Nachbarschaftshilfe etc.),
- die Infrastrukturbedingungen im Wohnumfeld (Angebot, Distanzen, Zugangsbarrieren).
- gesundheitliche Situation (Liegt evtl. bereits Hilfe- bzw. Pflegebedürftigkeit vor?) und Versorgung,
- materielle Lage (Scheitert ausreichende Unterstützung in der eigenen Häuslichkeit womöglich an zu geringem Einkommen bzw. Vermögen?)

- soziale Kontakte und Partizipation (Ist das Leben im Alter eher kontaktreich und inklusiv oder von Vereinsamung und Exklusion geprägt?),
- Interessen, Wünsche

Da die Altersgruppe der über 80-Jährigen erfahrungsgemäß mit schriftlichen Befragungen nur schwer erreichbar ist, empfiehlt es sich zur Kontaktaufnahme mit ambulanten Pflegediensten und anderen relevanten Einrichtungen und Diensten, die Zugänge zu dieser Zielgruppe haben, zu kooperieren. Ergänzend konnten Ehrenamtliche, die bereits im Nachbarschaftszentrum St. Marien aktiv sind, als Interviewer gewonnen werden. Die Befragungsergebnisse werden – unter Berücksichtigung unterschiedlicher Altersgruppen (60 bis 69 Jahre, 70 bis 79 Jahre, ab 80 Jahre) – dahingehend interpretiert, welche Handlungsanforderungen sich aus ihnen für die Stadt Hilden und die örtlichen Kooperationspartner ergeben.

### **Zeitplan**

Die Durchführung der Untersuchung soll von August bis Dezember 2015 erfolgen.

## 6. Fazit und Ausblick

Im Zuge der kommunalen Sozialplanung spielt auch die kommunale Seniorenberichterstattung eine Rolle. Dabei wird die demographische Entwicklung erfasst und analysiert, um eine passende Infrastruktur entsprechend der Bedarfe der Bürgerinnen und Bürger zu gestalten. Kommunales Handeln insgesamt muss sich weiterhin darauf einrichten, die Belange von sehr unterschiedlichen Gruppen älterer Menschen angemessen zu berücksichtigen - und dies nicht allein unter dem Gesichtspunkt, inwieweit es gelingt, die Versorgungssicherheit älterer und hochaltriger Bürgerinnen und Bürger sicherzustellen.

Senioren leben länger und sie gestalten ihr Leben länger.

Die im Seniorenbericht beschriebenen Handlungsfelder und Angebote zeigen auf, wie vielfältig die gut vernetzte Seniorenarbeit in Hilden ist. Mehrfach nimmt das städtische Seniorenbüro dabei die Rolle des Initiators und / oder Koordinators ein. Zudem wird verdeutlicht, dass eine kontinuierliche Weiterführung der bisherigen Maßnahmen sowie eine Weiterentwicklung der Angebote fortlaufend stattfindet. Dies wird auch zukünftig notwendig bleiben. Und so bleibt die Leitung und Steuerung des Arbeitskreises Senioren und die Koordination der Arbeitsgruppen unter aktiver Beteiligung seiner Mitglieder weiterhin eine zentrale Aufgabe der Stadt Hilden. Hier findet aktiv Vernetzung statt.

Ebenso ist es in den generationsübergreifenden Stadtteilforen in denen der Quartiersgedanke besonders deutlich wird. Haupt- und ehrenamtliche Akteure aus den Stadtteilen schauen auf die dort vorhandenen Gegebenheiten und Notwendigkeiten. Sie setzen sich mit aktuellen Fragestellungen auseinander, um ein lebenswertes Wohnquartier für alle Generationen zu gestalten. Hier ist eine stärkere Bürgerbeteiligung bereits angedacht.

Partizipation ist ein zentrales Qualitätskriterium moderner Seniorenpolitik und –arbeit. Mit der aktuellen Bürgerbefragung der über 60-jährigen im Hildener Norden bekommen Einwohner eines Stadtteils die Möglichkeit ihre Bedarfe zu verdeutlichen. Auf ihre Aussagen hin können Maßnahmen überprüft und zukünftig noch passgenauer fortentwickelt werden. Sie werden damit konkret in den Entscheidungsprozess der Weiterentwicklung der Seniorenarbeit mit einbezogen. In Abhängigkeit von den Haushaltsmitteln der nächsten Jahre sollten diese Befragungen auch in weiteren Stadtteilen durchgeführt werden.

Es gilt die bewährte Zusammenarbeit mit den Nachbarschaftszentren als Anlaufpunkte im Quartier weiterzuführen. Durch die Veränderung der Förderrichtlinien des Kreises zur Bezuschussung der Nachbarschaftszentren ab dem Jahr 2016 wird auch hier die stetige

Entwicklung für eine Angebotsstruktur mit innovativen Ansätzen angeregt und fortgesetzt. Die Nachbarschaftszentren werden außerdem nach wie vor ihren Part als Unterstützer, Berater und Begleiter für Engagierte wahrnehmen, sei es z.B. bei der EFI Qualifizierung oder bei der Etablierung der Lotsen im Quartier.

Die Entwicklung von Angeboten für ältere Menschen mit Migrationshintergrund bleibt eine weitere Aufgabe für die Zukunft. Noch scheint der Bedarf recht gering, doch auch hier zeigt der vorliegende Seniorenbericht eine deutliche Steigerungsrate bei ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern über 75 Jahren.

Die Stadt Hilden hat die Herausforderungen der Zukunft angenommen und vielfach die Weichen für ein gelingendes Altern in den Stadtteilen gestellt. Mit dem vielfältigem, wirksamen und in sich vernetzten Angebotsspektrum sowie den neuen zielorientierten planerischen Ansätzen auf einer fundierten Datengrundlage, schafft sie die Grundlage für ein potentiell aktives zufriedenes Leben ihrer Bürgerinnen und Bürger.

## 7. Literatur

Rahmenkonzept für eine seniorengerechte Quartiersentwicklung  
Kreis Mettmann ALTERnativen 60plus  
Oktober 2013  
Herausgeber: Kreis Mettmann

„Die „neue“ Verantwortung der Kommunen – Herausforderung für eine aktive politische Gestaltung zukunftsfähiger Versorgungsstrukturen für ältere Menschen.

Sabine Blom und Stefan Görres  
In: informationsdienst altersfragen  
Heft 02 März/April 2012 39. Jahrgang  
Hrsg.: Deutsches Zentrum für Altersfragen  
S. 3 ff

„Quartiersentwicklung als notwendige gesellschaftliche Aufgabe – Ziele als konzeptionelle Voraussetzung für die Umsetzung“

Peter Michell-Auli  
S.12 ff  
Zeitschrift wie oben

Demografische Entwicklung im Kreis Mettmann  
5. Kreisentwicklungsbericht  
2013  
Herausgeber: Kreis Mettmann

„Stadtteil Nordstadt – Statistischer Bericht“

Hrsg.: Stadt Hilden  
[http://geoportal.hilden.de/rest/data/krq\\_statistik\\_stadtteile](http://geoportal.hilden.de/rest/data/krq_statistik_stadtteile)

„Kommunalprofil Hilden Stadt“

Hrsg.: Information und Technik Nordrhein Westfalen – Geschäftsbereich Statistik  
Gemeindemodellrechnung 1.1.2014 – 1.1.2040, Seite 9, (Stand 21.09.2015)  
[www.it.nrw.de/kommunalprofil/I05158016.pdf](http://www.it.nrw.de/kommunalprofil/I05158016.pdf)